Published and distributed under Permit No. 176. authorized by the Act of Oct. 6 1917, on file at the Post Office of Chicago Ill.
By order of the President.
A. S. BURLESON
Postmaster General.

Abendpost

Published and distributed under Permit No. 176. authorized by the Act of Oct. 6 1917, on file at the Post Office of Chicago Ill.
By order of the President.
A. S. BURLESON
Postmaster General.

2 Cents — Chicago, Dienstag, den 7. Juni 1921. — ★ 5 Uhr Ausgabe. — 2 Cents — 33. Jahrgang. — Nr. 134

Neues aus Oesterreich.

Von Oswald F. Schuette.

Günstig lauten Berichte an das Staatsdepartement über den Stand der Stahlindustrie in Oesterreich.—Große Wiener Banken arbeiten Hand in Hand. — Die in Oesterreich im Umlauf befindliche Papierwährung beläuft sich auf 7000 Kronen pro Kopf der Bevölkerung. — Wiener Stadtverwaltung schafft Fonds für Bautätigkeit durch Steuern.

(Sonderdepesche der „Abendpost".)

Washington, 6. Juni. Dem Handelsdepartement sind sehr optimistisch gehaltene Berichte über die Stahlindustrie Oesterreichs zugegangen. In diesen Berichten heißt es, daß die vorhandenen Aufträge genügen, um die Fortdauer des Betriebs für geraume Zeit zu sichern. Ein Teil des fertigen Erzeugnisses geht nach Jugoslawien, Italien, China und nach Südamerika. Etliche der Firmen bauen mit großem Kostenaufwand Arbeiterwohnungen, Anlagen für Ausnutzung der Wasserkraft und schaffen elektrische Anlagen in ihren Betrieben. Dadurch, daß die deutsche Stinnes-Gruppe einen bedeutenden Anteil in der Alpinen-Montan Gesellschaft angekauft hat, ist die Gesellschaft in den Stand gesetzt worden, sich Vorräte an Koks zu sichern. Die Firma hat einen zweiten Hochofen in Betrieb gesetzt und gedenkt demnächst einen dritten Hochofen in Betrieb zu setzen. Die Gesellschaft hat kürzlich, nachdem sie bedeutende Abzüge gemacht, eine Dividende von 25 Prozent erklärt.

Dem Departement ist ferner von seinem Wiener Vertreter die Mitteilung zugegangen, daß die Bodenkreditanstalt und die Unionbank in Wien, von denen die letztere eine Reihe von Zweigstellen in den Ländern der vormaligen Doppelmonarchie besitzt, sich auf ein vorläufiges Zusammenwirken geeinigt haben, das späterhin zu einer Verschmelzung führen soll.

An Papiergeld sind zur Zeit in Oesterreich über 7000 Kronen pro Kopf der Bevölkerung im Umlauf, oder etwa sechsmal so viel als vor dem Krieg, während in Deutschland der Betrag sich um etwa das Vierfache erhöht hat und sich auf tausend Mark pro Kopf beläuft.

In einem weiteren Bericht heißt es, daß die Stadtverwaltung Wiens in dem Bezirk Schmelz 408 Wohnhäuser errichtet und die Eisenbahn-Baugesellschaft bei der Errichtung von 98 Wohnhäusern unterstützt hat. Für absehbare Zeit, sagt der Bericht, wird eine Bautätigkeit nur für Korporationen oder Stadtverwaltungen möglich sein, und aus diesem Grunde hat die Wiener Stadtverwaltung kürzlich einen städtischen „Wohnraum- und Kolonisierungsfonds" ins Leben gerufen, der durch Steuern während eines Zeitraums von 20 Jahren aufgebracht werden soll. Die Stadt verlangt vom Staat eine jährliche Beisteuer zu diesem Fonds im Betrage von 100,000,000 Kronen.

Kurz und Neu.

* Frau Elizabeth Brown, welche als Wahlrichterin im 45. Wahlkreis der 29. Ward amtierte, erlitt einen Beinbruch, als sie beim Aussteigen aus einem Kraftwagen an der 56. Straße und Ashland Ave. stürzte. Sie wurde nach dem St. Antonius-Hospital gebracht.

Post- und Dampfernachrichten.

Der Dampfer „Saxonia", welcher am Donnerstag von New York nach Plymouth fährt, nimmt Briefe nach Deutschland mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt Dienstag um Mitternacht.

Der Dampfer „France", welcher am Donnerstag von New York nach Havre fährt, nimmt Briefe nach Oesterreich, der Tschecho-Slowakei, Rumänien, der Schweiz und Ungarn mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt Dienstag um Mitternacht.

Der Dampfer „K. J. Luckenbach", welcher am Freitag von New York nach Hamburg fährt, nimmt speziell „per Dampfer K. J. Luckenbach" adressierte Briefe nach Deutschland, sowie Pakete nach Deutschland, Oesterreich, der Tschecho-Slowakei, Ungarn und der Schweiz mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt Mittwoch nachmittag 4:30 Uhr.

Der Dampfer „Princeß Matoika", welcher am Samstag von New York nach Bremen und Danzig fährt, nimmt Pakete nach Deutschland, Oesterreich, der Tschecho-Slowakei, Ungarn und der Schweiz mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt Donnerstag nachmittag 4:30 Uhr.

Der Dampfer „Lapland", welcher am Samstag von New York nach Plymouth fährt, nimmt Briefe nach Deutschland mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt Donnerstag um Mitternacht.

Der Dampfer „La Touraine", welcher am Samstag von New York nach Havre fährt, nimmt Briefe nach Oesterreich, der Tschecho-Slowakei, Rumänien, der Schweiz und Ungarn mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt Donnerstag um Mitternacht.

Er lehnt ab.

General von Höfer wird die deutschen Freiwilligen nicht aus Oberschlesien zurückziehen.

Seine Antwort an die Alliierten.

Deutsche Reichsregierung protestiert in London gegen das Ultimatum als Bruch des Friedensvertrags. — Bayerns Einwohnerwehr erklärt sich zur Auflösung bereit. — Briand in neuer Rolle. — Er zollt der deutschen Reichsregierung für Durchführung des Friedensvertrags Anerkennung. — Deutschland leistet weitere Zahlung auf Kriegsentschädigung. — Lloyd George vom Arzt völlige Ruhe verordnet.

(Depesche der „Associated Preß".)

Berlin, 7. Juni. General von Höfer, der Führer der deutschen Freiwilligen in Oberschlesien, hat, wie die „Vossische Zeitung" meldet, auf das Ultimatum der Alliierten, in welchem er aufgefordert worden, unverzüglich alle deutschen Freiwilligen in Oberschlesien zurückzuziehen, geantwortet, daß er weder dazu die Macht besäße, noch gesonnen sei, diese Notwehrtruppen aus den Stellungen, die sie besetzt haben, abzuberufen.

Ultimatum ist Vertragsbruch, sagt Reichsregierung.

London, 7. Juni. Der deutsche Botschafter Dr. Sthamer hat dem englischen Minister des Aeußern, Marquis Curzon, eine Note überreicht, in welcher die deutsche Reichsregierung die Drohung der Alliierten, sie würden ihre Truppen aus dem Volksabstimmungsgebiet in Oberschlesien zurückziehen, wenn nicht ein unverzüglicher Rückzug der deutschen Freiwilligen erfolge, für eine schwere Zuwiderhandlung gegen die Bestimmungen des Friedensvertrags von Versailles erklärt.

Bayern wird Einwohnerwehr abrüsten.

München, 7. Juni. Die Bayerische Einwohnerwehr hat sich bereit erklärt, sich im Einklang mit den Forderungen der Alliierten vor dem 30. Juni aus freien Stücken aufzulösen.

Briand singt das Loblied der deutschen Reichsregierung.

Paris, 7. Juni. Der Botschafterrat hat ein vom Premierminister Briand unterzeichnetes Schreiben an die deutsche Botschaft gesandt, in welchem den Bemühungen der deutschen Reichsregierung in der Erfüllung der Bedingungen des Friedensvertrags Anerkennung gezollt wird.

In dem Schreiben wird der Reichsregierung auch eine Frist bis zum 20. September zum Umbau der Diesel-Motoren, die für Tauchboote verwendet werden, für Industriezwecke gewährt.

Englische Truppen zum Vorgehen in Oberschlesien bereit.

Berlin, 7. Juni. Aus maßgebender englischer Quelle ist in Erfahrung gebracht worden, daß General Henniker, der Befehlshaber der englischen Truppen in Oberschlesien, zu einem energischen Vorgehen gegen die Polen bereit ist, sobald ihm die diesbezügliche Vollmacht erteilt wird. Der General hat seinen Vorgesetzten die Mitteilung zugehen lassen, eine Ueberrumpelung der Polen sei absolut notwendig, da Korfanty die Kontrolle über seine Anhänger völlig verloren hat und Gefahr für eine Zerstörung der Industrieanlagen seitens der polnischen Rebellen vorliegt.

Die englischen Behörden erwarten, daß der Angriff auf die Polen in den allernächsten Tagen erfolgen wird, aber von französischer Seite ist man bemüht, die Engländer zurückzuhalten.

Deutschland leistet weitere Zahlung.

Berlin, 7. Juni. Eine weitere Summe von 50,000,000 Mark Gold wird an die Amerikanische Bundesreservebank überwiesen, um als Abzahlung auf die von Deutschland zu erlegende Kriegsentschädigung zu dienen.

Lloyd George vom Arzt absolute Ruhe verordnet.

London, 7. Juni. Premierminister Lloyd George ist von seinem Arzt völlige Ruhe verordnet worden. Der Premierminister leidet an einem Fieberanfall und allgemeiner Erschöpfung infolge von Ueberanstrengung und er hat alle Verabredungen, die er für diese Woche getroffen hatte, abgesagt.

Zwei amerikanische Soldaten von deutschen Straßenräuber ermordet.

Coblenz, 7. Juni. Zwei amerikanische Soldaten sind auf der von Weißenthurm nach Andernach führenden Landstraße von einem Straßenräuber erschossen worden. Soldat S. H. Schiffhauer von der Kompagnie C des fünften Infanterieregiments und Soldat Clarence Leavell von derselben Kompagnie wurden auf der Landstraße von einem mit einem Revolver bewaffneten Straßenräuber angefallen und Schiffhauer, der sich weigerte, sein Geld auszuliefern, wurde ohne weiteres von dem Räuber erschossen. Leavell gab seine Barschaft her und ersuchte dann den Räuber um die Erlaubnis, seinem Kameraden beispringen zu dürfen. Statt aller Antwort feuerte der Räuber auf Leavell und brachte ihm eine Kugelwunde bei, welcher der Soldat kurze Zeit später im Hospital erlag. Auf den Mörder wird jetzt gefahndet.

Kämpfe in Oberschlesien dauern an.

London, 7. Juni. Wie es in einer vom Montag datierten Depesche der „Times" aus Oppeln heißt, dauerten die Kämpfe zwischen den deutschen Freiwilligen und den polnischen Rebellen am Sonntag an der Klodnitz an und die Absicht der Deutschen geht augenscheinlich dahin, Gleiwitz von den polnischen Rebellen zu befreien.

Inzwischen haben jedoch französische Truppen den deutschen Freiwilligen den Weg verlegt und englische Abteilungen sind im Eilmarsch von Oppeln unterwegs, um weitere Kämpfe zu verhüten. Durch diese Truppenbewegungen wurde, wie es in der Depesche heißt, General von Höfer augenscheinlich veranlaßt, sein Vorgehen einzustellen. Gelegentlich einer Unterredung, die General von Höfer am Montag mit englischen Offizieren hatte, verpflichtete er sich, nicht weiter vorzudringen, solange die Polen sich ruhig verhalten.

„Niemand," heißt es in der Depesche weiter, „kann sich jedoch dafür verbürgen, daß die Polen sich ruhig verhalten werden."

Dolliwa angeblich zurückgetreten.

Oppeln, 7. Juni. Laut den Angaben hiesiger englischer Offiziere ist Nowina Dolliwa, den Korfanty zum Oberbefehlshaber der Truppen der polnischen Rebellen ernannt hatte, aus der Rebellenbewegung ausgeschieden, weil es ihm unmöglich war, die Disziplin aufrecht zu erhalten.

Englische Truppen in Gleiwitz.

Oppeln, 7. Juni. Abteilungen der Royal Irish Infantry, der ersten englischen Truppen, welche die von den polnischen Insurgenten in Oberschlesien festgelegten Linien überschritten, sind heute in Gleiwitz angelangt. Sie übernahmen die Kontrolle über die Stadt.

Als diese Truppen, die aus einem Bataillon bestehen, in Groß-Strehlitz, nordwestlich von Gleiwitz, anlangten, stießen sie auf die ersten Vorposten der polnischen Insurgenten. Die Polen hatten Maschinengewehre auf den Bahnhof gerichtet, aber beim Eintreffen der Engländer zogen sich die Polen zurück und haben sich seitdem nicht wieder blicken lassen. Der Truppenzug blieb dort eine Zeitlang liegen, um den Offizieren Gelegenheit zur Nachprüfung eines Gerüchts zu geben, demzufolge das Bahnbett eine Strecke weiter unterminiert sein sollte. Es stellte sich heraus, daß dieses Gerücht unbegründet war, worauf dann die Fahrt fortgesetzt wurde, ohne daß der Zug in irgendwelcher Weise belästigt worden wäre. Die Engländer wurden von einem französischen Offizier und mehreren französischen Unteroffizieren begleitet.

Engländer wollen Garnisonen in alle Industriestädte legen.

Wie aus englischen Quellen in Erfahrung gebracht worden, werden aller Wahrscheinlichkeit nach zur Herbeiführung des Friedens englische Truppen in allen Industriestädten im Plebiszitgebiet Garnisonen beziehen. Für diesen Zweck sind, wie es heißt, genügend englische Truppen vorhanden und diese sollen noch durch örtliche Sicherheitsmannschaften verstärkt werden, die sich aus ortsansässigen, wohlbeleumdeten Bürgern zusammensetzen werden. Wie es heißt, werden die Engländer nach und nach die Polizeiaufsicht dieser Organisationen übertragen.

Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die Engländer ihre Kontrolle in dem besetzten Gebiet in nördlicher Richtung ausdehnen und hierbei die Polen entwaffnen.

Als „Spione" hingerichtet.

Dublin, 7. Juni. In der Nähe von Camlough in der Grafschaft Armagh wurden in der verflossenen Nacht in ihren Wohnungen zwei junge Leute von Maskierten erschossen. An die Leichen waren Zettel angeheftet mit dem Bemerken, daß es sich um Hinrichtungen von Spionen im Auftrage der republikanischen Armee handle.

— In New York ist im Alter von 91 Jahren James A. Bradley, der Gründer von Asbury Park und Bradley Beach, gestorben. In Asbury Park hatte man für den 28. Juni, den fünfzigsten Jahrestag der Gründung, die Enthüllung eines Standbilds Bradleys geplant.

Pueblo erholt sich.

Systematisches Hilfswerk jetzt in der Stadt im Gange.

Geheimnisvoller Mord.

Hervorragender Geschäftsmann Pueblos in seinem Automobil erschossen. — Mit Bestimmtheit ist soweit ermittelt worden, daß die Hochflut 52 Menschenleben gefordert hat. — Zahl dürfte jedoch nach der Durchsuchung der unter Wasser stehenden Gebäude bedeutend steigen. — Man befürchtet, daß die Ueberschwemmung in Colorado sich auf Kansas ausdehnen wird. — In Denver war der Schaden nur gering.

(Depesche der „Associated Preß".)

Pueblo, Colo., 7. Juni. Die Hilfstätigkeit für die durch die Ueberschwemmung obdachlos gewordenen Personen, begann heute in systematischer Weise, nachdem gelegentlich einer gestern abend stattgehabten Versammlung des Roten Kreuzes alle Einzelheiten dieses Plans festgelegt worden waren. In erster Linie wird ein vollständiger Zensus der Notleidenden aufgenommen werden, ferner soll ein Lager für die Obdachlosen angelegt werden und außerdem wird ein Feldhospital eröffnet werden, dessen Einrichtung heute eintreffen dürfte.

Laut den Versicherungen des hiesigen ärztlichen Leiters des Roten Kreuzes Dr. F. F. Peirce wird das Hospital 250 Patienten beherbergen können.

Durch die Zensusaufnahme sollen alle Personen ermittelt werden, die direkt oder indirekt Entbehrungen infolge des Hochwassers leiden. Die mit der Aufnahme dieses Zensus betrauten Personen werden sich nicht mit der Anfertigung von Listen begnügen, sondern eifrig Umschau nach Personen und Familien halten, welche der Unterstützung bedürftig sind.

Zahl der bekannten Toten soweit 52.

Die Zahl der bekannten Toten belief sich heute vormittag auf 52. Man glaubt jedoch, daß sie in Bälde steigen dürfte, da jetzt die überschwemmt gewesenen Stadtviertel und Gebäude eingehend nach etwaigen Leichen durchsucht werden.

Militär kontrolliert die Situation.

Eine Rundfahrt durch das überschwemmte Gebiet, die der Korrespondent der „Associated Preß" im Verlauf der Nacht machte, lieferte den Beweis, daß seitens des Militärs die Situation vollauf kontrolliert wird.

Der Wasserstand des Arkansas Flusses ist seit gestern nachmittag unverändert geblieben.

In dem abgesperrten Gebiet wurden im Laufe der Nacht von Wachtmannschaften sieben Schüsse abgefeuert. Die State Rangers ermittelten, daß es sich bei der Abgabe dieser Schüsse nur um Ausbrüche der allgemeinen Aufregung handelte.

Angesehener Geschäftsmann das Opfer eines geheimnisvollen Mordes.

Seitens der Militärbehörden ist eine eingehende Untersuchung bezüglich der Ermordung von E. E. Withers, einem hochangesehenen Geschäftsmann im Gange, der während der Nacht erschossen wurde, während er sich mit seinem Sohn in einem Automobil befand. Ihm war durch eine Ladung Rehposten buchstäblich die Schädeldecke abgerissen worden, aber sein 17 Jahre alter Sohn war außer Stande, den Behörden irgendwelchen Aufschluß über den tragischen Tod des Vaters zu geben.

Ein Soldat, der sich in der Nähe befand, hörte seinen Angaben zufolge einen Schuß und als er dann dem Knall folgend an der Grand Ave., zwischen der Siebenten und Achten Str. anlangte, traf er auf zwei Automobile, die in einander gefahren waren. In dem einen dieser Automobile befand sich der 17 Jahre alte Vollie Withers in völlig hysterischem Zustand mit der Leiche seines Vaters. Wenige Sekunden später erreichte ein anderer Soldat, der ebenfalls den Knall den Schusses gehört hatte, den Kraftwagen. Es war kein anderer als der älteste Sohn des Ermordeten.

Hochwasser dürfte sich bis nach Kansas ausdehnen.

Wichita, Kan., 7. Juni. Allen Anzeichen nach wird sich das Hochwasser aus Colorado den Arkansas Fluß entlang bis nach Ellinwood und Wichita erstrecken. Zwischen der Grenze von Colorado und Kinsley dürfte die Ueberschwemmung ziemlich ernst werden.

In Dodge City ist der Fluß aus seinen Ufern getreten und die Main Straße in South Dodge City steht unter Wasser.

In Wichita ist ein Steigen um etwa sieben Fuß erfolgt und neun Fuß bilden die Gefahr.

Das Hochwasser hat sich völlig verlaufen.

Die Hochflut hat sich nunmehr völlig aus den Straßen verlaufen und es wird jetzt energisch an der Fortschaffung der Schlammengen gearbeitet, die nach dem Ablaufen des Wassers zurückgeblieben sind. Es ist behördlich verfügt worden, daß jeder körperlich dazu fähige Mann in Pueblo beim Reinigungswerk mithelfen muß, und wer sich weigert, setzt sich seiner Verhaftung aus. Die Stadt bezahlt für diese Arbeit einen Stundenlohn von 43 Cents.

In Nachbarortschaften 22 Tote.

Wie der Ranger E. L. Trounstine, der eine Hilfsexpedition nach dem Süden zu geleitet hatte, bei seiner Rückkehr meldete, sind in den Ortschaften Avondale, Vineland und Boone, in der Gegend zwischen Pueblo und dem 20 Meilen südlich gelegenen Boone, soweit bekannt, 22 Personen bei der Ueberschwemmung umgekommen, darunter neun Mitglieder einer aus zehn Köpfen bestehenden mexikanischen Familie Namens Ortibeez. Von dieser Familie ist nur ein 15 Jahre alter Knabe noch am Leben.

Governor Shoup möchte $20,000,000 von den Ver. Staaten haben.

Governor Shoup hat die Bundessenatoren von Colorado, Lawrence C. Phipps und Samuel D. Nicholson, telegraphisch ersucht, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß die Bundesregierung $20,000,000 für den so schwer heimgesuchten Staat Colorado bewilligt, damit der Schaden an den Bahngeleisen und Brücken [illegible] gutgemacht werden [illegible]. Die Senatoren erwiderten, sie müßten erst ganz genaue Aufstellungen über den angerichteten Schaden in Händen haben, ehe sie um eine derartige Unterstützung einkommen könnten.

Die Pueblo Manufacturers Association hat den in der Stadt angerichteten Schaden auf $5,000,000 abgeschätzt, während von anderer Seite der Schaden verschieden mit $10,000,000 bis $15,000,000 angesetzt wird.

Weitere Leichen gefunden.

Im Laufe des heutigen Vormittags wurden aus dem Keller der Fountain Schule drei Leichen herausgeholt, sodaß sich die Gesamtzahl der soweit geborgenen Leichen auf 55 stellt. Von diesen befinden sich 45 in der Morgue und 10 sind in St. Charles aufgefunden worden.

Vorläufig werden keine Beerdigungen stattfinden, da die nach den Kirchhöfen zu führenden Straßen völlig unpassierbar sind.

Der Sachschaden nach der Ansicht von Grundeigentumsexperten.

Ein Ausschuß von Grundeigentumsexperten hat heute nach eingehenden Erhebungen angekündigt, daß der durch das Hochwasser angerichtete Sachschaden sich auf etwa $15,000,000 bis $20,000,000 belaufen dürfte.

Ueberschwemmung in Denver vorüber.

Denver, Kolo., 7. Juni. Der Platte Fluß, der gestern aus seinen Ufern getreten war und eine Anzahl Wohnhäuser in den Stadtvierteln Jeromes Park und Valverde unter Wasser gesetzt hatte, geht langsam wieder zurück. Während der Nacht wurde die Globeville Brücke vom Hochwasser fortgeschwemmt, die vierte Brücke, die hier in der Nachbarschaft der Ueberschwemmung zum Opfer gefallen ist. Der durch das Hochwasser hier angerichtete Schaden ist unbedeutend.

Präsident Harding erläßt Hilferuf für die Opfer der Hochflut.

Washington, 7. Juni. Präsident Harding hat einen Aufruf an das Volk erlassen, in welchem er eindringlich zu Beisteuern für die von der Ueberschwemmung in Colorado Heimgesuchten auffordert. Diese Beisteuern sind dem Aufruf des Präsidenten zufolge, an das Rote Kreuz zu richten, entweder an das Hauptquartier der Organisation in Washington, oder an eine der Zweigstellen.

Governor Shoup sendet Dankdepesche an den Präsidenten Harding.

Washington, 7. Juni. Governor Shoup von Colorado hat dem Präsidenten Harding für das Anerbieten der Unterstützung der Opfer der Ueberschwemmung telegraphisch seinen Dank übermittelt, jedoch nicht angedeutet, in welchem Umfang um Hilfe nachgesucht werden würde.

Der Governor hat sich jedoch bereits um Bundeshilfe an die Vertreter Colorados im Kongreß gewandt und es mag sein, daß Präsident Harding den Kongreß ersuchen wird, Schritte zur Unterstützung Kolorados zu tun. Kriegssekretär Weeks gab heute dem Präsidenten Aufschluß über die bisherige Hilfstätigkeit der Armee im Ueberschwemmungsgebiet.

Ital ener räumen Adalia.

Konstantinopel, 7. Juni. Die italienischen Truppen werden Adalia unverzüglich räumen. Von dieser Tatsache ist die Regierung der türkischen Nationalisten in Angora vom Befehlshaber der italienischen Truppen in Adalia verständigt worden.

Sternkammerverfahren.

Verhandlung gegen Austin J. Lynch heute anberaumt.

Hinter verschlossenen Türen.

Seine Bücher sollen einer genauen Prüfung unterzogen werden. — Nach ihm kommt Frank H. Meske an die Reihe.—Wahlbetrügereien aufgedeckt.

Die Verhandlung in dem von der Bundesregierung gegen den städtischen Sachverständigen in Bauangelegenheiten Austin J. Lynch eingeleiteten Verfahren wird heute nachmittag fortgesetzt werden, und zwar hinter verschlossenen Türen im Amtszimmer des Bundessteuererhebers John C. Cannon. Die Regierung ist bekanntlich auf Veranlassung des Steueramts gegen Lynch vorgegangen, um festzustellen, ob er auf dem von ihm eingereichten Steuerformular auch sämtliche steuerpflichtige Gelder vermerkt hat.

In seiner Steuereingabe vom Jahre 1920 soll er mehr als eine Million Dollars als „Unkosten" vermerkt haben, die als solche selbstverständlich nicht besteuert werden könnten. Die Untersuchungsbehörde, die sich aus Cannon, dem Bundesanwalt Charles F. Clyne und dessen Gehilfen Oberst J. V. Clinnin und Robert A. Milroy zusammensetzt, wird nun festzustellen suchen, für welcherlei Unkosten Lynch die Million oder mehr verausgabt hat. Zu diesem Zwecke hatte sie schon gleich bei der ersten Verhandlung am 1. Juni seine Bücher eingefordert und aus diesem Grunde die Verhandlung auf den nächsten Tag verschoben. An diesem Tage stellte sich aber nur Lynchs Verteidiger ein und erklärte, daß sein Klient die Bücher nicht vorlegen könne, da diese schon von der Regierung in einer anderen, von C. W. Hunt, Wisconsin, gegen Lynch anhängig gemachten Klagesache beschlagnahmt worden seien. Da diese Entschuldigung stichhaltig war, mußte die Verhandlung auf heute verschoben werden. Falls Lynch heute die Bücher einreicht, werden diese, bis zum Jahre 1916 zurück, sorgfältig geprüft werden.

Nach Beendigung des gegen Lynch eingeleiteten Verfahrens wird die Regierung seinen Berufskollegen Frank H. Meske unter die Lupe nehmen.

Böse Suppe eingebrockt.

Wie heute Clynes erster Gehilfe Oberst Clinnin den Vertretern der Presse mitteilte, hat er als Vertreter des Wahlbetrugsverhütungsausschusses der hiesigen Anwaltskammer gestern mehrere hundert Wahlbetrügereien aufgedeckt. Unter seiner Leitung haben 48 hiesige Anwälte, die als Sondergeneralanwälte vereidigt waren, in allen verdächtigen Wahlbezirken herumgeschnüffelt und auch tatsächlich eine Unmenge Wahlbetrügereien ermittelt, unter anderen in der 2., 18., 20., 22. und 34. Ward. An vielen der Betrügereien waren angeblich Wahlrichter und Wahlschreiber beteiligt, andere wurden von Wählern, die zweimal stimmten, verübt. Gegen alle diese Sünder soll strafrechtlich vorgegangen werden. Oberst Clinnin wird das gesammelte Beweismaterial dem Staatsgeneralanwalt Brundage zur weiteren Veranlassung unterbreiten.

Leset die „Sonntagpost".

Member of the Associated Press

The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper, and also the local news published herein.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Heute abend zunehmende Bewölkung; morgen wahrscheinlich unbeständig; wenig Wechsel in der Luftwärme; mäßiger, veränderlicher Wind.

Illinois: Heute abend und morgen zunehmende Bewölkung und wahrscheinlich Regenschauer im Süden und Westen; wenig Wechsel in der Luftwärme.

Wisconsin: Heute abend und morgen wahrscheinlich Regenschauer; wenig Wechsel in der Luftwärme.

Iowa: Teilweise bewölkt im Westen, wahrscheinlich Regenschauer im Osten heute abend und morgen; wenig Wechsel in der Luftwärme.

Indiana: Teilweise bewölkt und Gewitter am Spätabend oder morgen; heute abend etwas wärmer.

Nieder-Michigan. Unbeständig heute abend und morgen, wahrscheinlich Regenschauer, wenig Wechsel in der Luftwärme.

Der Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	65	2 Uhr morg.	59
4 Uhr nachm.	65	3 Uhr morg.	60
5 Uhr nachm.	65	4 Uhr morg.	60
6 Uhr abends	64	5 Uhr morg.	61
7 Uhr abends	63	6 Uhr morg.	62
8 Uhr abends	61	7 Uhr morg.	62
9 Uhr abends	60	8 Uhr morg.	63
10 Uhr abends	60	9 Uhr morg.	63
11 Uhr abends	59	10 Uhr vorm.	69
12 Uhr mittern.	58	11 Uhr vorm.	70
1 Uhr morg.	58	12 Uhr mittags	73

Frauen als Geschworene.

Die Frage vor Richter Kavanagh in einem Mandamusverfahren erörtert.

Die Frage, ob die Frauen infolge Erwerbung des Stimmrechts auch das Recht oder die Pflicht übernommen haben, als Geschworene zu dienen, wird zurzeit vor Richter Kavanagh im Superiorgericht verhandelt. Die Frauenrechtlerin Frau Ella Berglund Ekberg hatte durch den weiblichen Anwalt Margarete L. Fay ein Verfahren gegen die Geschworenenkommissäre angestrengt, um sie zu zwingen, Frauen in gleicher Weise wie Männer zum Geschworenendienst heranzuziehen. Das Verfahren wurde von Levi Mayer bekämpft. Der Anwalt führte heute vor dem Richter aus, daß die Gesetzgebung die Verfassung von Illinois nicht ändern könne, denn wenn sie auch den Frauen mittels Gesetzes das Stimmrecht zu erteilen berechtigt gewesen sei, so besage die Staatsverfassung, daß die Juries aus Männern bestehen sollen.

Der damalige Generalanwalt Lucey, dem die Frage unterbreitet worden sei, habe das Gutachten abgegeben, daß die Frauen zwar das Stimmrecht in gewissem Umfange erhalten hätten, aber nicht als gesetzliche Stimmgeber in voller Bedeutung des Begriffs anzusehen seien. Die Appellhofabteilung des New Yorker Staatsobergerichts habe über die Pflichten und Rechte des Stimmgebers seit 1741, also der Kolonialzeit, sich verbreitend, ausgeführt, daß die Geschworenen aus den Freisaßen erkoren werden sollten; das waren aber nur Männer.

Jene höchste Instanz des Staates New York habe die Frage verneint, daß die Frauen mit dem Stimmrecht auch alle anderen Rechte der Männer erworben hätten, sie seien nicht berechtigt oder verpflichtet, Geschworenendienst zu leisten. Das Staatsobergericht von Wyoming habe ebenfalls entschieden, daß das Recht zum Stimmen und zur Verwaltung eines Amtes den Frauen nicht auch das Recht zum Geschworenendienst einräume. Frau Fay kam erst heute nachmittag zu Worte.

Kongreß soll helfen.

Sofortige Bewilligung von einer Million Dollars für das überschwemmte Gebiet in Colorado beantragt.

Washington, 7. Juni. In Resolutionen, die heute gleichzeitig im Hause sowie im Senat eingereicht wurden, ist eine sofortige Bewilligung von einer Million Dollars für das von der Hochflut heimgesuchte Gebiet des Staates Colorado vorgesehen. Die Resolution wurde im Hause vom Repräsentanten Hardy und im Senat von Senator Phipps, beide von Colorado, eingereicht.

Die Kongreßvertreter Colorados beschlossen nach einer Beratung mit dem Präsidenten Harding und Kriegssekretär Weeks um die Summe von einer Million Dollars für das Hilfswerk im Ueberschwemmungsgebiet nachzusuchen. Das Geld soll ausschließlich zur Linderung der Not und nicht zur Entschädigung für Eigentumsverlust zur Verwendung gelangen.

Die Resolutionen werden als Dringlichkeits - Anträge behandelt werden, wie Senator Phipps versicherte und das Geld dürfte binnen wenigen Tagen verfügbar sein.

Das Amerikanische Kreuz fündigte heute an, daß alle Beiträge, die auf den Aufruf des Präsidenten Harding hin eingehen, unverzüglich nach Colorado übermittelt werden würden.

Leset die „[illegible]post".

Wird gesucht.

Der Weichensteller Sam Justino, welcher seit sechs Wochen aus seiner Wohnung 2808 West Lake Str. verschwunden ist, wird auf Veranlassung seiner Familie von der Polizei gesucht. Irgend jemand, der über seinen Aufenthalt Auskunft geben kann, wird gebeten, sich mit James Kelly an der angegebenen Adresse in Verbindung zu setzen.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

Das Wahlergebnis.

Republikaner.		Demokraten.	
Superiorrichter—		Superiorrichter—	
Brentano	218,629	Hurley	248,798
Kreisrichter—		Kreisrichter—	
Zeman	209,468	Kersten	306,063
Miller	209,203	Matchett	288,520
De Young	208,041	Caverly	288,933
Baldwin	211,866	Scanlan	297,186
Holdom	205,372	Lynch	284,867
Jonas	201,705	Friend	291,987
Smith	203,451	Morrill	284,436
Curran	200,813	Brothers	294,677
Barasa	225,148	Ryner	272,59[illegible]
Day	206,472	Thomson	288,624
O'Donnell	204,695	Fisher	289,471
Pe[illegible]	203,164	Taylor	286,17[illegible]
Breen	207,887	Sullivan	284,153
Chace	200,67[illegible]	Rush	289,414
Richardson	202,633	Joh[illegible]	291,046
Upatel	203,798	Arnold	290,359
Duper	200,397	Wilson	286,50[illegible]
Hartrey	197,597	[illegible]rrison	281,851
Rinaer	203,768	Windes	288,62[illegible]
Ayers	197,807	Swanson	280,150
Freie Schulbücher.			
Ja	165,311	Nein	159,469
Bondsausgabe.			
Ja	75,289	Nein	231,569

Koalitionisten siegen.

Kein einziger republikanischer Kandidat erhielt genug Stimmen.

Auch Brentano geschlagen.

Früher als republikanisch geltende Wards gehen zu Koalitionisten über, ebenso die Landstädte. — Bondsausgabe geschlagen. — Freie Schulbücher.

Der Sieg der Koalitionisten über die republikanischen Richterkandidaten war ein glänzender, wie die heute vorgenommene revidierte Zählung ergab, nachdem auch die vollständigen Resultate aus den Landstädtchen eingelaufen waren. Eine Ueberraschung bildete der Sieg nicht. Die Tatsache, daß fünfzehn der amtierenden Kreisrichter auf dem Koalitionisten-Ticket für die Wiederwahl kandidierten, gab diesen von vornherein einen Vorsprung, denn das Volk gibt Richtern, die sich im Dienste bewährt haben, gewöhnlich keinen Laufpaß; und die weitere Tatsache, daß Demokraten und eine große Menge von Republikanern bei diesen Richterwahlen ihre Parteiprinzipien über Bord warfen, angeblich, um die Wahlen „parteilos" zu machen, in Wirklichkeit aber, um den Kandidaten der Rathauspartei die Chancen zu nehmen, sicherte den Koalitionisten das erwartete Resultat des alten Grundsatzes: „Getrennt marschieren und vereint schlagen." Trotzdem aber war die Niederlage des Restors aller Chicagoer Richter, des Superiorrichters Theodore Brentano, eine allgemeine Ueberraschung. Selbst bei den geringen Aussichten der Republikaner hatte man mit ziemlicher Bestimmtheit darauf gerechnet, daß Richter Brentano eine Ausnahme bilden würde; sogar im Hauptquartier der Koalitionisten war die Vermutung des öfteren ausgedrückt worden. Die Wählerschaft hatte aber, um sicher zu gehen, die allerseits erlassenen Instruktionen zum weitaus größten Teil befolgt und die ganzen „Tickets" heruntergestimmt, anstatt sie zu „brechen". Das Ergebnis war, daß die Koalitionisten auf der ganzen Linie siegten, mit Timothy D. Hurley als Superiorrichter, der allerdings weit hinter seinem „Ticket" zurückblieb.

Die Bondsausgabe in Höhe von $9,000,000 für den Bau eines neuen Countygefängnisses und Kriminalgerichtsgebäudes ging nicht durch. Mit etwa 300,000 gegen 100,000 Stimmen entschieden die Wähler, daß jetzt nicht die geeignete Zeit sei, um weitere Millionen auszugeben, obschon man sich allgemein darüber klar zu sein schien, daß Cook County ein neues Gefängnis dringend benötigt.

Die zweite Proposition, die die kostenlose Verausgabung von Schulbüchern vorschlug, wurde mit einer Mehrheit von über 5000 Stimmen angenommen. Man hatte eigentlich mehr Stimmen zu ihren Gunsten erwartet, zumal diese für die ärmere Bevölkerung wichtige Maßnahme keine allzu hohen Unkosten mit sich bringt.

In Stadt und Land.

In Chicago selbst wie in den Landstädten war die Stimmung entschieden auf Seiten der koalitionistischen Kandidaten. Als die ersten Berichte aus verschiedenen städtischen Wahlbezirken einliefen, waren die Koalitionisten ihren Gegnern bereits voraus; trotzdem schien es eine Zeitlang, als ob Richter Brentano und Richter Barasa sich halten würden, aber die Berichte aus den übrigen Stadtbezirken und schließlich die aus den Landbezirken besiegelten ihr Schicksal. Zusammen mit den übrigen republikanischen Richtern Anton T. Zeman, Harry B. Miller, Frederick R. DeYoung, Jesse A. Baldwin und Jesse Holdom und dem Rest der Kandidaten unterlagen sie mit Pluralitäten von 35,000 bis 90,000 Stimmen.

In den Vorstädten.

Die Gewißheit darüber, daß die Republikaner geschlagen waren, kam, nachdem die Resultate aus fünfzehn Wahlbezirken der 33. Ward eingelaufen waren, die als Hochburg der Republikaner galt, da Fred Lundin in ihr wohnt. Das Ergebnis aus diesen Bezirken war 2,169 gegen 1,546 zugunsten der Koalitionisten.

Die Pluralität der Koalitionisten in den Landstädten war im Durchschnitt über 10,000 Stimmen. Ald. Thomas J. Lynch erhielt dort 10,801 Stimmen mehr als Richter Baldwin. Richter Kerstens Pluralität auf dem Lande war 14,527.

In Evanston stand der Sieg der Koalitionisten über die Republikaner im Verhältnis von drei zu eins. Ald. Lynch, der unter den Siegern die wenigsten Stimmen auf sich vereinigte, erhielt hier 8,287, Richter Baldwin dagegen nur 2,792.

In Oak Park war im Durchschnitt dasselbe Verhältnis vorherr-

(Fortsetzung auf der 5. Seite.)

Ehren-Vorsitzende:
[illegible] Jane Addams,
[illegible] Herm. Paepcke.

Helft

Frau Carl Buehl, Vorsitz.
Frau Emil Eitel, 2. Vorf.
Wm. H. Rehm, Schatzm.
Rich. Wassermann, Sekr.

— der —

American Welfare Association for German Children

(Deutsche Kinder-Wohlfahrt)

Inkorporiert am 6. April 1920

Unsere Wohlfahrtsstelle ist eine dauernde Einrichtung zur Unterstützung notleidender deutscher Kinder ohne Rücksicht auf Stand oder Konfession. Wir sandten Geld, Kleider, Nahrungsmittel und Verbandzeug an Bedürftige direkt sowie an über 50 Kranken- und Erholungsheime für Kinder in allen Teilen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz. Wir haben laut Abrechnung bis Ende 1920 über $55,000.00 gesammelt und **ohne jedweden Abzug abgeführt, da alle Arbeiten von uns unentgeltlich verrichtet und alle Geschäftsunkosten von unseren Freunden persönlich bestritten werden.**

Die Not ist entsetzlich!

wie Augenzeugen berichten und täglich einlaufende, ergreifende Bittgesuche unwiderleglich dartun. **Nur unermüdliche, andauernde Hilfsbereitschaft u. Gebefreudigkeit kann den deutschen Nachwuchs vor dem Untergang bewahren, darum helft! Helft schnell! Helft heute noch!** Schickt das nachstehende Formular ausgefüllt mit Eurem Beitrag ein an:

American Welfare Association for German Children.
Zimmer 590 154 W. Randolph Str., Chicago, Ill.

Ich verpflichte mich zur Zahlung von:

Einmalig ....$..............

Vierteljährlich ....$..............

Halbjährlich ....$..............

Jährlich ....$..............

Datum.................. Name..................

Straße.............. Stadt.............. Staat..............

Bitte, Checks auszustellen an W. H. Rehm, Schatzmeister.

Das Geheimnis von Birkenried.

Roman von Carl Ed. Klopfer.

(48. Fortsetzung und Schluß.)

Keuchend haschte seine heisere Kehle nach Luft. Auch Eglantine zog mit bebender Brust den Atem an sich. Sie glaubte ihre furchtbare Bewegung nicht länger niederhalten zu können. Aber sie fürchtete, das nächste Wort könnte sie vor dem Tollen da verraten. Und war sie denn sicher, ob Hans auch wirklich in der Nähe war, rechtzeitig zu ihrem Schutze einzugreifen? Konnte ihn nicht ein Hindernis aufgehalten haben? Sie wagte es nicht einmal, sich umzusehen, sonst hätte sie freilich in der halb geöffneten Tür den Gatten schon erblickt, der keine Bewegung des Sinnlosen aus dem Auge verlor.

Und Plock fuhr im tollen Triumph seiner Eitelkeit fort. Auch er sah nicht den Beobachter an der Tür, er sah ja nichts, nichts als das blasse Antlitz der Frau da vor ihm; und dieses Gesicht konnte ihn allerdings zu der Meinung verleiten, es stehe wieder unter dem hypnotischen Banne seines Blickes.

„Draußen, in der Bibliothek, habe ich Dir das eingeflüstert, was spät genug erst gewirkt hat: meinen Willen, Dich von dem Manne abzuwenden, für den Du zu gut bist. Daß ich's nicht früher getan, daß ich Dir nicht schon von Anfang an, in den Tagen zuvor, die Liebe zu mir aufgedrungen, daß ich nicht gleich daran dachte, von Dir Besitz zu ergreifen, das war mein Fehler. Aber diesen zu verbessern, scheue ich den zweiten Mord nicht. Der Mann, der Dich ohne mein Zögern nie besessen hätte, er soll's jetzt büßen, die freche Hand nach Dir ausgestreckt zu haben. Und verstehst Du mich nun? Dies wird geschehen, nicht weil Du es willst, sondern ich, ich!!! Ihr Alle seid meine Geschöpfe, meine Sklaven, sobald ich will, denn mein Geist schwebt schrankenlos über euch, ich bin der König des Weltalls! Und preise Dich selig, juble, staubgeborene Kreatur, daß auf Dich meine Gnade gefallen ist; erkennst Du das nicht, ergreift Dich das nicht mit ehrfürchtigen Schauern? So danke mir doch, danke mir für das Glück, das Dir da winkt! Auf die Knie, sag' ich! nieder! Bete mich an, Deinen Herrn!"

Und er stürzte auf sie zu, sie mit roher Faust zu seinen Füßen zu zwingen.

Eglantinens Schrei übertönte einen anderen Laut, der von der Tür hinter ihr herkam. Sie begriff gar nicht, was da geschah. Rasch wie der Blitz war Brünow vorgesprungen. Gerade als Plock die Schulter der zurückweichenden Frau streifte, traf ihn der wuchtige Faustschlag des Barons ins Gesicht. Brüllend prallte er zurück, taumelte über den Tisch, die Kerze verlöschte, und polternd stürzte er mit den Trümmern des alten Möbels zu Boden.

Eglantine kam erst zur Besinnung, als sie die starken Arme des Gatten emporhoben, sie hinauszutragen. Aber da erkannte sie auch schon die ganze Gefahr, in der sie schwebten.

„Nicht auf die Straße!" flüsterte sie ihm mit fliegendem Atem zu, voller Angst seinen Nacken umklammernd. „Dort hinab, hinter der Hütte! Verbergen wir uns; Du kannst ja den Rasenden unmöglich bewältigen, um Himmels willen, er wird Dich . . .!"

Sie konnte nicht vollenden. Drinnen in der Hütte erhob sich ein heiseres Brüllen, das aus keiner menschlichen Kehle zu kommen schien. Krachend flogen die Trümmer des Tisches gegen die Tür, die Brünow mit dem Fuße hinter sich zugestoßen hatte. Dann hörte man, wie sich der Irrsinnige taumelnd durch die Finsternis tastete. Hans trug die Frau hinter die Hütte, um sie da abzusetzen. Aber sie ließ ihn daselbst nicht los; sie erriet aus seinem Schweigen, daß er dem Rasenden dennoch entgegentreten wollte.

Jetzt sprang die Tür auf, von dem fürchterlichen Stoß fast aus den Angeln gerissen, und Plock stürzte heraus.

„Wo bist Du, Hund?! Ha! Dort, dort! Steh', sag' ich, Schuft, daß ich Dich . . .!"

Mit erhobener Faust sprang er auf einen Baum zu, der am Rande der Lichtung stand, der Hütte gerade gegenüber. — Ein eigentümliches Schattenspiel bewirkte, daß man auf den ersten Blick wirklich hätte meinen können, dort stehe ein Mensch.

Plock war aber noch nicht ganz zur Stelle, da wandte er sich hastig zur Linken, der abfallenden Straße zu.

„Da, da!" stieß er hervor, den Arm ausstreckend, von einer neuen Täuschung geblendet.

Er lief die Straße hinab. Man hörte ihn stürzen, sich wieder aufraffen und wie von Furien gejagt weiterrennen.

„Jetzt komm, laß uns eilen!" flüsterte Eglantine, von kaltem Grauen durchrüttelt.

Und sie stiegen den Waldweg hinab. Unten, auf der breiteren Querstraße angekommen, konnten sie von dem Tobenden nichts mehr entdecken, nur seine Fußspuren im mondbeschienenen Schnee ließen erkennen, daß er die Richtung nach Birkenried genommen hatte, wohl nur unwillkürlich, dem mechanischen Triebe der Muskeln gehorchend.

Die Gatten wandten sich zur anderen Seite, und wieder war es nur das Geräusch ihres Atems und der dumpfe Ton ihrer Schritte, was den Frieden dieser klaren Winternacht störte.

Eine Viertelstunde später hatten sie den Schlitten erreicht. Joseph war auf dem Bocke, in den Kragen seines Pelzes geduckt, ein wenig eingenickt, ohne die leiseste Ahnung von dem, was da drüben an der Grenzscheide geschehen war.

Erst als sie auf den Polstern des Schlittens saßen, der mit ihnen der Heimat zuflog, löste sich die Gemütsbewegung Eglantinens in einem Strome wohltätiger Tränen, die sie leise an der Brust des Gatten ausweinte.

„Mein süßes, liebes, holdes, starkes Weib!" flüsterte Hans, sie innig umschlingend und ihr mit seliger Inbrunst die Tränen von den Wimpern und den Wangen küssend.

Jetzt dachten sie an nichts weiter als an ihr Glück, an die Befreiung, die ihnen geworden war; das traurige Geheimnis von Birkenried war ja für sie nun gelöst.

* * *

Als Brünow am anderen Morgen erwachte, wagte er es nicht, sich zu erheben, aus Furcht, den holden Schlummer des geliebten Weibes zu stören, das da mit dem Ausdruck eines unendlich glücklichen Friedens auf dem lockenumwallten Gesichtchen neben ihm ruhte. Ja, sie sollte sie genießen, die so lange entbehrte Wonne eines sorglosen, wirklich erquickenden Schlafes.

Hans überließ sich den Gedanken an das Erlebnis dieser Nacht, zuerst der Wiederholung dessen, was er aus dem Munde Plocks über die näheren Umstände der Mordtat an Gräfin Adelgunde vernommen. Daß der Mann trotz seiner Aufregung sehr getreu geschildert hatte, daran war nicht zu zweifeln. Ja, ja, es konnte ja kaum anders zugegangen sein. Wie Geßner wohl staunen würde, wenn ihm der Freund genauen Bericht erstattete! Der Professor sollte natürlich der Einzige sein, der Alles erfuhr; und der mußte es auch erfahren, denn jetzt war ja noch Eglantine vor ihm die Täterin. Daß sie nicht gleich auf den Verdacht gekommen waren, es könnte ein fremder hypnotischer Einfluß im Spiele gewesen sein! Aber nein, nein, der Schurke hatte ja nur zu gut „gearbeitet" noch dazu von den verhängnisvollsten Zufällen begünstigt. Eben durch den Gang der Ereignisse, der dann Wladimir an Stelle Eglantinens zum Erben der Gräfin gemacht, waren ja die Motive zu dem Morde völlig verdunkelt worden. Schaudernd und zähneknirschend stellte sich Hans dann vor, wie der Elende die Bewußtlose auf seinen Armen in die Bibliothek hinübergetragen hatte. Freilich, da hatte er sie liegen lassen müssen; den Weg über den langen Korridor nach ihren Zimmern hatte er doch nicht wagen können, da er ja auch nicht sicher war, ob nicht doch ein Geräusch aus dem Schlafkabinett ein Schrei der Erwürgten schon die Aufmerksamkeit der Hausleute erregt hatte. Mit dem Zurückschieben des Türriegels an der Bibliothek, um am anderen Tage die Bergung der Kranken zu ermöglichen, waren seine Maßregeln erschöpft gewesen.

Unfaßbar war es Brünow nur, wie leicht sich der Mordbube über alle Gewissensskrupel hinweggesetzt hatte. Freilich, seine Philosophie hatte er ja noch in den letzten Minuten deutlich genug bekundet, jene eitle „Herrenmoral" der Uebermenschen, die den Geist in die Regionen eines „Jenseits von Gut und Böse" erhebt, um ihn vom höchsten Gipfel philosophischen Schwindels in die Nacht des Irrsinns zu stürzen.

Damit kamen Brünows Erwägungen zur bangen Erkenntnis sehr peinlicher Folgen. Ja, der Irrsinnige! War es nicht sehr wahrscheinlich, daß er bei seiner Heimkehr noch mit Aeußerungen aufgetreten war, die nun eine Darlegung der Wahrheit vor den Behörden erheischten? Um des Himmels willen! Eglantine als Zeugin vor Gericht gestellt, in die Notwendigkeit versetzt, eine genaue Schilderung jener gräßlichen Ereignisse zu geben . . .!

Das fiel dem Baron jetzt schwer aufs Herz. Wie, sie sollten noch nicht zur Ruhe nach diesen fürchterlichen Stürmen gekommen sein? . . .

Aus diesen kummervollen Betrachtungen wurde er plötzlich durch ein Pochen an der Tür aufgeschreckt. Ein Diener bat den Herrn Baron, herauszukommen, Graf Morawinski sei da und begehre ihn dringend zu sprechen.

Hans fuhr aus dem Bette und machte so rasch als möglich die nötigste Toilette. Mit Grauen erkannte er, daß jetzt das eben Befürchtete an ihn herantreten mußte. Mit einem Blick hinter sich überzeugte er sich, daß Eglantine gerade erwachte. Ehe sie sich noch so weit besonnen hatte, ihn anzurufen, schlüpfte er hinaus.

Trotz des geheizten Zimmers und des behaglichen Schlafrockes fiel ihn ein Frösteln an, als er die Miene gewahrte, mit der ihm Eglantinens Vetter draußen entgegentrat.

„Was ist geschehen?"

Wladimir legte den Finger an den Mund, auf die Korridortür zeigend. Dann reichte er dem künftigen Schwager die Hand.

„Vor Allem ruhig, Hans, ich bitte Dich, daß die Damen nicht gleich erschreckt werden! Deine Mutter schläft glücklicherweise noch, und Käthchen hab' ich gesagt, es handle sich um . ."

„So red' doch!" unterbrach ihn Brünow ungeduldig, mit flüsternder Stimme. „Hermann Plock?"

„Wie, Du weißt schon?"

Hans seufzte. „Nur so viel, daß sich Deine Mitteilungen um diesen Schurken drehen müssen."

„Was hat's mit ihm gegeben, wo ist er?"

„Nach seiner Leiche mußt Du fragen."

„Ah! Er ist tot?" stieß Hans in furchtbarer Bewegung hervor.

Morawinski nickte und berichtete, daß man den Irrsinnigen in aller Frühe tot auf der Straße aufgefunden habe. Er hatte, als ihm die Beute, die er schon sicher in der Hand zu haben glaubte, entschlüpft war, in blinder Wut Hand an sich gelegt und sich die Pulsadern aufgeschnitten.

— Schluß. —

Nuga-Tone

„Wirkte wie ein Wunder" sagt Herr Wolfram.

Almont, Mich.

„Ich danke Ihnen sehr für Ihre Medizin, Nuga-Tone. Sie wirkte wie ein Wunder auf meinen erschöpften Organismus. Schon nach 3 oder 4 Tagen verspürte ich ihre Wirkung. Schicken Sie mir eine andere Flasche."

Mathias Wolfram.

Nuga-Tone stimuliert und stärkt die Lebenskraft, eine wundervolle Medizin für schwache, nervöse, erschöpfte Männer und Frauen. Es bringt neues Leben in die Leber und Eingeweide, reinigt die Nieren, treibt die Giftstoffe fort, beseitigt Gas und Blähungen, schlechten Atem und belegte Zunge. Gibt Euch wundervollen Appetit, gute Verdauung, stetige Nerven und gesunden erfrischenden Schlaf.

Jede Flasche Nuga-Tone enthält Behandlung für einen vollen Monat, deren Preis $1.00 beträgt. Holt Euch eine Flasche in irgend einer guten Apotheke, nehmt es zwanzig Tage lang und wenn Ihr nicht vollständig zufriedengestellt seid von dem Resultat, wird Euch der Apotheker Euer Geld bereitwilligst zurückerstatten. Könnt Ihr es nicht von Eurem Apotheker erhalten, so schickt uns $1.00 und wir liefern Euch [illegible] vollen [illegible]

National Laboratory, 1018 So. Wabash Ave., Chicago, Ill.

Für die „Abendpost".

Vom Nahrungsmittelmarkt.

Vom Ausstand der Bäcker. — Die „Solidarität" der amerikanischen Gewerkschaften. — Die Haltung der Brotfahrer.—Eine stadträtliche Untersuchung über die Milchpreise in Chicago. — Fallende Stimmung des Zuckermarktes. — Schlußbericht über die letztjährige Rübenzuckerkampagne.—Die Flut in Colorado.

In Chicago ist die Bäckergewerkschaft an den Streik gegangen. Ende Mai lief ihr Vertrag mit den Arbeitgebern ab, und diese wollen ihn nicht erneuern, sondern die bisher gezahlten Löhne um 20 Prozent herabsetzen. Die Gewerkschaftsmitglieder wollen hierauf nicht eingehen, verlangen vielmehr die Beibehaltung der bisherigen Löhne.

Ob der gegenwärtige Zeitpunkt einer siegreichen Durchführung des Ausstandes günstig ist, muß sehr bezweifelt werden. Im ganzen Lande herrscht große Arbeitslosigkeit. Von amtlicher Seite in Washington wird die Zahl der Beschäftigungslosen auf 3 Millionen oder mehr geschätzt, doch ist die wirkliche Zahl aller Wahrscheinlichkeit noch erheblich größer. Es dürfte den großen Bäckereien daher kaum sehr schwer fallen, die Plätze der Ausständigen mit anderen Leuten zu füllen. Auch auf die Sympathie des allgemeinen Publikums dürfen die feiernden Bäcker nicht rechnen. Wenn im ganzen Lande die Löhne für Arbeiter aller Art herabgesetzt werden und diese verständig genug sind, den veränderten Wirtschaftsverhältnissen Rechnung zu tragen und auch zu ihrem Teil durch Annahme einer geringeren Bezahlung an der Wiederherstellung normaler Zustände mitzuhelfen, so ist nicht einzusehen, aus welchem Grunde der eine oder andere Zweig der Arbeiterschaft eine Ausnahme bilden soll. Am letzten Ende müssen ja die hohen Arbeitslöhne von den Arbeitern selbst getragen werden. Jeder Arbeiter braucht Brot. Aber obwohl die Getreide- und Mehlpreise bedeutend gesunken sind, halten sich die Brotpreise immer noch auf einer um ungefähr hundert Prozent größeren Höhe als vor dem Kriege. Die Bäcker begründen dies durch die hohen Arbeitslöhne, die also in jedem Laib Brot von jedem Verbraucher, auch von jedem Arbeiter, bezahlt werden müssen.

Es ist jedenfalls eine eigenartige Erscheinung, daß, während sonst bei jeder Gelegenheit die Solidarität der Arbeiterschaft betont wird, die einzelnen Gewerkschaften diesen Gesichtspunkt vollständig außer Acht zu lassen scheinen, wenn es sich, wie in der vorliegenden Frage, um die Herabbringung der allgemeinen Kosten der Lebenshaltung handelt. Die seiner Zeit von der Leitung der American Federation of Labor veröffentlichte Drohung, etwaigen Bestrebungen, die Löhne herabzusetzen, durch geeignete Maßregeln entgegenzutreten zu wollen, zeugte von großer Kurzsichtigkeit. Viel ratsamer wäre es gewesen, die Arbeiterschaft darüber zu belehren, daß die Veränderung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse nicht nur in den Vereinigten Staaten, sondern in der Welt überhaupt auch eine Verringerung der Löhne notwendig machen werde. Wie die Ereignisse der letzten Monate gezeigt haben, ist es ja auch unmöglich gewesen, die Drohung in die Tat umzusetzen, da die Führer der großen Gewerkschaften verständig genug gewesen sind, den Forderungen der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage gerecht zu werden. Alle diejenigen Arbeiter, die sich jetzt mit einem niedrigeren Lohn begnügen, werden es also als eine Härte, als eine Ungerechtigkeit gegen sie selbst ansehen, wenn sie gezwungen bleiben sollen, in den von ihnen notwendig bedurften Waren die bisherigen hohen Löhne für andere Arbeiterkollegen zu bezahlen. Das trifft natürlich insbesondere für Backwaren zu.

Soweit scheint die Versorgung der Stadt mit Backwaren durch den Streik nur wenig gelitten zu haben. Die großen Bäckereien sind allerdings noch nicht imstande gewesen, die sämtlichen Plätze der Ausständigen mit anderen Leuten zu besetzen. Sie beschränken sich daher großenteils auf die Herstellung von Weißbrot, für das ja eine weit größere Nachfrage besteht als für Schwarzbrot. Letzteres ist daher vielfach nicht zu haben.

Die Lage würde sich sofort ungemein verschlimmern, wenn sich die Gewerkschaft der Brotfahrer dem Streik anschließen würde. Dafür scheint indessen augenblicklich wenig Aussicht vorhanden zu sein. Wenn, wie die Tageszeitungen berichten, der Grund für ihre ablehnende Haltung darin zu suchen ist, weil ein früherer Streik der Brotfahrer von den Bäckern nicht unterstützt worden ist und erstere jetzt dafür „even" zu werden wünschen, so würde dies allerdings einen recht armseligen Beweis für die „Solidarität" der Arbeiterschaft überhaupt bilden. Beruht die Haltung der Brotfahrer aber auf der Erkenntnis, daß die Herabsetzung der Löhne ihrer Bäckerkollegen durch die wirtschaftlichen Verhältnisse bedingt ist; so bleibt abzuwarten, ob sie an dieser Ansicht festhalten werden, wenn es sich auch um die Verringerung der eigenen Lohnsätze handeln wird.

Die in früheren Berichten erwähnten Bemühungen von Herrn Russell J. Poole, eine Herabsetzung der Milchpreise durchzusetzen, haben den Chicagoer Stadtrat veranlaßt, einen Beschluß zu fassen, durch welchen die Einleitung einer Untersuchung über „die Ursachen der hohen Milchpreise in Chicago, insbesondere über die Kosten der Verteilung" angeordnet worden ist. Die Richtung, welche diese Untersuchung einhalten soll, ist durch nachstehenden Satz gekennzeichnet: „Der Milchpreis ist in Chicago höher als in New York, Washington, Philadelphia, Detroit, Cincinnati und Minneapolis, und die Kosten der Milch für die Händler in jenen Städten sind höher, als sie für die Händler in Chicago sind." Mit anderen Worten: obwohl die Händler in Chicago die Milch zu billigeren Preisen geliefert erhalten, berechnen sie den Verbrauchern höhere Preise. Hoffentlich gelingt es endlich, einmal zahlenmäßige Klarheit über die Verhältnisse zu schaffen. Diese läßt sich aber nur aus den Geschäftsbüchern der Milchhändler gewinnen. Wenn Herr Poole hofft, widerspenstige Zeugen mit Hilfe des Staatsanwaltes zur Zeugnisablegung zwingen zu können, so dürfte die Androhung der Entziehung der Lizenz zum Geschäftsbetriebe auch ein geeignetes Mittel bilden, um den gewünschten Zweck zu erreichen. Daß es überhaupt einer solchen Untersuchung bedarf, ist eine Schande.

Am letzten Freitag um Mitternacht ist der Dringlichkeitstarif inkraft getreten. Für rohen Zucker (von 96 Grad Polarisation) ist der Zollsatz von 1.256 Cts. für 1 Pfd. auf 2 Cts. hinaufgesetzt worden, mit Ausnahme für kubanischen Zucker, dessen Zoll, unter dem Gegenseitigkeitsvertrage, eine Erhöhung von 1.0048 Cts. auf 1.60 Cts. erfahren hat. Für Melasse (unter 40 Grad Polarisation) stellt sich der neue allgemeine Zollsatz auf 24 Prozent vom Wert gegenüber früher 15 Prozent, und der kubanische Zollsatz auf 19.2 Prozent gegenüber 12 Prozent.

Im New Yorker Zuckermarkt haben die höheren Zollsätze bisher die fallende Tendenz nicht aufzuhalten vermocht. Die Preise schwankten zwar etwas in der letzten Woche, hatten aber im allgemeinen eine sinkende Neigung. Ende der vorletzten Woche w[illegible] 5.02 bis 5.06 Cents das Pfund, mit Einschluß des Zolles bezahlt. Am Mittwoch der vorigen Woche wurde dagegen Rohzucker aus Portoriko zu 4.95 Cts. verkauft, am Donnerstag zu 4.75 Cts. und am Samstag schon zu 4.63 Cts. Der raffinierte Artikel wird seit letzter Woche von sämtlichen östlichen Raffinerien gleichmäßig zu 6.30 Cts. quotiert, abzüglich des üblichen Diskontos von 2 Prozent für Barzahlung. In den Chicagoer Kleinläden, nicht nur in den Kettenläden, findet man seit Ende voriger Woche in den Schaufenstern vielfach einen Preis von 7 Cents angekündigt.

Der vom Ackerbauamt herausgegebene Schlußbericht über die letztjährige Rübenzuckerkampagne zeigt einen erfreulichen Fortschritt dieses landwirtschaftlichen Industriezweiges, der dazu berufen ist, unser Land auch in Bezug auf die Versorgung mit Zucker vom Auslande unabhängig zu machen. Die Gesamtmenge der Rübenzuckerproduktion wird darin auf 973,233 Tonnen (von 2000 Pfd.) angegeben gegenüber 648,616 Tonnen im vorhergehenden Jahre. Die große Zunahme von 324,617 Tonnen erklärt sich allerdings zum großen Teile durch die günstigen Felderträge im vergangenen Jahre. Das in diesem mit Rüben bestellte Land war um 179,921 Acres größer als im Jahre 1919, in welchem bis dahin die größte Anbaufläche verzeichnet worden war. Von letzterer ging aber ein erheblicher Teil infolge ungünstiger Witterungsverhältnisse verloren. Das frühere Recordjahr war 1915 gewesen, in welchem 780,553 Tonnen Zucker erzeugt worden waren, sodaß die letztjährige Menge auch diese um 192,680 Tonnen übersteigt.

An der letztjährigen Kampagne beteiligten sich im ganzen 98 Fabriken gegenüber 89 im Vorjahre. Sie verteilen sich für 1920 folgendermaßen: Utah 18, Colorado 17, Michigan 17, Kalifornien 10, Idaho 9, Ohio, Wisconsin und Nebraska je 5, ander Staaten 12. In Hinsicht auf den Umfang der erzeugten Zuckermenge steht indessen Kolorado mit nahezu 263,000 Tonnen an der Spitze, darauf folgen Kalifornien mit fast 150,000 Tonnen, Michigan mit etwas über 148,000 Tonnen und Utah mit etwas über 145,000 Tonnn. Den Farmern sind für ihre Rüben im vergangenen Jahre durchschnittlich 11.63 Doll. für 1 Tonne bezahlt worden gegnüber 11.74 Doll. im Jahre 1919. Das ist mehr als doppelt soviel als vor dem Kriege.

Ueber die Aussichten für die diesjährige Kampagne bemerkt der Bericht, daß die Witterungsverhältnisse sich soweit noch günstiger als im vorigen Jahre gestaltet haben. Die Anbaufläche ist allerdings etwas kleiner, weil die Fabriken ihre Preise für die Rüben den niedrigeren Zuckerpreisen anpassen. Soweit Kolorado in Betracht kommt, wird man nähere Nachrichten über die Ueberflutungen abwarten müssen. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürften die Rübenfelder in den davon betroffenen Gegenden sehr dadurch gelitten haben.

„Agricola".

Was ein tonisches Mittel für Sie tut.

Und warum Sie darauf angewiesen sind, in so vielen Fällen, wenn Sie total heruntergekommen und nervös sind oder große Anstrengung oder Sorgen durchgemacht haben.

Ein tonisches Mittel ist etwas, das Ihnen Kraft, Energie und Ausdauer verleiht. Es gibt Ihrem Herzen einen gelinden Stoß, so daß es das Blut etwas kräftiger durch Ihr ganzes System pumpt; es dehnt Ihre Lungen mehr aus, so daß sie mehr kräftigenden Sauerstoff der Luft entnehmen, die Sie einatmen; es veranlaßt, daß Ihre Nieren besser funktionieren und die Gifte absondern, die sich sonst im Körper ansammeln würden; es veranlaßt, daß Ihr Verdauungsapparat besser arbeitet und Ihrem Blute das Material liefert zur Speisung und Kräftigung Ihres Körpers; es läßt Ihr Gehirn lebhafter arbeiten und befähigt Sie, korrekter und anhaltend, ohne zu ermüden, zu denken, und verleiht Ihnen dadurch größeren Erfolg, einerlei, in welchem Geschäft, Stand oder Unternehmen Sie tätig sind.

Wenn Sie heruntergekommen sind oder nervös, halb krank, mutlos und nahe daran, die Flinte ins Korn zu werfen, dann ist gemäß der Erfahrung von vielen Jahren eines der besten Mittel, Sie aus dieser schlimmen Lage zu ziehen, gutes, altes organisches Eisen. Aber achten Sie darauf, daß das Eisen, das Sie nehmen, wirklich organisches Eisen ist — die Sorte, die in den Pflanzen vorhanden ist — und nicht metallisches Eisen, das die Leute gewöhnlich nehmen. Organisches Eisen ist von Ihrem Apotheker erhältlich unter dem Namen „Nuxated Iron". Es vermehrt oft die Kraft, Energie und Ausdauer schwacher, nervöser, erschöpfter Personen innerhalb zweier Wochen. Hüten Sie sich vor Substituten. Suchen Sie immer die Buchstaben N. I. auf jeder Tablette. Zu haben in allen Apotheken.

Schmackhafter Eis-Kaffee in einem Augenblick

G. Washington's Kaffee löst sich augenblicklich in Eiswasser auf — Ihr könnt dieses äußerst erfrischende, anregende, erquickende Getränk für das warme Wetter ohne Hitze und Mühe haben. Anweisungen: Ein Teelöffelvoll, mehr oder weniger, je nach Geschmack, in kaltem Wasser. Rührt, bis es aufgelöst ist, fügt zerkleinertes Eis, Zucker und Sahne hinzu.

Bemeßt die Kosten nach der Tasse — nicht nach der Größe der Büchse

G. Washington's
COFFEE

ORIGINATED BY MR. WASHINGTON IN 1909
G. Washington Coffee Refining Co., 522 Fifth Avenue, New York City

Städtische Selbstverwaltung.

Governor Smalls Utilitäten-Vorlage liegt Senatsausschuß vor.

Springfield, Ill., 7. Juni. Die Frage, ob den Städten des Staates Illinois das Recht der Selbstverwaltung gegeben werden wird, wird heute nachmittag entschieden werden, wenn Governor Smalls Utilitäten-Vorlage im Senatsausschuß für öffentliche Nutzeinrichtungen zur Sprache kommen wird. Wenn sie von dem Ausschuß günstig einberichtet wird, was allgemein erwartet wird, dann wird sie im Senat wenig Opposition finden. Im Hause wurde die Vorlage bereits mit überwältigender Mehrheit angenommen. Während die Utilitäten-Vorlage als solche allen Senatoren genehm zu sein scheint, so heißt es doch, daß die Senatoren aus dem unteren Staate gegen die Klausel seien, die den Städten das Recht der Selbstverwaltung sowie die Kontrolle über öffentliche Nutzeinrichtungen geben würde. Es wiederholt sich auch hier wieder die alte Regel, daß die Volksvertreter aus dem unteren Staate gegen alles sind, was der Stadt Chicago irgendwie Nutzen bringen könnte. Governor Small besteht andererseits darauf, daß er städtische Selbstverwaltung zu seinem Kampagneversprechen gemacht habe und sein Möglichstes tun werde, um das Gesetz durchzubringen.

Die Lantzsche Vorlage Nr. 283, die gegen die Chicagoer Getreidebörse gerichtet ist, wird im Laufe des Tages wahrscheinlich im Hause zur endgiltigen Abstimmung kommen.

Beide Seiten nicht zufrieden.

Eisenbahner werden über angeordnete Lohnbeschneidung abstimmen.

Innerhalb der nächsten Wochen werden die Eisenbahner darüber abstimmen, ob sie die von der Bundesarbeiterbehörde angeordnete Lohnbeschneidung von 12 Prozent, die am 1. Juli in Kraft treten soll, annehmen wollen. So erklärte gestern B. M. Jewell, der Präsident der Eisenbahnergewerkschaft. Die Eisenbahngesellschaften sind mit der Entscheidung der Bundeslohnbehörde keineswegs zufrieden. J. W. Higgins, der Vertreter von 66 Eisenbahnen im Westen, teilte gestern der Behörde mit, daß die angeordnete Lohnherabsetzung von 12 Prozent nicht genüge. Eisenbahnbeamte würden darauf bestehen, sagte er, daß eine 20-prozentige Lohnherabsetzung angeordnet werde.

Leset die „Sonntagpost".

Tötliches Ende.

Michael Walsh vom Polizisten Merriman niedergeschossen.

Vor dem Wahllokal Nr. 209 W. 47. Straße wurde von dem der Bezirkswache in den Viehhöfen zugeteilten Polizisten Michael Merriman Michael Walsh, Nr. 2817 Wentworth Avenue, ein Anhänger der demokratischen Partei, erschossen. Nach Aussagen, die von Augenzeugen des Vorfalls dem Polizeikapitän Wesley Westbrook, dem Vorsteher der erwähnten Wache, gemacht wurden, begann der Streit, als der Polizist Merriman die Wahlzettel in einen Papiersack steckte, um sie nach dem Rathaus zu bringen. Walsh betrat um die Zeit das Lokal und fragte, ob alles fertig sei, worauf Merriman ihm antwortete, daß alles in Ordnung sei, und noch bemerkte, wann Walsh hoffe, Alderman zu werden.. Merriam erklärt, daß Walsh ihn darauf beschimpft habe, was andere im Lokal anwesende Personen nicht gehört haben wollen. Alles was sie hörten, soll eine Bemerkung gewesen sein, die Walsh auf die Frage hin machte und die besagte, daß, wenn er je Alderman werden würde, Merriman nach einer entlegenen Wache geschickt werden würde, wo er seine Runden zu machen haben werde. Merriman soll dann gefragt haben, ob Walsh gekommen sei, ihn zu beleidigen, und soll ihm gedroht haben, ihn einzusperren, worauf Walsh den Polizisten dann herausgefordert haben soll, dies zu tun. Diese Herausforderung war angeblich das Signal zu dem Kampf, Walsh versetzte Merriman einen Hieb, und ein Ringkampf folgte. Als beide sich wieder aufrichteten und sich einen Augenblick trennten, zog Merriman seinen Revolver und feuerte vier Schüsse ab. Die ersten drei waren niedrig gehalten und anscheinend für die Beine des Gegners berechnet, doch die vierte Kugel traf Walsh, der sich gerade umgedreht hatte, in den Rücken. Auf Aussagen von Wahlbeamten beider Parteien und deren Empfehlungen hin wurde Merriman nicht festgenommen. Der Polizist steht seit 16 Jahren in Diensten der Behörde, er ist verheiratet und Vater von acht Kindern.

Aufgeklärt.

Wie berichtet, leitete die Polizei eine eingehende Untersuchung ein, um festzustellen, wie ein Mann, der an der 64. Straße und South Park Avenue angeschossen aufgefunden wurde, zu seinen Wunden kam. Diese Untersuchung hat ergeben, daß der Verwundete Nicholas Martyn heißt, aus Detroit stammt und ein Reisender ist. Er und zwei andere Freunde hatten sich nach der Wirtschaft von Callahan und Graham begeben, und Martyn wurde in dem Lokal von einem Mann, dessen Namen niemand kennt, angeschossen. Die Leiter des Washington Park Hospitals, wohin er gebracht worden war, erklärten, daß sie den Mann geschützt und den Vorfall geheim gehalten hätten, nachdem der Patient erklärt hatte, daß er seine Frau verlieren würde, falls diese etwas von dem Vorfall erführe. Martyn erklärte, er habe ein Glas Mondscheinschnaps getrunken und dann nicht mehr gewußt, was sich ereignete.

Drei jugendliche Banditen hielten A. Benedict, Nr. 5737 Kimbark Avenue, als dieser in seinem Kraftwagen fuhr, an der 59. Straße und Shields Avenue an, fuhren mit ihm mehrere Straßengevierte weiter und erleichterten ihn dann um seine aus $30 bestehende Barschaft.

Gefährlicher Bursche.

Ein gutgekleideter Mann, der sich als Zigarrenverkäufer ausgab, wußte sich in die Wohnung von Henry Hasterlik, Nr. 5121 Ingleside Avenue, Eintritt zu verschaffen und band und knebelte das dort bedienstete Dienstmädchen, ehe er sich mit Schmucksachen im Werte von $3000 davonmachte. Das Mädchen wurde halb bewußtlos von Frau Hasterlik aufgefunden. Das Mädchen erklärte, daß der Mann vorgesprochen und angegeben hätte, er solle eine Kiste Zigarren für Herrn Hasterlik abgeben. Als sie sich geweigert habe, ihn hereinzulassen, habe er ihr einen Revolver vorgehalten und sie gezwungen, die Türe zu öffnen. Hasterlik ist ein Mitglied der Firma Hasterlik Bros Inc.

Freier Used Car Katalog

Um Euch den besten Kauf der gewünschten Art gebrauchter Cars leicht zu machen, führt der „Chicago Herald and Examiner" einen enormen Katalog. Er enthält vollständige Beschreibung nahezu aller gebrauchten und erneuerten Cars des Chicagoer Marktes. Mehr als 1000 Cars, von Händlern und Privaten offeriert, sind auf der Liste verzeichnet, bis verkauft. Der Teil des Katalogs, enthaltend die Art der von Euch gewünschten Car, auf Verlangen portofrei zugeschickt. Bitte, benutzt nachstehenden Koupon, oder telephoniert Main 5000, Local 12.

Used Car Department,
Herald and Examiner
326 W. Madison.

Bitte senden Sie sofort beschreibenden Teil Ihres Katalogs über alle Cars folgender Art:

Fabrikat ....
....
....
Jahr ....
Stile ....
Preis ....
Name ....
Adresse ....

ma31bido'

Mädchen verdrängen Männer.

Gehälter von Stenographen, Schreibern und Buchhaltern in den letzten Jahren.

Abertausende von Familienvätern, welche in Bureaus, Laboratorien usw. angestellt waren, sind seit Monaten in Chicago beschäftigungslos, und bewerben sie sich um eine Stellung, so wird ihnen das klägliche Gehalt angeboten, mit dem sie sich vor dem Kriege begnügen mußten. Immer mehr werden die Männer in solchen Stellungen, die Kopfarbeit heischen; von Mädchen verdrängt, die vielfach nicht auf diesen Erwerb angewiesen sind. Letztere Tatsache bestätigte Präsident H. B. Smith vom „National Employment Board", einem Verband von Arbeitsvermittlern, in dessen Jahreskonvent im Hotel Morrison. Seinem durch statistische Belege erhärteten Bericht nach, waren im letzten Oktober die Gehälter derartiger Arbeiter um 46.67 vom Hundert höher als im März 1918, dem Monat, in welchem er seine Aufzeichnungen begann. Jetzt sind die Gehälter wieder beträchtlich gefallen.

Der Fall Geary.

Anwälte des zum Tode Verurteilten wenden sich an das Staatsobergericht.

Die Anwälte des zum Tode verurteilten Eugene Geary haben heute einen weiteren Versuch gemacht, ihren Klienten vor dem Galgen zu bewahren. Sie haben das Staatsobergericht um den Erlaß eines Mandamus-Befehls ersucht, durch den Oberrichter McDonald vom hiesigen Kriminalgericht angewiesen werden soll, Geschworene über den geistigen Zustand Gearys entscheiden zu lassen. Die Anwälte machen geltend, ihr Klient sei irrsinnig und könne deshalb den Bestimmungen des Gesetzes gemäß nicht gehängt werden. Drei sachverständige Aerzte haben Geary bereits untersucht und übereinstimmend erklärt, daß er geistig normal ist. Trotz eines vorher getroffenen Uebereinkommens, daß die Entscheidung der Aerzte endgiltig in dem Falle sein solle, wollen die Anwälte diese nun doch nicht anerkennen.

Hilfsstaatsanwalt William Scott Stewart ist nach Springfield gereist, um dem Gesuch zu opponieren. Geary wurde im vergangenen Dezember der Ermordung des Wirtes Harry Reckas, den er kaltblütig und ohne jede Ursache niederschoß, überführt und soll am 17. Juni gehängt werden.

Kinder schreien nach Fletcher's

CASTORIA

Dieselbe Sorte, die Sie immer gekauft haben und die seit über 30 Jahren in Gebrauch ist, trägt seit ihrem Entstehen den Namenzug von und ist von Anfang an unter seiner persönlichen Aufsicht hergestellt worden. Lassen Sie sich von niemandem darin täuschen! Alle Fälschungen, Nachahmungen, und „genau so gute" Mittel sind nur Experimente welche es mit der Gesundheit der Säuglinge und Kinder leicht nehmen und sie gefährden. Auf der einen Seite etwas Erprobtes; auf der andern blosses Probieren.

Versuchen Sie niemals, Ihrem Baby ein Mittel einzugeben, das für Ihren eignen Gebrauch bestimmt ist.

Was ist CASTORIA

Castoria ist ein harmloser Ersatz für Ricinusöl, Paregoric, Tropfen und Beruhigungsmittel in Sirupform für Kinder. Schmeckt angenehm. Enthält weder Opium, Morphin, noch sonstige Betäubungsmittel. Ein altbewährtes Mittel, welches seit mehr als 30 Jahren andauernd Verwendung gefunden zur Linderung von Hartleibigkeit, Blähungen, Windkolik und Durchfall. Es beseitigt den dadurch hervorgerufenen Fieberzustand, und indem es Magen und Darm reguliert, begünstigt es die Einverleibung der Nahrungsstoffe und befördert gesunden und natürlichen Schlaf. Der Kinder Wohl, der Mütter Freund.

ECHTES CASTORIA TRÄGT stets den Namenzug von

Seit über 30 Jahren in Gebrauch

Die Sorte die Sie immer gekauft haben

THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

Aus der Bundeshauptstadt.

Das neue Einwanderungsgesetz verursacht bereits allerhand Wirrwarr.

Abschiebungen in Aussicht.

Quote der für diesen Monat zulässigen Italiener bereits bedeutend überschritten. — Auch Luxemburg hat schon einen Einwanderer mehr gesandt, als seine monatliche Quote von sieben Mann. — Umlaufsmittel haben während des verflossenen Jahres abgenommen. — Generalpostmeister Hays wird morgen als Vorsitzer des republikanischen Nationalausschusses zurücktreten.

(Depesche der „Associated Preß".)

Washington, 7. Juni. In New York und in Boston ist soweit in diesem Monat die Zahl der laut dem neuen Einwanderungsgesetz während der ganzen Dauer des Monats zulässigen italienischen Einwanderer, bereits um 1367 überschritten worden, wie General-Einwanderungskommissär W. W. Husband bekannt gab, während eine noch dreimal so große Zahl italienischer Einwanderer sich auf der Reise nach den Vereinigten Staaten befindet. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden diese Einwanderer von den Dampfergesellschaften wieder nach Italien zurückgeschafft werden müssen, wie Herr Husband bemerkte.

In Providence ist die Zahl der aus Portugal zulässign Einwanderer für diesen Monat bereits überschritten worden und in New York wurde am ersten Tage, an welchem das neue Einwanderungsgesetz in Kraft war, die gesamte Quote Luxemburgs für diesen Monat, nämlich sieben Einwanderer, zugelassen. Die dortigen Einwanderungsbehörden telegraphierten heute dem Einwanderungsbureau, sie hätten einen Luxemburger über diese Quote hinaus, und suchten um Erlaubnis für die Zulassung des Betreffenden nach. Wenn es sich nicht um einen Ausnahmefall handelt, so wird der Ueberschüssige, wie Herr Husband versicherte, die Rückreise nach Europa antreten müssen.

Umlaufsmittel haben abgenommen.

Laut der monatlichen Ankündigung des Bundessenzusamts über die Höhe der Umlaufsmittel erhellt, daß der Betrag des im Umlauf befindlichen Geldes während des verflossenen Jahres um $1.99 pro Kopf abgenommen hat. Am 1. Juni 1920 stellte sich der Betrag des im Umlauf befindlichen Geldes auf $57.42 pro Kopf der Bevölkerung gegen $55.43 am 1. Juni dieses Jahrs. Während des gleichen Zeitraums ging der Gesamtbetrag des im Umlauf befindlichen Geldes von $6,102,162,244 auf $5,983,,258,293 zurück.

Aufschluß über O'Callaghan bevorstehend.

Hilfssekretär Henning vom Arbeitsdepartement kündigte an, daß am Donnerstag das Arbeitsdepartement Aufschluß über den gegenwärtigen Aufenthaltsort des Lordmayors von Cork, Donal O'Callaghan geben wird.

Bankiers werden mit dem Präsidenten konferieren.

Wie im Bundesschatzamt bekanntgegeben wurde, werden demnächst Bankiers aus dem Mittelwesten und dem Nordwesten Einladungn erhalten nach Wahington zu kommen, um mit dem Präidenten Harding mit Bezug auf Finanzfragen zu konferieren.

Generalpostmeister Hays tritt morgen als Vorsitzer des republikanischen Nationalausschusses zurück.

Generalpostmeister Hays wird gelegentlich einer auf morgen einberufenen Sitzung des republikanischen Nationalausschusses sein Amt als Vorsitzer des Ausschusses niederlegen. Sein Nachfolger wird der bisherige Vize-Vorsitzer John T. Adams aus Iowa.

Auch Simon O'Donnell.

Ehemaliger Präsident des Baugewerkschaftsrats der Erpressung beschuldigt.

Simon O'Donnell, der frühere Präsident des Baugewerkschaftsrats, ist nun ebenfalls in die Untersuchung über Grabschereien im hiesigen Baugewerbe verwickelt worden. Zeugenaussagen zufolge, die gestern vor dem Daileyschen Legislaturausschuß gemacht wurden, hat er $9,500 als Grabschgeld erhalten. Dreitausendfünfhundert Dollars wurden ihm angeblich bezahlt, um einen Arbeiterausstand beizulegen, der bei der Erbauung des Senate Theaters, Kedzie Ave. und W. Monroe Str., entstanden war.

Einer der vernommenen Zeugen sagte aus, er habe sich die Dienste O'Donnells gesichert, um Arbeiterausstände während der Erbauung eines Hotels im nördlichen Teile der Stadt zu verhindern und ihm $1,000 monatlich dafür verspbochen. Nachdem er ihm zweimal das Geld bezahlt hatte, erklärte der Zeuge, sei trotzdem ein Streik der Eisenarbeiter angeordnet worden und O'Donnell habe $10,000 verlangt, um ihn beizulegen, sich schließlich aber mit $4,000 zufrieden gegeben.

Andere Arbeiterführer, die in der gestrigen Untersuchung genannt wurden, und die ihnen angeblich bezahlten Summen waren:

Chas. Wright, Bauschreiner	$2,500
Mike Artery	2,500
Walsh, Eisenarbeiter	1,500
Hoffman, Anstreicher	500
Al. Young, Eisenarbeiter	200
Mike Boyle, Elektriker	500

Infolge der Grabschereien von Geschäftsagenten verschiedener Gewerkschaften, sagte einer der Zeugen aus, seien die Kosten für die Erbauung des Senate Theaters, die ursprünglich auf $525,000 veranschlagt worden waren, auf über eine Million Dollars gestiegen. Thomas E. Maloy wurde als der Mann genannt, der den Vermittler bei Grabschereien spielte. Für Boyle soll er einmal $2,000 erhalten haben. Das andere Geld, das Boyle als seinen Anteil an dem Grabschgeld, das die Eigentümer des Senate Theaters zahlten, erhielt, wurden den Aussagen dieses Zeugen gemäß im Bureau von Lubliner & Trinz, den Eigentümern des Theaters, Boyle selbst ausgehändigt.

Die gestrige Untersuchung zeigte auch, daß trotz gegenteiliger Aussagen, die von anderen Zeugen gemacht worden sind, Geld an Arbeiterführer bezahlt wurde, um Ausstände bei der Erbauung des Drake Hotels, des neuen Gebäudes von Butler Bros. und des Wrigley-Gebäudes zu verhüten. Bauunternehmer John Griffiths sagte kürzlich vor dem Legislaturausschuß aus, er sei seit 40 Jahren im Baugewerbe tätig und habe nie einen Cent Grabschgeld gezahlt. „Der Ausschuß sollte dies nicht für bare Münze nehmen," erklärte gestern einer der Zeugen. „Ich kenne einen Mann, der Griffith in seinen Büchern zeigen kann, daß bei der Erbauung des Drake Hotels und des Wrigley-Gebäudes Grabschgeld bezahlt wurde".

Mitglieder des Legislaturausschusses kamen infolge dieser Aussagen zu der Ansicht, daß eine Verschwörung zwischen Bauunternehmern und Geschäftsagenten von Gewerkschaften besteht, ung werden nunmehr bemüht sein, näheres darüber in Erfahrung zu bringen.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost".

Oelgebiete kleiner!

Wichtigste Felder umfassen nur vier Prozent der Erdoberfläche.

Immer deutlicher werden die Anzeichen dafür, daß es mit den Erdöl-Vorräten der Mutter Erde so langsam auf die Neige geht, trotzdem dieselben durch die Gewinnung von Oel aus vorsintflutlichem tiefem Grundschlamm — Unmassen von Muscheln und anderen Ueberresten noch in Zersetzung enthaltend — noch um einige Jahrzehnte gestreckt werden mögen. Dieser Oelschlamm, bei aller seiner gewaltigen Menge, ist nur eine örtliche Eigentümlichkeit verschiedener westlicher Staaten und ein schwer zu bestimmender Faktor, obschon er sicherlich in Rechnung kommt.

Die meisten Beurteiler glauben jetzt, daß die heutigen Petroleum-Vorräte der Welt zu mehr als der Hälfte auf zwei zwischen-kontinentalen Gebieten vereinigt sind.

Das eine dieser zwei Erdöl-Reiche begreift in sich die nord- und die südamerikanischen Länder, sowie auch die Länder, welche an das Karibische Meer grenzen; und das andere umfaßt die Länder des westlichen Asien und des südlichen Europa, mit dem Kaukasus-Gebirgsland als Achse. Diese zwei Oelreiche schließen im ganzen noch ungefähr 60 Prozent der künftig zu erwartenden Petroleum-Zufuhr der Erde ein; und auf sie richtet sich die gespannte Aufmerksamkeit aller großen Nationen der Welt, welche das Erdöl am meisten brauchen. Aber was die Oel-Gebiete als solche anbelangt, so umfassen diese zwei Hauptreiche nur 4 Prozent des gesamten Oel-Areals der Erde. Man kann sich darnach vorstellen, wie groß die Petroleum-Ergiebigkeit auf diesen kleinen Gebietsflächen noch heute sein muß. Wenn nur nicht der Bedarf ein so ungeheurer und beständig anwachsender wäre!

Nordamerika steht unter den einzelnen Kontinenten noch immer obenan als Oelland. Zur weiteren Befestigung dieses Ranges hat ohne Zweifel auch das große Wachstum der mexikanischen Petroleum-Industrie in neuester Zeit viel beigetragen. Man kann dort noch für eine Weile große industrielle Entwicklungen erwarten, wenn die äußeren Verhältnisse wirklich auf die Dauer ruhig genug bleiben sollten.

Asien folgt als Oelland ziemlich dicht hinter Nordamerika, — aber Europa steht weit hinter beiden zurück, und es hatte auch schon früher nur verhältnismäßig kleine Oel-Gebietsflächen aufzuweisen.

Die Ver. Staaten gehen in der Entwicklung der wichtigsten Energie-Quellen der Welt — nämlich Wasser, Kohle und Erdöl — jedenfalls noch bedeutsameren Zeiten entgegen. Die Wasser-Elektrizität dürfte eine noch vor kurzem ungeahnte Ausdehnung erreichen und die Erdöl- wie noch manche andere wichtige Fragen näher der Lösung bringen, — hoffentlich nicht auf Kosten vieler anderen, ebenso berechtigten und wichtigen Interessen der Gegenwart und Zukunft!

Zwei goldene Doktorjubiläen.

Zwei hervorragende deutsche Hochschullehrer, der Berliner Altertumsforscher Geheimer Oberregierungsrat Prof. Hermann Diels und der Volkswirtschaftslehrer Prof. Karl Bücher in Leipzig, begingen dieser Tage ihr fünfzigjähriges Doktorjubiläum. Ein merkwürdiger Zufall hat es gefügt, daß beide, Söhne des Rheinlandes, an dem gleichen Tage (23. Dezember 1870) an der Universität Bonn die „höchsten philosophischen Ehren" empfingen. Hermann Diels, der in Biebrich geboren ist, wurde als Zweiunddreißigjähriger zum Professor an der Berliner Universität ernannt. Von 1895 bis 1920 war es als Nachfolger von Ernst Curtius ständiger Sekretär der Akademie. Durch seine Herausgabe der Aristoteles-Kommentare, durch seine Monographien über Parmenides, Heraklit und Theophrast, vor allem durch seine klassische Edition der „Fragmente der Vorsokratiker" (3. Aufl. 1912) hat sich Diels in die vorderste Reihe der Vertreter seiner Wissenschaft gestellt. Karl Bücher ist in Kirby, Regierungsbezirk Wiesbaden, geboren. Von 1872—1875 war er als Gymnasiallehrer an verschiedenen Orten seiner rheinischen Heimatprovinz tätig, dann trat er in den Redaktionsstab der „Frankfurter Zeitung", deren wirtschaftlichen und politischen Teil er drei Jahre hindurch leitete. 1881 habilitierte er sich in München für Nationalökonomie und Statistik. Seine weitere akademische Laufbahn führte ihn nach Dorpat, Basel und Karlsruhe; 1892 kam er als Roschers Nachfolger nach Leipzig. Im Herbst 1918 trat er von seinem Lehramt und von der Leitung des staatswissenschaftlichen Seminars zurück, behielt aber die Leitung des von ihm ins Leben gerufenen „Instituts für Zeitungskunde". Eine stattliche Zahl von Volkswirten und Gelehrten ist aus Büchers Schule hervorgegangen.

Neue Methode.

Wird in den Schulen beim Messen und Wiegen der Kinder angewadt.

Gesundheitskommissär Robertson hat ein neues System in den öffentlichen Schulen Chicagos eingeführt, um festzustellen, ob die Kinder das ihrem Alter entsprechende Gewicht und die entsprechende Größe haben. Es wird das anthropologische System genannt und Dr. Robertson sagt davon:

„Es gibt drei Typen von Personen. Zu der ersten Art gehören diejenigen mit langem Oberkörper und kurzen Armen und Beinen, zu der zweiten Klasse gehören Personen mit kurzem Oberkörper und langen Armen und Beinen und zur dritten Klasse diejenigen, bei denen Oberkörper und die anderen Gliedmaßen gleichmäßig entwickelt sind. Das ihrem Alter entsprechende Maß und Gewicht dieser Personen muß auf Grund ihrer Körperentwicklung berechnet werden, und das soll nun in den Schulen geschehen."

Die neue Reichsmarine.

Von Korvettenkapitän Fr. Lützow.

Der Ausbau der neuen Reichsmarine nach den zurzeit gegebenen Möglichkeiten ist so weit gediehen, daß es sich lohnt, einen Blick auf ihn zu werfen. Er hat sich bis jetzt verzögert infolge des Bestehens der Marinebrigaden Ehrhardt und Löwenfeld, die ihre Notwendigkeit und Tüchtigkeit bei den Unruhen des Jahres 1919 zur Genüge erwiesen haben, aber natürlich nicht im Rahmen der neuen Marine vorgesehen werden konnten; ferner infolge des Kapp-Putsches und seiner Folgen, die wohl noch in der Erinnerung sind; endlich infolge der Forderung der Entente, daß das Absuchen der minenverseuchten Gebiete in Nord- und Ostsee vom 10. September ab nur noch mit dem Personal der Reichsmarine, nicht mehr, wie bis dahin, außerdem durch kurzfristig angeworbenes Personal durchgeführt werden solle.

Wir dürfen nach dem Friedensvertrag 6 Linienschiffe, 6 kleine Kreuzer, 12 große und 12 kleine Torpedoboote im Dienst halten. Mit den uns zugestandenen 15,000 Mann (einschließlich Offizieren) können wir wegen der Bedürfnisse des Minensuchens diese Schiffe vorläufig nicht alle besetzen, vielmehr sind oder werden besetzt:

Zum Minensuchdienst: I. Flottille (13 Torpedoboote), II. Flottille (6 Torpedoboote), III. Flottille (10 M.-Boote), IV. Flottille (17 M.-Boote), VI. Flottille (17 M.-Boote), VIII. Flottille (3 M.-Boote), 15 U.Z.-Boote.

Außerdem: die kleinen Kreuzer „Medusa", „Hamburg" und „Arkona", das Linienschiff „Hannover". „Medusa" ist am 17. Juli 1920 als erstes Schiff der neuen Marine in Dienst gestellt und hat im August eine Uebungsreise in die östliche Ostsee (Wismar, Saßnitz, im September auch Königsberg) und nach der schwedischen Insel Gotland (Faröund und Wisby) ausgeführt. Ebenso hat die 1. Flottille im August dem schwedischen Kriegshafen Karlskrona einen Besuch abgestattet. Die deutsche Gesandtschaft hat sich sehr anerkennend über den Eindruck, den die deutschen Torpedoboote hervorgerufen haben geäußert: „Ganz besonders angenehm wurde das militärische Verhalten und der Gruß der Leute schwedischen und deutschen Offizieren gegenüber empfunden . . . Besonders kritisch wurden die inneren Verhältnisse der Flottille betrachtet, glaubten doch viele Schweden, an den November 1918 denkend, eine revolutionäre Truppe anzutreffen. Sie konnten aber feststellen, daß dies durchaus nicht der Fall war."

Die Stützpunkte der genannten Schiffe und Minensuchverbände werden in der Ostsee Swinemünde, Stralsund und Pillau (Königsberg) sein. Kiel kommt bei der jetzigen militärischen Lage, infolge der Schleifung seiner Befestigungen und der Minensucharbeiten in der östlichen Ostsee nur noch als gelegentlicher Liegehafen in Frage. In der Nordsee bleibt Wilhelmshaven Hauptstützpunkt; daneben soll je eine Minensuchflottille in Cuxhaven und Emden liegen.

Als Mannschaftsdepot für die schwimmenden Fahrzeuge wird je eine Schiffsstammdivision in Wilhelmshaven and Stralsund in Stärke von je 1200 Mann gebildet; sie geben den für die Schiffe und Boote vorgesehenen Rekruten die erste militärische Ausbildung an Land.

Neben der Besetzung der Schiffe hat die Marine die Küstenbefestigungen in Emden mit Borkum, Wilhelmshaven, Geestemünde, Cuxhaven, Swinemünde und Pillau zu übernehmen. In jeden dieser Orte wird je eine Küstenwehrabteilung gelegt werden.

Dies ist der Rahmen unserer neuen Reichsmarine. Wahrscheinlich klein und unansehnlich! Schon beginnt sich die Handelsschiffahrt zu regen. Bedeutende Verträge zwischen der Hamburg-Amerika-Linie sowie dem Norddeutschen Lloyd und den amerikanischen Reedereien sind abgeschlossen. Vor einiger Zeit ist das erste deutsche Schiff nach Südamerika abgegangen. Auf unseren Schiffswerften wird emsig gearbeitet. Das deutsche Volk kann eben mit seinen 60 Millionen Menschen nicht ohne Ueberseehandel leben, wenn es nicht verhungern will. So wird es bald wieder „Seeinteressen" geben, deren Schutz Zweck und Aufgabe der Kriegsmarine ist.

(Deutsche Kr. Ztg.)

Die Zukunft der Züricher Bühnen.

Die schleichende Krise im Betriebe der beiden Stadttheater in Zürich ist wieder akut geworden. Wegen des dauernden Rückganges der Besucherzahl schlägt der Verwaltungsrat eine Reduktion der Spielzeit auf 8 Monate, Aufgabe der Operette und Verzicht auf die Schauspielbühne des Pfauentheaters vor. Für die künftige Spielzeit wird eine Verp[illegible]ng der städtischen Bühne in Aussicht genommen.

Die Mission des Amtsrichters Wahnschaffe.

Von Ada Menz.

Der Gerichtsassessor Wahnschaffe war als Amtsrichter nach Holstein versetzt und fuhr bei strömendem Novemberregen in das kleine Nest ein, mit der einzigen Droschke, die am Bahnhof aufzutreiben gewesen war. Er saß in dem muffigen kleinen Gefährt, eingezwängt zwischen seiner Frau und dem Kindermädchen, auf dem Schoß seine übermüdete kleine Tochter Vicky, während das maulende Baby Albrecht Achill die Spitzenbluse seiner Frau mit Tränengüssen überschwemmte. Zwischen den Füßen stauten sich Handtaschen, Koffer und Plaidpakete, auf dem Dach des Wagens schaukelte der Kinderwagen und Viktorias Wiegengaul, den die Packer vorgestern in Berlin beim letzten Möbelwagen vergessen hatten.

Niemand kannte den neuen Dienstort des Amtsrichters: er selbst stammte aus Berlin, seine kleine Frau aus Charlottenburg, das Dienstmädchen aus Schöneberg, der Kinderwagen war von Wertheim aus der Leipziger Straße und der Wiegenstuhl von Lehmann am Dönhoffplatz. Besonders die kleine Frau wußte von Schleswig-Holstein meerumschlungen nur, daß die Menschen hier von Schnaps und Fischen lebten, Transtiefel trügen und mit Vornamen Christian hießen. Außerdem sollte die Wohnung in Kronwerk kein Gas haben. Kronwerk —!? Ihr Mann hatt ihr gesagt, es sei das Villenviertel der Stadt. Sie rieb die regenblinde Scheibe des kleinen Gefährtes blank — Gassen und Gäßchen, nur alle 300 Schritt eine Laterne, wahrscheinlich mit Lebertran gespeist, und Häuser, die wahrscheinlich auch alle kein Gas hatten! Ach Gott, der Papa selig war immer so gegen die Juristen gewesen! — Mit einem Ruck hielt der Wagen jetzt still, der Amtsrichter riß die Tür auf. Man hielt vor einer Barriere. Deutlich klang das Gurgeln von Wasser herauf und die in ihrer Mundart unverständliche Unterhaltung des Kutschers mit dem Brückenwärter. — „Der Kanal", sagte der Amtsrichter und schlug die Wagentür wieder zu. „Die Brücke ist aufgezogen, weil ein Schlepper passiert. Gleich sind wir drüben in Kronwerk, und unser neues Leben beginnt! Viktoria sitz gerade, Achill, heule nicht!"

„Der Junge ist müde", sagte die kleine Frau begütigend. „Mein Gott, sieben Uhr!" Und seufzend steckte sie die Uhr wieder in den Gürtel, wobei ihr abermals Tränen kamen. Denn die Uhr stammte noch von Papa, der so gegen die Juristen gewesen war. Sie hatte sie zur Einsegnung bekommen, gewichtig wie ein Hühnerei, aber mit einem Schweizerwerk, das vorhielt und nach dem Geschmack des Seligen gewesen war. — Jetzt knurrte der Wagen über die Brücke, hielt.

Vor dem Hause standen im Regen zwei entleerte Möbelwagen. Oben, in der stockfinsteren neuen Dienstwohnung, herrschte ein Chaos von verpackten Möbelstücken; Papierfetzen und Strohwische bedeckten den Boden. Der Amtsrichter entzündete eine Kerze. „Also endlich in den heimischen vier Wänden! Wie gut alles geklappt hat! Laß dir vom Mädchen gleich die Bettsäcke öffnen, in einer halben Stunde bin ich wieder da! Ich gehe nur in den nächsten Laden, um aus dem Adreßbuch die Wohnungen der Vorgesetzten auszuschreiben. Morgen kann dann gleich mit den Besuchen begonnen werden! Immer Tempo, Tempo, das sti die Hauptsache! Das muß in diese verschlafenen Grenznester hereingebracht werden! Man muß wirken! Ich habe Krögers Akten durchgesehen, der hier Untersuchungsrichter war."

Die Kerze flackerte im Luftzug. „Herrgott, und diese Beleuchtungsverhältnisse! Das begünstigt natürlich die dunklen Instinkte der Menschen und gebiert die Delikte. Auch da muß eingegriffen werden: ein weites Feld, aber ich bin nicht nur Paragraphenschuster!" Der Amtsrichter küßte seine Frau flüchtig auf die Stirn und fuhr, gleich einem Schiff mit vollen Segeln, durch die alte Haustür auf die Gasse hinaus, um sich zunächst einen Stadtplan zu erstehen. Aber alle Läden waren schon geschlossen, kein Licht brannte mehr, kein Mensch war zu sehen. Nach hundert Schritten hatte er in Regen und Dunkelheit schon die Richtung seines Hauses verloren, geriet in eine Seitengasse und wollte schon am erstbesten Hause klingeln und dort um Auskunft bitten, als er endlich ein lebendes Wesen auf sich zukommen sah. In Regen und Finsternis. Er ging ihm ein paar Schritte entgegen, besann sich aber im rechten Augenblick, ob es ratsam sei, sich hier, in dem kleinen Häuserviertel, als Fremder erkennen zu geben, zumal die herankommende Frauensperson durchaus nicht vertrauenerweckend aussah. Halb lief sie, halb ging sie. Jetzt war die Person indessen ganz nahe, das Gesicht konnte er nicht erkennen. Wie gehetzt jagte sie dahin, und ehe er den Mund auftun konnte, prallte sie schon gegen ihn. Der Amtsrichter glaubte einen widerlichen Schnapsgeruch und ein ordinäres Parfüm zu spüren, hatte als alter Kriminalist bei dem jähen Bruftanbrustsinken aber Geistesgegenwart genug, sofort mit hastiger Hand nach seiner Uhr zu fassen. Sie war fort! Mit zwei Sätzen hatte

Battery Park Gebäude. Maritime Gebäude. Chesebrough Gebäude.

Spekuliert nicht—Investiert!

Es besteht ein gewaltiger Unterschied zwischen Spekulation und Investieren.

Wenn Sie spekulieren wollen, dann haben wir Ihnen nichts zu offerieren. Wollen Sie jedoch Ihr Geld sicher und gewinnbringend anlegen, dann können wir Ihnen zu einer wundervollen Gelegenheit verhelfen.

Wir verlangen nicht, daß Sie uns ohne weiteres Glauben schenken. Wir wollen Sie nicht einmal an nahezu 100,000 unserer Kunden verweisen, die von uns Checks für Zinsen und Dividenden an jedem ersten Tage jeden Monats erhalten. Wir ersuchen Sie aber, unsere Offerte bezüglich der

6-prozentige kumulativen und gewinnberechtigten Vorzugsaktien der

American Gateway Realty Corporation

auf's Sorgfältigste zu untersuchen, die der Firma Henry L. Doherty & Company, Nr. 60 Wall Str., New York, gehört, einem im ganzen Lande bekannten Finanzhause.

Der Preis ist $100.00 die Aktie im Pariwert von $100.00, zahlbar sofort oder in Teilzahlungen.

Sicherheit ist außer Frage.

Der Battery Park in New York, der die amerikanische Eingangspforte bildet, ist von hohen Officegebäuden eingerahmt, die von Jahr zu Jahr wertvoller werden, und ihren Besitzern großen Gewinn bringen. Unter den wertvollsten dieser Gebäude befinden sich das Battery Park Gebäude, Maritime Gebäude, Chesebrough Gebäude.

Diese Gebäude, sowie die Häuser Nr. 19, 21 und 23 Pearl Str., Nr. 22 und 24 Whitehall Str., und substantielle Anteile an der Nr. 8 State Street Realty Corporation; der Battery Park Land Corporation und dem South Ferry Gebäude bilden den Besitz der American Gateway Realty Corporation. Der konservativ abgeschätzte Wert dieser Gebäude ist $5,259.500.00.

Eine gewinnbringende Kapitalanlage.

6% kumulative Zinsen werden Ihnen in monatlichen Raten an jedem ersten Tage jeden Monats pünktlich zugesandt. Ferner erhalten Sie Dividenden wie folgt:

Für jeden Dollar Dividende per Aktie der Stammaktien werden 50 Cents per Aktie auf die Vorzugsaktien bezahlt. Wenn zum Beispiel die Stammaktien Dividenden zur Rate von $4.00 per Aktie im Jahr erhalten, so erhalten die Vorzugsaktien Dividenden zur Rate von $2.00 per Aktie im Jahr. Diese Dividende, den regulären Zinsen von 6% im Jahr zugefügt, ergibt $8.00 per Aktie oder

8 Prozent jährliche Zinsen

die den Inhabern von Vorzugsaktien bezahlt werden.

Die jetzt erzielten Einnahmen rechtfertigen die Zahlung der Extra 2% Dividende. Diese Dividenden werden ohne Frage noch höher werden.

Tausende melden sich.

Das sind die Gründe, die so Viele veranlaßt haben, den unten abgedruckten Kupon auszufüllen. Wir schicken keine Agenten! Jeden Tag erhalten wir mehr Kupons von weitblickenden Leuten, die ihr Geld sicher und profitabel anzulegen wünschen und die goldene Gelegenheit erkennen, die ihnen hier geboten wird.

Falls Sie nach einer sicheren und gewinnbringenden Kapitalanlage Umschau halten, so füllen Sie den untenstehenden Kupon aus, oder sprechen Sie im „Foreign Language Investor Department" von Henry L. Doherty & Company, 10—12 Pearl Str., New York, vor. Wir haben tüchtige Fachleute, die der deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig sind. Dadurch werden Mißverständnisse vermieden.

Bitte zu beachten: Die Zahl der Aktien, die zum Verkauf stehen, ist beschränkt. Sie werden rasch untergebracht werden. Sie können eine Aktie kaufen, oder soviel, wie Sie wollen, doch sobald der Vorrat verkauft ist, werden keine mehr zu haben sein! Wer zuerst kommt, mahlt zuerst. Es wird sich daher lohnen, sobald wie möglich zu schreiben oder vorzusprechen.

Sobald Sie geprüft haben, werden Sie investieren.

Die Gelegenheit ist günstig—eine sichere Kapitalsanlage, die Ihnen zum mindesten 8 Prozent im Jahr bezahlt. Schreiben Sie heute noch an das:

Foreign Language Investor Dept.

HENRY L. DOHERTY & COMPANY

12 Pearl Str., New York

Hans Rieg.

Manager.

Füllen Sie, bitte, den Kupon aus, und senden Sie ihn heute noch ab.

FOREIGN LANGUAGE INVESTOR DEPARTMENT

HENRY L. DOHERTY & COMPANY

12 Pearl Street, New York

Senden Sie mir, bitte, ohne daß mir dadurch irgendwelche Kosten entstehen, nähere Einzelheiten Ihrer „Goldenen Opportunitäts-Offerte".

Name ....

Straße ....

Stadt ....

Staat ....

(Abendpost, Chicago.)

er die Person eingeholt und packte sie am Arm, daß die Knochen knackten. „Die Uhr heraus!" Er brüllte mit vor Erregung heiserer Stimme, daß die kleine Gasse widerhallte. Aber es nutzte. Das Subjekt warf die Uhr sofort von sich und war im gleichen Augenblick mit der Gewandtheit alter Diebinnen wie vom Erdboden verschluckt.

Er steckte seine Uhr wieder zu sich, und zwar zur Sicherheit in die innere Rocktasche, und sah sich behutsam um. Nach zehn tastenden Schritten sah er plötzlich das Häuschen des Brückenwärters vor sich und hörte das Gurgeln des Kanals. Er klopfte hastig an den Schieber der Tür. Jemand riß von innen den Verschluß zurück, und der Amtsrichter begann in seiner Erregung zunächst zu fluchen: keine Laterne brenne, niemand sei auf den Gassen dieses gottverfl— Nestes und man könne hier auf offener Straße sterben und verderben, ohne daß ein Hahn danach krähe. In seiner Aufregung merkte er nicht, daß der alte Mann vor ihm ebenfalls vor Schrecken stotterte; der Herr solle nur hereinkommen! Daß er so etwas erleben müsse! Fünfzig Jahre säße er hier als Brückenwärter, und nie sei so etwas passiert! Am gleichen Abend gleich zwei solcher Geschichten! Denn da drinnen habe er schon eine sitzen, eine Frauensperson; vor einer Viertelstunde sei sie halbtot vor Angst zu ihm hereingestürzt, ein Kerl habe sie angefallen, auf zehn Schritt habe das Untier nach Schnaps gerochen, habe sie gepackt und beraubt. Eine Zigeunerbande müsse im Durchziehen sein, der Herr möge nur eintreten! Und der Amtsrichter stand in der kleinen mit Pfeifenqualm erfüllten Wellblechbude, die notdürftig von einer Petroleumfunzel erleuchtet war, und erkannte auf dem wackeln den Holzstuhl neben der Tür — seine Frau. Sie flogen aufeinander zu und hielten sich fest wie Kinder im Dunkeln. Die kleine Frau schluchzte zum Gotterbarmen. „Laß dich versetzen, Achim, komm hier fort, morgen schon! Wenn du ahntest, was es hier für Menschen gibt! Tiere, sag ich dir, grausame Tiere! Ich habe die Schlüssel zu den Koffern mit der Kinderwäsche nicht finden können und wollte dir nachlaufen. Da, sieh, mein Handgelenk, es ist sicher gebrochen! So hat der Kerl zugepackt! Und wenn ich nicht sofort gehorcht hätte, wäre ich jetzt eine Leiche! Denn es war der geborene Raubmörder!"

Der Amtsrichter drückte mit blassem Gesicht seine kleine Frau sanft auf den Holzstuhl zurück und begann ihr Haar zu streicheln. „Armes Kind, es scheint ein exponierter Posten hier für mich zu sein! Tröste dich damit, daß wir Pioniere des Fortschrittes sein werden! Ich habe fast dasselbe erlebt, nur mit List, statt mit Gewalt, wie du! Man scheint hier alle Register des Verbrechens zu ziehen! Ich will dir lieber nicht beschreiben, mit wem ich in Berührung kam! Aber ich habe wenigstens den Kopf oben behalten und nicht noch, außer meiner Menschenachtung, meine Uhr eingebüßt!" Und mit zitternden Fingern faßte der Amtsrichter Wahnschaffe in seine Taschen und hielt neben der seinen — die Uhr seiner Frau in der Hand.

Lasker nimmt an.

Präsident Harding benötigt ihn als Vorsitzenden der Bundesschiffahrtsbehörde.

Albert D. Lasker, der Leiter einer hiesigen Reklamefirma, der, wie bereits berichtet, von Präsident Harding zum Vorsitzenden der Bundes-Schiffahrtsbehörde berufen wurde, wird diesen Posten annehmen. Erst heute wurde bekannt, daß Lasker das Amt bereits vor zwei Wochen von dem Präsidenten angeboten erhielt, abr höflich Verzicht leistete und vorschlug, man möge Walter C. Teagle, den Präsidenten der Standard Oil Company von New Jersey, an seine Stelle ernennen. Als auch Teagle ablehnte, wandte Präsident Harding sich nochmals an Lasker mit dem Ersuchen, den Posten zu übernehmen, da er sich vorzüglich dazu eigne. Das Ersuchen kam in so dringender Form, daß Lasker nicht widersprach, sondern sich, seine Fähigkeiten und seine Zeit dem Lande zur Verfügung stellte. Da er seinen Wohnsitz in Chicago hat, wird er wahrscheinlich den Zweig der Behörde, der sich mit der Schiffahrt auf den Großen Seen befaßt, übernehmen.

Die Namen der übrigen Mitglieder der Behörde werden demnächst bekannt gegeben werden.

Telephon: Franklin 2256—5722.

L. Kaufmann & Co

State Bank.

Wertpapiere, Geldwechsel und Schiffskarten.

114 N. LaSalle Str.

Vertretung: 9156 Exchange Ave.

10,000 Oester. Kronen, $22

Schiffskarten auf allen Linien

Erbschaften, Vollmachten, Dokumente.

Offen bis 6 Uhr.

Geldsendungen eine Spezialität.

Erbschaften. Versuchen Sie es. Dokumente.

Leset die „Sonntagpost".

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"
Published daily except Sunday.
Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY"
225 W. Washington St.

Preis jeder Nummer ....2 Cents
Per Post in den Ver. Staaten und Canada außerhalb Chicagos ....$5.00 für ein Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" ....$7.00 für ein Jahr
„Sonntagpost" allein nach Canada ....$2.50 für ein Jahr
Preis der „Sonntagpost", die einzelne Nummer ....5 Cents

„Abendpost"-Gebäude, Nr. 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.
Chicago Telephone: Franklin 5900 Illinois

Price per Copy...2 Cents
"Abendpost" by mail, in the United States and Canada, outside of Chicago, per year $5.00
Including "Sonntagpost" per year.............................$7.00
"Sonntagpost" only, to Canada, per year..................$2.50
Price per "Sonntagpost"..5 Cents
Entered as Second Class Matter September 9, 1889, at the Postoffice at Chicago, Illinois, under Act of March 3, 1879.

33. Jahrgang. — Nr. 134.

Ein Sieg des Rechts.

Die Bürgerschaft Chicagos und Cook Countys hat heute alle Ursache, sich zu gratulieren.

Zu dem Ergebnis des großen Kampfes, der in der gestrigen Wahl seinen Abschluß fand. Zu der Art und Weise, wie die Wahlschlacht geschlagen wurde, und zu der Aufnahme, die der Mehrheit Spruch allerorten findet.

Der „Examiner-Herald" bringt heute zwei Bilder. Das eine gibt eine Szene wieder, die sich im Hauptquartier der Demokraten, mit denen sich die Anti-Thompson Republikaner verbündet hatten, abspielte, als die Kunde von dem großen Sieg des Koalitionsticket eingelaufen war. Das andere zeigt Freunde und Anhänger Mayor Thompsons und seiner Organisation, die sich in der Stadthalle versammelt hatten, die Wahlberichte aus erster Quelle zu hören, nachdem ihnen bekannt geworden war, daß ihr „Ticket" mit großen Mehrheiten geschlagen wurde.

Jene lachen und schwenken Hüte und Taschentücher in ihrer Siegesfreude — das war ihr gutes Recht. Diese lächeln und tanzen — ihr Lächeln ist vielleicht etwas gezwungen; aber sie lächeln doch, machen gute Miene zu dem für sie bösen Spiel und fügen sich mit Grazie in das, was nicht zu ändern ist: In den Spruch der Mehrheit, der als der Spruch des Ganzen zu gelten hat. Und das ist schön und gut. Amerikanisch und echt demokratisch.

Es zeigt, daß unsere Demokratie doch kein leerer Wahn ist. Und daß der demokratische Gedanke unerschütterlich festgewurzelt ist im Herzen des Volkes, wenn es auch mitunter den Anschein hat, als seien unsere demokratischen Einrichtungen nicht mehr äußerlich; als sei der demokratische Gedanke dem Volke mehr oder weniger abhanden gekommen.

Dasselbe erhellt aus der Art und Weise, wie sich nach einer langen und erbittert geführten Kampagne der Wahlakt vollzog; aus der Selbstsicherheit, mit der die Bürger und Bürgerinnen ihrem Wahlrecht und ihrer Wahlpflicht entsprachen; aus der Ruhe und Ordnung, die an den Wahlplätzen und überall in Stadt und County herrschten, während das Volk sein Urteil abgab. Es wird bestätigt durch die Ruhe und Selbstverständlichkeit, mit der die Masse des Volkes die bedeutungsvolle Entscheidung heute aufnimmt—ohne verletzende Ueberhebung, ohne gehässigen Vorwurf, mit vollem Verständnis für die Gefühle der Sieger, wie der Besiegten, und mit rücksichtsvoller Schonung der Gefühle der letzteren.

Chicago und Cook County sind — Amerika ist demokratisch; echt demokratisch. Der demokratische Gedanke herrscht souverän, und muß und wird in stetem Fortschritt eine immer bessere politische Demokratie ausbauen.

* * *

Vielen wird es zunächst schwer werden, sich mit dem Ergebnis abzufinden. Gute Männer, die auf lange verdienstvolle Amtstätigkeit zurückblicken, wurden geschlagen und viele Hoffnungen wurden zerstört. Jene dürfen sich trösten mit dem Gedanken, daß das Urteil sich nicht gegen sie persönlich richtete, sondern gegen die Maschine, von der sie aufgestellt worden waren. Diese werden früher oder später erkennen, daß ihre gestrige Niederlage der Sieg eines Gedankens war, der letzten Endes auch für sie Gutes wirken und Schutz bedeuten muß. Daß das Urteil der Bürgerschaft sich gegen den Mißbrauch der Macht ihrer Organisation richtet, nicht so sehr gegen diese selbst, und zunächst mehr eine kräftige Verwarnung ist, als eine bedingungslose Verwerfung. Daß sie das Vertrauen der Bürgerschaft zurückgewinnen mögen durch Offenheit und Ehrlichkeit, und gewissenhafte und gerechte Amtsführung.

Das Ergebnis der gestrigen Wahl ist ebenso eine Verwarnung an die Sieger, wie an die Unterlegenen. Es bedeutet nicht, daß die Bürgerschaft in Zukunft mit den Demokraten und „Anti Thompson"-Republikanern durch Dick und Dünn zu gehen beabsichtigt — es bedeutet, daß die Wählerschaft aufgeweckt und wachsam ist und entschlossen, Parteien und Faktionen und ihre erwählten Beamten verantwortlich und innerhalb ihrer Machtbefugnisse zu halten und unverantwortliches „Boßtum" nicht dulden will.

Das Ergebnis der gestrigen Wahl ist die unzweideutige Erklärung des Volkes an alle Parteien, Faktionen, Organisationen und „Boßze" oder „Would be-Boßze", daß es (das Volk) die Verteilung der Gewalt auf die Gesetzgebung, die Exekutive, oder ausführende Gewalt, und die Gerichte und Richter aufrechterhalten wissen will, und jedwelche Versuche, die richterliche Gewalt der Exekutiv-Gewalt unterzuordnen, zurückweisen wird, gleichviel von welcher Seite und wem sie ausgehen mögen.

Der Gedanke, daß die Richter unabhängig sein, bezw. unabhängig gemacht werden müssen von politischen Organisationen — dieser alt-amerikanische Grundsatz und das Recht siegten gestern — nicht die Demokraten und „Anti Thompson-Republikaner".

Derselbe Gedanke, das verletzte Recht, wird ebenso nachdrücklich diese schlagen, wenn sie die gestern der „Stadthalle-Maschine" erteilte Lehre nicht selbst beherzigen und ihr entgegen handeln sollten.

Daß die Niederlage der Stadthalle-Maschine so überwältigend war, gibt die Hoffnung, daß in absehbarer Zeit keine Organisation wieder den Versuch machen wird, sich die Richterbank Cook Countys unterwürfig zu machen. Gibt die Hoffnung, daß auf lange Zeit hinaus unsere Richter unabhängiger von politischen Organisationen sein werden, als sie's vielleicht seit langem waren. — — —

Thomas J. Mooney.

Der Versuch, dem Arbeiterführer Thomas J. Mooney in Kalifornien Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, ist abermals fehlgeschlagen. Das Staatsobergericht hat einen Antrag auf Freilassung abgelehnt — aus technischen Gründen. „Die einzige Hoffnung Mooneys besteht in seiner Begnadigung", hat Richter Harold Louderback erklärt.

Thomas J. Mooney ist wegen angeblicher Beteiligung an einem Bombenattentat bei einer Bereitschaftsparade in San Francisco im Jahre 1916, bei dem eine Anzahl Personen ihr Leben verlor, zum Tode verurteilt, aber zu lebenslänglichem Zuchthaus „begnadigt" worden. Die Enthüllungen nach dem Prozeß haben gezeigt, daß seine Verurteilung auf unlautere Weise von dem die Strafverfolgung leitenden Staatsanwalt erreicht worden ist. Es ist nachgewiesen worden, daß die Hauptbelastungszeugen falsche Aussagen gemacht haben, teilweise haben sie dies selbst zugegeben. Aus Illinois wurde ein Mann nach San Francisco gerufen und von dem Staatsanwalt festlich bewirtet, — um als Augenzeuge des Verbrechens zu dienen, obwohl er zurzeit der Begehung sich viele hundert Meilen vom Tatort entfernt befunden hatte. Ein gegen diesen Staatsanwalt eingeleitetes Verfahren wegen Verleitung zum Meineid hat zwar nicht zu seiner Verurteilung geführt, aber den unumstößlichen Beweis dafür erbracht, daß Mooney keinen „ehrlichen Prozeß" erhalten hat.

Eine seiner Zeit von Präsident Wilson nach dem Westen gesandte Kommission, die mit einer Untersuchung der dortigen Arbeiterverhältnisse betraut war, hat eine Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Mooney empfohlen. Seine mitangeklagte Gattin ist in einem erst später stattgefundenen Prozeß, in welchem das gleiche Beweismaterial vorgebracht wurde, auf Grund dessen Thomas Mooney verurteilt worden war, freigesprochen worden. Der Richter, der bei seiner Verurteilung den Vorsitz führte, hat die Gewährung eines neuen Prozesses befürwartet.

Trotz alledem — „besteht die einzige Hoffnung Mooneys in seiner Begnadigung." Begnadigung ist ein schlechter Trost für einen Mann, der nach seinem Recht verlangt. Nicht um die Schuld oder Nichtschuld Mooneys handelt es sich in dieser Frage, sondern um das gute Recht auf einen ordnungsgemäßen Prozeß, das er mit jedem anderen amerikanischen Bürger teilt. Der „Mooney-Fall" hat eine schwerwiegende Bedeutung für die ganze amerikanische Rechtspflege.

Wenn die Gesetze des Staates Kalifornien derartig gefaßt sind, daß sie aus technischen Gründen die Wiederaufnahme des Verfahrens nicht gestatten; wenn sie kein Rechtsmittel gewähren, um eine durch meineidige Zeugenaussagen erzielte Verurteilung eines Angeklagten durch einen neuen Prozeß wiederaufzuheben, so schlägt dies dem allgemeinen Gerechtigkeitsgefühl wie dem gesunden Menschenverstande ins Gesicht. Solche Gesetze müssen abgeändert werden.

Geschieht dies nicht unverzüglich in Kalifornien, muß Mooney noch weitere Jahre als Zuchthaussträfling für eine Schuld, die unerwiesen ist, büßen, so wird er in dem Klassenkampf zwischen Arbeiterschaft und Kapitalismus als „Märtyrer der geknechteten Rechtlosen" gefeiert werden.

"Get rich quick."

George Laich, ein Kroate, beging Selbstmord durch Erschießen. Die Geschichte Laichs ist die Geschichte eines Mannes, der die Gier nach Reichtum, schnell und mühelos erlangt, mit dem Leben bezahlte.

George Laich war einst in Kroatien ein einfacher, aber aufgeweckter junger Mann, der trotz Fleiß und Anstelligkeit nicht vorwärts kommen konnte. Er verließ Frau und Kind und ging nach Amerika. Hier fand er in den Stahlwerken von Süd Chicago lohnende Beschäftigung.

Nach verhältnismäßig kurzer Zeit hatte er sich genug erspart, um Frau und Kind kommen zu lassen und eine Schankwirtschaft in einer von seinen Landsleuten bevölkerten Gegend in Süd Chicago zu eröffnen. Es währte gar nicht lange und George hatte es zu einem bescheidenen Wohlstande und auch zu Ansehen unter seinen Landsleuten gebracht.

Die fleißigen und frugalen kroatischen Stahlarbeiter schenkten dem ihnen an Erfahrung und Intelligenz überlegenen Schankwirt ihr volles Vertrauen und brachten ihm ihre Ersparnisse, statt sie den Banken anzuvertrauen. Solche Fälle sind nicht neu; sie kommen aber bei den unwissenden slavischen Arbeitern häufiger vor, als unter intelligenteren Eingewanderten; auch das solche „Führer" das ihnen erwiesene Vertrauen mißbrauchen, gehört keinesfalls zu den Seltenheiten.

Obgleich in seinem Resultate allen diesen Fällen ähnlich, hat George Laich's Fall doch seine besonderen Merkmale. George war ebenso sehr das Opfer von Umständen, die stärker waren als er, wie die durch ihn um ihr sauer erspartes Geld Betrogenen nun seine Opfer wurden.

George war von Natur ehrlich, fleißig und ehrgeizig. Er arbeitete fünf Jahre in den Stahlwerken als Taglöhner; liebte seine Frau und Kinder, war durchaus kein Verschwender, sondern sogar bescheiden in seinen persönlichen Ansprüchen. Wie kam es, daß er zum Betrüger an anderen wurde, und seinem Leben mit eigener Hand ein Ziel setzen zu müssen glaubte?

Er war eben nicht daran gewöhnt, Tausende von Dollars in Händen zu haben. Für ihn waren ein paar Hundert schon eine große Summe. Nun kamen seine Landsleute mit Geld, zwangen es ihm förmlich auf. Ehe er es sich versah, hatte er tausende von Dollars in Verwahrung, die er nicht in der Bank deponieren durfte, weil das die mißtrauischen Kroaten nicht wünschten. Manch einer von ihnen hatte wohl in einer Privatbank seine Ersparnisse und mit dem Gelde das Vertrauen in alle Banken verloren. George, ja, der war ehrlich, dem konnte man das Geld ohne Furcht anvertrauen, und der war auch erfahren und klug und würde es schon verstehen, gute Profite für sie herauszuschlagen.

Das schmeichelte dem Schankwirt, und er wollte wahr machen, was man von ihm glaubte. Er sah, wie Leute auf der Getreidebörse sozusagen über Nacht reich geworden waren, wie andere auf der Rennbahn oder durch Spekulation viel Geld mühelos verdient hatten, wie man in Oklahoma und Texas das Geld mit Schaufeln aus den Oelquellen schöpfte. Alles das verdrehte ihm den Kopf. Es ist vor ihm anderen so ergangen.

George begann zu spekulieren; vorerst mit seinen eigenen paar Groschen. Der Appetit kommt beim Essen. „Get rich quick", das wollte er! Er kaufte Aktien in Goldminen, spekulierte auf dem Getreidemarkt. Er verlor und verlor wieder. „Woher die verlorenen Gelder der vertrauensseligen Landsleute hernehmen?" Oel, ja, das hatte er noch nicht versucht. Das Oel wurde zu Wasser. George sah sich dem Ruine, der Entehrung gegenüber!

Er brütete darüber nach — fünfhunderttausend Dollars, fast alles ihm anvertraute Geld verspekuliert. George war im Grunde seines Herzens nicht schlecht — er machte sich Vorwürfe, freilich zu spät, er war nicht stark genug gewesen, der Versuchung zu widerstehen und war jetzt nicht stark genug, die Folgen zu tragen. Er fürchtete „irrsinnig" zu werden — und schoß sich eine Kugel in den Kopf; seine Frau und elf Kinder bleiben zurück in Schande und Elend, seine Landsleute verfluchen ihn als einen „falschen Führer".

Eine einfache Geschichte — sie kommt oft vor — es ist wahr. Nichts besonderes daran. Aber gerade in ihrer Einfachheit und Nüchternheit wird sie als Lehre für andere dienen? Wir bezweifeln es.

Die betrogenen Stahlarbeiter werden fortfahren, sich betrügen zu lassen; George Laich wird nicht der letzte „Führer" sein, der das Vertrauen seiner unwissenden Landsleute mißbraucht.

Man spricht so viel von der notwendigen Amerikanisierung von Einwanderern. Hier wäre eine zielbewußte und fortgesetzte Aufklärungsarbeit sehr gut am Platze. Besonders Information über Sicherheit der Banken, Staatsüberwachung derselben und über gewinnbringende Anlegung von Ersparnissen usw.

Die Moral von der Geschichte bleibt natürlich, daß die Gier, schnell und ohne Arbeit reich zu werden, in den allermeisten Fällen zu Ruin, Schande, Irrsinn und Tod führt!"

Pressestimmen

Italien erbittert gegen Frankreich.

Der „Resto del Carlino", ein italienisches Blatt von großem Einfluß, befürwortet ein Bündnis Italiens mit England gegen Frankreich, um die polnische Unverschämtheit einzudämmen und die italienischen Interessen gegen französische Umtriebe zu schützen. Die Zeitung schreibt darüber:

„Wir wiederholen es: Italien hat ein dreifaches Interesse: Erstens, Deutschlands ökonomische Vernichtung zu verhindern, damit die Reparationen nicht gefährdet werden; zweitens, Frankreichs Monopol über europäisches Rohmaterial und Industrie unmöglich zu machen, und drittens, das europäische Gleichgewicht aufrechtzuerhalten.

„Dieses dreifache Interesse kann nur gewahrt werden, indem man das Plebiszit in Schlesien zu Gunsten Deutschlands aufrechterhält und den Willen des schlesischen Volkes als unverletzlich anerkennt.

„Nach diesem Plebiszit müsse Deutschland die industriellen und agrarischen Distrikte erhalten, Polen jedoch die beiden Bergwerksdistrikte von Rybnick und Pleß. Die deutsche Regierung, so ist uns berichtet worden, hat an Italien den Vorschlag gemacht, um unsere Interessen zu schützen, mit Deutschland zusammen die oberschlesischen Industrien zu führen. Oberschlesien wird niemals ohne deutsche Führung und Organisation produktiv sein.

„Unsere Interessen sind vollkommen im Einklang mit internationalen Gepflogenheiten. Warum also die Verzögerung? Warum beeilt sich Italien nicht, die Hilfe Englands in Anspruch zu nehmen gegen die französisch-polnischen Umtriebe?

„Ist England nicht ebenso gut wie Frankreich unser Bundesgenosse? Es ist unser Wunsch, daß Italien seine Interessen überall und gegen alle verteidigt. Hätten wir vor sechs Monaten unseren Standpunkt gegen Frankreich und Polen energisch vertreten, der oberschlesische Vorfall wäre wahrscheinlich nicht passiert.

„Wir hätten die Ermordung unserer Soldaten verhindern können, und die Differenzen zwischen Italien und Frankreich wären nicht so groß geworden.

„Es sind nicht nur die Franzosen und Polen, welche für die Vorkommnisse in Schlesien verantwortlich sind, sondern auch wir — weil wir sie hätten verhindern können durch strammes Auftreten, aber Angst hatten, Frankreich und Polen die Wahrheit zu sagen."

Pressefreiheit.

„Ein Schandfleck wurde von der amerikanischen Freiheit gewischt, als man endlich durch Verfügung des Generalpostmeisters Hays die zweite Klasse Postbegünstigung den Zeitungen „Liberator", „New York Call" und „Milwaukee Leader" zuteil werden ließ.

„Unter dem früheren Postmeister Burleson war ein bürokratisches Regiment eingerissen, welches eine Gefahr für unsere traditionellen und konstitutionellen Freiheiten bedeutete.

„Herr Burleson hatte sich angemaßt, zu entscheiden, was wir lesen durften und was nicht. Herr Hays, sein Nachfolger, hat Recht, wenn er sagt, der Postmeister habe keine derartigen Rechte.

„Die Entscheidung wird von allen freiheitsliebenden Bürgern mit Genugtuung begrüßt werden, weil sie das Gesetz von der Freiheit der Presse und der freien Rede aufrechterhält, bezw. wieder zur Geltung bringt.

„Es ist an der Zeit, daß die Regierung einsieht, daß der Krieg vorüber ist, und daß, je eher die Einschränkungen unserer Freiheit beseitigt werden, desto besser wird es für das ganze Land sein."

„Jewish World" (unabh.), Cleveland, Ohio.

Die Besteuerung der „fremden Sprache" in Siebenbürgen. Eine merkwürdige Ministerialverordnung war seit dem 1. April in Siebenbürgen, diesem Teile Neurumäniens mit der deutschen Sprache der Siebenbürgen Sachsen, in Kraft getreten. Auf Grund einer geheimen Ministerialverordnung 3226/1919 erhob man vom Brutto-Reingewinn aller Veranstaltungen in „fremder Sprache", also von Konzerten, Opern, Operetten, eine besondere Steuer von 12 Prozent. In seiner Kammerrede vom 11. April kam der deutsche Abgeordnete Dr. Roth auf diese Dinge zu sprechen und intervenierte dann auch persönlich beim Minister für Kultus und schöne Künste, der sich zur sofortigen Herausgabe einer neuen Ministerialverordnung bereit erklärte, die die „neue" Verordnung vom 1. April wieder außer Kraft setzte. Wozu aber brauchte sich der aufstrebende rumänische Staat derart zu blamieren?

Erdachtes ★ und ★ Erlauschtes

Körner mitunter, Auch Spreu darunter.

Fort mit den Sorgen.

Und ob auch Kampf und Aufruhr wüten,
Die Welt durchweht ein warmer Hauch,
Der Apfelbaum steht voller Blüten,
Der Sprosser singt im Fliederstrauch.

Es blühen an des Bächleins Rande
Ranunkeln und Vergißmeinnicht,
Auf, Herz! Wirf ab der Sorgen Bande
Und bade dich in Klang und Licht! —

Dieses und Jenes.

— Nicht wir allein, auch andere überall auf dem Erdenrund haben gegenwärtig ihre Last zu tragen.

*

— Da das meiste Land und Wasser dieser Erdkugel von England direkt oder unter Protektoratsrechten beansprucht wird, so haben natürlich auch die Briten gegenwärtig die meisten Sorgen.

*

— Die Zahl der Arbeitslosen in England hat nun 5 Millionen erreicht! Darunter sind 1,250,000 streikende Kohlengräber, denen sich täglich tausende von Streikern aus allen Industriegebieten zugesellen und die Armee der Beschäftigungslosen auf eine besorgniserregende Höhe bringen.

*

— Es weht überhaupt ein schlimmer Wind an allen Ecken und Enden des britischen Weltreichs und da ist es denn kein Wunder, wenn selbst der Festeste und Geriebenste unter den britischen Diplomaten schließlich einen Schnupfen davonträgt. — Lloyd George ist nämlich abermals an einer „heftigen" Erkältung erkrankt!

*

— Sein schlimmstes Sorgenkind sind wohl die Irländer. — Ihnen gegenüber haben seine diplomatischen Fangfallen, alle seine Schläue und die genügend bekannten brutalen Unterjochungsmethoden bis jetzt versagt.

*

— Der Sommer hat seine Freuden, aber auch seine Leiden! — Gerade jetzt, wo die Kürze der Röcke am angenehmsten wäre, erwachsen den Trägerinnen peinliche Nachteile aus dieser „hochmodernen" Mode.

*

— Eine Frauenvereinigung im Osten fordert alle Mitschwestern des Landes auf, energisch auf die Vertilgung der Mosquitos hinzuwirken. — Es heißt da in diesem Rundschreiben: „Entweder müssen wir die kurzen Röcke aufgeben, oder die Mosquitos müssen fort!" — Nun, man kann sich das ja, bei einigem Nachdenken, vorstellen, wie das ist! — Aber nur ruhig Blut! — Selbstverständlich sind es die Mosquitos, die fort müssen! — Also: Krieg den Mosquitos!

Familienstipendium aus 1628.

Durch Testament vom 27. Januar 1628 hat Johannes Brenner, Dr. theol., Weihbischof und Kanonikus zu Passau, ein Stipendium begründet, das für 1920—21 mit einem Betrage von 520 Mark an einen Studierenden der Münchener Universität zu verleihen ist, der der Familie Brenner angehört. Für den Fall, daß ein solcher nicht vorhanden ist, wird das Stipendium an einen bedürftigen und würdigen Studierenden der katholischen Theologie an der gleichen Universität vergeben.

— Ganz gleich, wer diese 520 Mark in 1920—1921 erhält, viel studieren kann einer heutigen Tages damit nicht.

Im Berliner Nepplokal.

Man setzt sich im Speisesaal des Hotels zu Tisch. „Kellner," rief plötzlich ein Herr entrüstet, „nehmen Sie diesen Teller weg, er ist feucht!" — „Sei stille," flüsterte seine Frau ihm zu, „das ist ja die Suppe!"

Zufriedenheit ist eine große Kunst,
Zufrieden scheinen großer Dunst,
Zufrieden werden großes Glück,
Zufrieden bleiben Meisterstück.

Splitter.

Das größte Glück ist: Viele kleine Freuden zu haben.

*

Fanatismus ist die Begeisterung der Beschränkten.

*

Von 100, die einen Dichter in den Himmel heben, haben ihn 50 nicht gelesen.

*

Lange überlegt man oft, ob man dasjenige wählen soll, was man wählen muß.

*

Es gibt sehr harte Worte, die man sehr weich sprechen muß.

Liebesbrief.

Herzallerliebstes, kleines, feines, molliges, drolliges Schatzikatzi, Miezemaunzi, Schnuckibudi, Grinzigraunzi, goldiges Mäusezähnle, süßes Affenschwänzle, Nachtigallenschnäbele, Rehäugele, Hasenmäulele, Schneckebezle, Turteltäuble, Tanschele, Schnizischnazi.

Genug für heute, morgen mehr.

In fliegender Eile, mit 100000000 heißen Küssen (Rotglut)

Dein Karl.

„Movies."

Der Filmregisseur stellte eine verwickelte Romanszene. Vorläufig handelte es sich nur um Probestellung im Straßenkleid, während die Kurbelung im Kostüm erst für später vorbehalten blieb.

„Also hier, an der Tür auf dem Teppich ist Ihr Platz, Fräulein Gerta. Sie sind in Ohnmacht gesunken und winden sich in Konvulsionen. Die Arme weit ausgebreitet, die Knie hochgezogen."

„Und was für ein Kostüm bekomme ich zu dieser Szene?"

„Nicht der Rede wert. Mit Ausnahme der Knie brauchen Sie eigentlich kaum noch was anzuziehen!"

(Lustige Blätter.)

— Man soll nichts unnötig bereden, auch die Hitze nicht. — Das Bereden ist immerhin eine Anstrengung und macht noch mehr schwitzen.

Der Herr Rektor und die Liebe.

Als er noch tat, als ob er schriebe,
Fragt er den Schmitt: Was ist die Liebe?
Der Schmitt, der stammelt sehr verlegen:
„Die Liebe ist ein großer Segen!"
Da schreit der Rex: „Welch' dumm Gefasel,
So sag' es Du nun, Anton Blasel!"
Der Blasel hat auch gleich, besonnen,
Das folgende Gedicht begonnen:
„Der Mond scheint hell; dort an der Ecke
Da zeigen sich zwei dunkle Flecke.
Dort sind die beiden ganz allein,
Das ist und kann nur Liebe sein...."
Da wird der Rex vor Wut ganz rot,
„Du Dummkopf", schreit er, „Idiot!
Die Liebe ist, ihr dummen Deichsel,
Ein rechter Nebenfluß der Weichsel!"

(Für die „Abendpost".)

Frieden durch Recht.

Von W. E. Trautmann.

VI.

Das Dämmern der Erkenntnis.

Das Volk Deutschlands hatte bei der Revolution von 1918 über das Ziel hinausgeschossen, das die Schöpfer der vierzehn Punkte ihnen gesteckt hatten. Seit Amerikas Eintritt in den Krieg hatte man das Wort des „Volksbestimmungsrechts" geprägt. Nun zogen Arbeiter und, zur Ehre Deutschlands, sei es gesagt, auch die Gelehrten die logische Schlußfolgerung daraus, daß das Mitbestimmungsrecht im Industriehaushalt der Nation ebenso wichtig für die Wahrung der Volksrechte sein müsse. Ja, im ersten Rausch der Begeisterung versuchten die schnell aus dem Boden wachsenden Soldaten- und Arbeiterräte, an die Stelle der parlamentarischen Regierungsform die Verwaltung des Landes durch Vertreter der industriellen Arbeiter zu ersetzen. Trotz aller späteren Rückschläge legte man damit den Grundstein zu den gesetzlich festgelegten industriellen Freiheiten, die in Amerika seit September 1903, da der Schreiber dieses im „American Labor Union Journal" dieses Wort zum ersten Mal gebrauchte, unter dem Namen „Industrial Democracy" bekannt sind. Die Grundforderung der Arbeiter aller Länder seit den denkwürdigen Tagen des Jahres 1885, als auf Antrag des Amerikanischen Gewerkschaftsbundes (der jetzigen American Federation of Labor) auf dem internationalen Kongreß in Paris die Erlangung des achtstündigen Arbeitstages durch den Generalstreik am ersten Mai erzwungen werden sollte, wurde in Deutschland durch die Revolution zur unwiderruflichen Einrichtung erhoben. Durch die spätere Ablösung der Soldaten- und Arbeiterräte durch die Fabrikräte wurde das Mittel zur wirtschaftlichen Mitverwaltung und z. . sozialen Mitverantwortlichkeit der Arbeiter, wie auch des technisch geschulten oder herangebildeten Ueberwachungs- und Verwaltungspersonals geschaffen. Gewiß, es war die Furcht vor deren Aggressivität, die Angst vor der Mobilisierung einer „Roten Armee", welche die Alliierten, Herrn Lloyd George, veranlaßte, der deutschen Regierung im Geheimen weitgehende Zugeständnisse in Aussicht zu stellen, um ja die Unterdrückung der Soldaten- und Arbeiter-Räte herbeizuführen. Bekanntlich wurden alle diese geheimen Versprechungen gebrochen; doch Maynard Keynes, Schatzamtsverwalter des britischen Reiches, der auch Friedensbevollmächtigter in Versailles war, erinnerte in seinem weit verbreiteten Buche an diese Versprechungen; denn auch er ist aus wirtschaftlichen Gründen wie auch aus solchen der Ehrenpflicht für eine Beseitigung des Versailler Friedensvertrages.

Diese Errungenschaft der „Verbrieften Rechte der Arbeit" war wohl die größte der Revolution in Deutschland, wenn auch Wirrköpfe und Demagogen ihren beißenden Spott über das Fehlschlagen der Versuche, alle Bestimmungen durchzuführen, ausgießen mögen. Die Durchführung hing ja in erster Linie davon ab, daß Deutschland, in seiner wirtschaftlichen Stärke ungebrochen, am Aufbau der ganzen Welt hätte mitarbeiten dürfen. Zweifellos wären diese wirtschaftlichen Freiheitseinrichtungen in allen Ländern ohne schwere Kämpfe nachgeahmt worden, selbst wenn Regierungen und Unternehmer sie auch nicht freiwillig hätten geben wollen. Nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Fabrikleiter wären allerwärts veranlaßt worden, sich zusammenzuschließen, um sie zu erringen und praktisch zu verwerten.

In vereinzelten Fällen ist es auch geschehen. Die gewaltigen, mit revolutionärer Kraft geführten Ausstände in Italien vor mehr als einem Jahre endeten mit der Einführung des Systems der „Industriellen Demokratie", erst durch die Arbeiter allein durchgeführt, später aber auch mit Hinzuziehung des technischen Verwaltungspersonals, die ihr Mitbestimmungsrecht forderten und durchsetzen konnten. Und in der Republik Böhmen arbeitet man jetzt eifrig an der Durchführung dieser Gesetzentwürfe.

Diese Entwickelungen, dem Schoße der deutschen Revolution entsprungen, dünkten den herrschenden Gewalten in Frankreich gefährlich, und sobald die mächtige „Confederation du Travail" dieselben Tendenzen zu verbreiten begann, wurde sie gerichtlich aufgelöst; — ohne Erfolg, denn man hat damit dem Konflikt zwischen Regierung und dem arbeitenden Volke nur neue Nahrung gegeben. Die Verfolgung der Führer aber öffnete Hunderttausenden die Augen. Das Dämmern der Erkenntnis bricht durch die Nacht der Reaktion, welch letztere in Gewaltmaßnahmen gegen die Zentralländer ihren besten Ausdruck fand; — aber die Geknechteten müssen noch geduldig warten und der aufgehenden Sonne vertrauen, daß sie die Nebel ganz verscheuchen wird.

Weil nun aber Deutschland und auch Oesterreich bei der Revolution von 1918 über das Ziel geschossen, mußte das Gefahrsignal aufgezogen werden und die Bremse bei Zeiten angezogen werden. Dem Versailler Vertrage und dem Covenant der Völkerliga wurde freiwillig die „Internationale Gerechtsame der Arbeiterschaft" beigefügt, als Gnadengeschenk der Imperialisten an die Scheindemokratie der Werktätigen. Das Kind wurde feierlichst von Samuel Gompers aus Amerika aus der Taufe gehoben. Das arme Ding entpuppte sich aber als Spottgeburt, nachdem Andrew Furuseth, ein Beigeordneter des Herrn Gompers bei den Verhandlungen über das Patenrecht in Paris, die Windeln weggerissen hatte. Er zog sich dadurch den unversöhnlichen Haß des andern zu, konnte aber dennoch das Monstrum in seiner Widerlichkeit der Welt enthüllen. Könnte der Versailler Friedensvertrag so leicht zu Grabe getragen werden wie die so laut verherrlichte „Magna Charta of Labor", dürfte die Welt wohl aufjauchzen in Dankbarkeit und Freude, — aber — ‚fällt der Mantel, muß der Herzog nach".

Nun ist es begreiflich, daß die mitteleuropäischen Länder, Deutschland vor allen, das beste Erbe der Revolution nicht genießen dürfen. Denn die Arbeiter, ja die Arbeiter aller andern Länder wußten ja die Errungenschaften, die auch für sie bedeutsam hätten werden müssen, garnicht nach ihrem Werte einzuschätzen. Besonders nicht in Amerika. Die hervorragendsten Gewerkschaftsführer dieses Landes bekämpfen das System des Selbst- und Mitbestimmungsrecht aller Industriearbeiter. Sogar der monatliche Bericht des offiziellen Arbeitsamtes (U. S. Bureau of Labor) wurde benutzt, um Tiraden gegen das System der Fabrikräte in Deutschland loszulassen. Nirgends ließ man eine gerechte Beurteilung der Errungenschaften aufkommen. Das Versailler Instrument, das man aus der Taufe gehoben, sollte vielmehr den Massen mundgerecht gemacht werden, um durch die Annahme des ganzen Planes, sowie durch ein Vertrauensvotum bei der Präsidentenwahl die Peitsche zur Knebelung der Besiegten noch mit Salz durchzutränken.

Vielleicht wäre es gelungen, wenn nicht ein Teil der Welt auf alle anderen angewiesen wäre, wenn nicht Industrie und Arbeit nach international-sozialen Werten eingeschätzt würden, wenn nicht das alte Wort der Arbeiterritter „Unheil einem zugefügt, wird zum Unheil Aller" sich in der großen Tragödie der Welt so vollkommen wahr erwiesen hätte. Die Fata Morgana der Menschenverbrüderung, das salbungsvoll gesprochene Wort der Bruderliebe hätte sicherlich nicht den Ruf nach Ausgleich, nach Verständigung, ja nach Gerechtigkeit geweckt. Der Traum zerstob an einem rauhen Herbstmorgen, am 9. November 1918. Wenn nicht der wirtschaftliche Zusammenbruch die ganze Welt in seinen Wirbel gezogen hätte, würde die Erkenntnis heute noch nicht im Aufdämmern sein.

Not kennt kein Gebot; — auch nicht die Gebote der Revolution! Ein Volk muß leben. Ja, leben; es will nicht bettelnd zu Grunde gehen. Je höher ein Volk kulturell entwickelt ist, umso eifriger regt sich in ihm der Wille zum Leben durch Arbeit. Darin allein liegt die Kraft zur Genesung. So sagte sich der Besiegte! Hatte man ihm gegenüber alle Schranken der Rücksicht fallen gelassen, hatte man ihn schmählich um sein Erbe, den geschaffenen Reichtum des Landes, betrügen wollen durch schmählichen Vertrauensbruch, so brauchte er auch keine Rücksichten üben gegen die, welche hehre Ideale zum Spott der Gasse gemacht hatten. So schuftet man denn darauf los, um Waren zum Austausch gegen Rohprodukte zu schaffen, nur um weiter arbeiten zu können zur Abtragung der ungeheuren Lasten. Und die Waren überschwemmen die Welt; — gut und sehr billig. Der in Arbeitskraft angelegte Wert ist gering, wen's nur zum nackten Leben langt, — und furchtbar kommt das wirtschaftliche Gesetz zur Geltung, daß die Lebenshaltung der niedrigst Entlöhnten die Daseinsverhältnisse aller andern bestimmt. Staat Theorien hier nur ein praktisches Beispiel:

Eine Industrie, die vor dem Weltkriege die durchschnittlich höchsten Löhne in Deutschland bezahlte, war trotzdem imstande, den Weltenmarkt gegen alle Konkurrenz zu halten. Die Konkurrenz mußte aber gleichfalls mit annehmbar hohen Lohnsätzen für die Angestellten rechnen. Eine sogenannte Schmutzkonkurrenz konnte in dem Industriezweige sich nicht entwickeln. Die mustergiltigen Arbeitsverordnungen in der Zeiß'schen Fabrik von Jena wurden als Muster für die Durchführung zufriedenstellender Arbeitsverhältnisse in allen Ländern genommen.

Während des Krieges entwickelte sich in Amerika die Industrie durch Ausschaltung der Konkurrenz zur ungeahnten Blüte. Selbst bis vor einem Jahre, vor Durchführung der Strafverfügungen gegen Deutschland, stand der Durchschnittslohn eines Arbeiters auf $22.50 per Woche in diesem Lande. Dann kamen die Strafverfügungen gegen Deutschland, die Aufhebung aller Revolutionserrungenschaften. Bei einer freiwillig eingeführten Arbeitszeit, die zwölf bis dreizehn Stunden täglich erreicht, ist gegenwärtig der Kaufwert des in der deutschen Industrie gezahlten Lohnes per Woche dem von $3.50 amerikanischen Geldes gleich. Selbstverständlich bestimmt dieser Hungerlohn auch den Preis der Waren, die letzteren erobern den Markt der Welt, in einer Schmutzkonkurrenz, die vor dem Kriege unbekannt war. Das Facit ist, daß gegenwärtig nur ein Drittel der vor einem Jahre in der ganzen Industrie Amerikas beschäftigten Angestellten an der Arbeit geblieben sind, und da in andern Industrieen dieselben Verhältnisse eingerissen sind, stagniert das geschäftliche Leben; deshalb sind wir in den Wirbel des wirtschaftlichen Zusammenbruchs hineingezogen worden. Ja, selbst wenn ein Zuschlagszoll von 25 Prozent auf die in Deutschland und auch in Oesterreich und Böhmen verfertigten Waren geschlagen werden würde, ist die Konkurrenz der unter den Versailler Strafverfügungen verfertigten Waren nicht auszuschalten, — das ganze amerikanische Volk wird indirekt zur Bezahlung der Straffummen mit herangezogen, ob es nun will oder nicht; denn die Zölle bezahlt der Käufer.

Ein anderes Beispiel: Die Kohlengräber Englands sind seit mehreren Wochen am Streik. Die Drohung des Dreibunds: der Eisenbahnarbeiter, der Transport-Angestellten und der Kohlengräber, gemeinsame Sache machen zu wollen, war von Anfang an „Bluff". Lloyd George wußte das. Bis zum Ausbruch des Streiks lieferte England im Einklang mit den Bestimmungen des Vertrages von Versailles die meisten Kohlen an Italien. Letzteres mußte einen bestimmten Preis bezahlen, andere kohlenfördernde Länder wie Deutschland durften Kohle an Italien nur zu den im Versailler Vertrag festgesetzten Preisen verkaufen. Der hohe Preis der Kohlen in Italien ermöglichte es den Grubenbesitzern Englands, den Arbeitern hohe Löhe zu zahlen. Nun kann aber niemand Italien verbieten, Kohle von den Vereinigten Staaten von Amerika zu irgend einem Preise zu kaufen, niemand ihnen den Preis vorschreiben, den sie einem amerikanischen Zwischenhändler für überflüssige Kohle aus Frankreich bezahlen wollen, wenn dieser Zwischenhändler die Kohle billig kaufen kann und sie billiger als im Versailler Friedensvertrag vorgesehen an Italien verkauft.

(Fortsetzung auf der 8. Seite.)

Briefkasten.

Anfragen müssen den Namen und die Adresse des Fragestellers tragen; auf Wunsch wird die Antwort unter einer beliebigen Chiffre erteilt. — Schriftliche Anfragen, die sich auf Rechtsangelegenheiten beziehen, werden vom Rechtsberater des Briefkastens, Anwalt Fred Plotke, Zimmer 920 im American Bond & Mortgage Gebäude, 127 N. Dearborn Str., im Briefkasten unentgeltlich beantwortet. Solche Anfragen dürfen aber nicht an Anwalt Plotke direkt, sondern müssen an die „Abendpost" eingeschickt werden. Alle Anfragen müssen möglichst klar und kurz gehalten, deutlich geschrieben und der Briefumschlag mit dem Vermerk „Für den Briefkasten" versehen sein. Briefliche Antwort wird nicht erteilt.

E. Sch., Belmond. — Sie können das Gewünschte bei der Palm Brothers Co., 20 W. Jackson Blvd., Chicago, bestellen.

Frau M. Z. — Sie sagen nicht, was für eine Münze Sie gefunden haben. Ist es eine amerikanische? Ein Dollar, halber Dollar, Quarter, Dime? Da Sie zwei Jahreszahlen angeben, scheint es überhaupt kein Geldstück, sondern irgend eine Denkmünze zu sein.

M. M. — Der einzige Rat für Sie ist, die Bilder dem Kunstinstitut an Michigan Ave. oder Kunsthändlern anzubieten.

A. Z. — Die Naturgesetze sind nicht, wie Sie zu glauben scheinen, in der Art in Büchern zusammengestellt, wie die politischen, von Menschen erlassenen Gesetze. Sie werden von der Naturwissenschaft aus Erfahrungstatsachen abgeleitet. Um sie alle kennen zu lernen, müßten Sie sich eingehend mit jenen Wissenschaften befassen. Uebrigens—Anfragen ohne Namen und Adresse werden nicht beantwortet!

R. R. — Sie müssen sich an den Armenpfleger (County Agent) wenden, der in verschiedenen Teilen der Stadt Bureaus hat, oder an die Deutsche Gesellschaft, 160 N. Wells Str.

C. P., Hartford City. — Wenn das Mädchen bei ihrer Ankunft in Chicago sich an die „Travellers Aid Society", 53 W. Jackson Blvd., wendet, wird ihr ein ihren Bedürfnissen entsprechendes Quartier nachgewiesen werden.

Frau T. W. S., Lincoln Ave. — 1) Pelzwerk reinigt man am vorteilhaftesten mit heißer Kleie auf folgende Weise: Man erhitzt in einem Backofen oder über offenem Feuer in einer Bratpfanne oder anderem eisernem Behälter Weizenkleie und streut die Masse schnell und gründlich auf die Haarseite des Pelzes und zwar so, daß sie zwischen die Haare gelangt. Dann wickle man den Pelz, die Haarseite nach innen, fest zusammen, schlage ihn in mehrere Lagen Packpapier, damit die Kleie möglichst lange heißt bleibt, und nehme das Papier nach Verlauf von etwa 24 Stunden ab. Den Pelz reinige man dann durch Klopfen und Bürsten von der Kleie. Ist der Reinigungsprozeß nicht gründlich erfolgt, dann wird das Verfahren wiederholt. Unter keinen Umständen dürfen Wasser und Seife als Reinigungsmittel verwandt werden. — 2) Als Mittel zur Reinigung von Panamahüten wird folgendes Verfahren empfohlen, für dessen Erfolg der Briefkasten sich aber nicht verbürgt: Man säubert den Hut zunächst von Staub, reibt ihn mit einer Zitrone ab, spült mit warmem Wasser nach und bestreut den Hut, so lange er noch etwas feucht ist, mit Schwefelpulver.

Frau B., Richmond Str. — Da Ihr Bruder nicht amerikanischer Bürger ist und auch seine deutsche Reichsangehörigkeit verloren hat, so muß er sich zunächst von der Behörde seines Heimatsortes in Deutschland einen Heimatsschein und vom Auswärtigen Amt in Berlin eine Einreiseerlaubnis kommen lassen. Hat er diese Papiere, so muß er damit zum Schweizer Konsulat im Peoples Gas Building, Michigan Ave. und Adams Str., gehen und durch das Konsulat das Gesuch um einen Reisepaß einreichen lassen.

J. G. — Diese Anfrage ist erst am vorigen Dienstag unter J. S., Southport Ave., beantwortet worden.

R. M. — In den Einbürgerungsgesetzen findet sich nichts, was Ihrer Einbürgerung hinderlich sein könnte, vorausgesetzt, daß der Sachverhalt so war, wie Sie ihn darstellen.

Südseite. — Es gibt zwei solche Beamte, keiner von ihnen versteht deutsch. Der eine ist der Prohibitionsdirektor für Illinois, Ralph W. Stone, Transportation Building; der andere der Bundes-Prohibitionsagent für den Zentraldistrikt, John Kjellander, 839 Buckingham Place.

W. K. — Versuchen Sie es mit Käsekitt. Alter magerer Käse wird von der Rinde befreit und mit heißem Wasser zusammengerührt, bis eine zähe, terpentinähnliche Masse entsteht. Mit dieser verarbeitet man gepulverten Kalk, bis die Mischung eine weiße, bildsame Masse gibt. Der Käse nimmt höchstens den vierten Teil seines Gewichts Kalk auf.

M. H., Altgeld Str. — Wenden Sie sich an das Bureau of Social Service, elftes Stockwerk im Countygebäude; Ihre Schwiegertochter wird für sich und die die drei Kinder Witwenpension erhalten. Es wird aber erwartet, daß ihre Verwandten, wenn sie dazu im Stande sind, zum Unterhalt beitragen. Das Bureau wird Ihnen auch über die kranke Schwester der Frau Auskunft und Rat geben.

H. K. — Sie werden jedenfalls Zoll bezahlen müssen.

L. D. — Sie können sich vom Clerk des Gerichts eine Abschrift der Scheidungsurkunde ausfertigen lassen. Das kostet einen Dollar.

Frau F. S. — Wenden Sie sich an die Firma, bei der Sie die Bestellung machten. Wenn Sie dort keine Genugtuung erhalten, ziehen Sie einen Anwalt zu Rate.

B. R. — Gegen Sommersprossen werden viele Mittel empfohlen. Eines davon ist Waschen mit Petersilienwasser, andere sind Waschen mit Boraxlösung, mit Kampher-Spiritus, mit einer Auflösung von Kressensaft, Meerrettig und Honig, oder Gurkensaft, vermischt mit Schwefelleber oder Alaun, oder mit einer Mischung von Mandelöl, Zitronensaft und Senfpulver. Es gibt noch viele andere Mittel.

Beantwortete Rechtsfragen.

A. P. 20. — Eine mündliche Kündigung genügt nicht; es muß 60 Tage vorher schriftlich gekündigt werden. Wenn der Mieter nicht auf mündliche Kündigung auszieht, müssen Sie ihnen, wie oben gesagt, schriftlich kündigen. Die Gerichtskosten betragen $3, dazu kommen noch die Anwaltsgebühren.

27. — Die Kündigung muß persönlich gegeben werden. Zeugen sind nicht notwendig, doch ist es gut, wenn man sie hat. Wenn der Mieter am Kündigungstermin nicht auszieht, muß er im Stadtgericht auf Räumung verklagt werden.

L. U. 45. — Wenn Mann und Frau das Eigentum gemeinsam besitzen, doch nicht in „joint tenancy", so erben es nach dem Tode des Mannes alle seine Kinder, die aus erster und zweiter Ehe, doch die Witwe erhält den sog. „Dower"-Anteil daran. Ob die Kinder zum Erwerb des Eigentums beigetragen haben oder nicht, kommt nicht in Betracht.

C. H. S. — Wer bei der Einbürgerung falsch geschworen hat, muß gewärtig sein, daß ihm das Bürgerrecht wieder entzogen wird.

Soeben erhalten die erste Sendung

Sensen aus Solingen

Bestellt heute

"Dutch" Malz-Extrakt und Hopfen

Hergestellt aus der besten gemalzten Gerste und den besten, frischen Hopfen. Das Beste von allen; macht einen Versuch. $1.25, genug für 6 Gallonen.

Feinste Delikatessen

sowie alle Sorten bester Wurst- und Käsewaren. — Brabanter Salzsardellen, getrocknete Pilze, Waldmeister zur Bowle, Dr. Siegberts Angostura Bitters, Kümmel, Johannisbrot.

Liebesgaben nach Europa

Pünktliche Ausführung, beste Ware, vorzügliche Verpackung. Gebt uns Eure Aufträge.

Henry Schoellkopf Sons

309 und 311 West Randolph Str.

70 Jahre in Chicago. Telephon Franklin 5356.
ma19dosondi*

Todesanzeige.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, aus der Zeitlichkeit in die Ewigkeit abzurufen

Carl Millies

im Alter von 16 Jahren, 11 Monaten und 26 Tagen. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 8. Juni, um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, 2303 S. 50. Ave., Cicero, nach der Ev.-Luth. Erlöser-Kirche, von da nach dem Concordia-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Pastor L. J. C. Millies u. **Anna Millies**, geb. **Schaare**, Eltern. **Ellonora, Walter, Vera, Ludwig** und **Helena**, Geschwister. **William Schaare, Amalia Schaare** und **Augusta Millies**, Großeltern, nebst Verwandten.

Um Sitze bitte Wegner, Canal 443, aufzurufen.

Zur Erinnerung

an meine liebe verstorbene Gattin, Mutter und Tochter

Therese Mehr

welche heute vor einem Jahr, am 7. Juni 1920, gestorben ist.

Der schwere Tag, er kehrt nun wieder,
Der Tag, da Du von uns geschieden,
Und Wehmut senkt sich auf uns nieder,
Obwohl Du selbst ruhst sanft in Frieden.
So schlafe sanft, wenn wir auch weinen,
Vor Schmerz und Sehnsucht tief betrübt,
Der Herr wird uns doch einst vereinen,
Mit dir, die wir so sehr geliebt.
Ruhe sanft!

Gewidmet von deinem dich liebenden
Gatten, Kindern und Eltern.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Schwiegermutter

Mary Glembin, geb. **Hupert**,

(Gattin des verstorbenen **Joseph Glembin**), am 5. Juni selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung vom Trauerhause, 5018 S. Loomis Str., am Donnerstag, den 9. Juni, 10 Uhr vorm., nach der St. Augustine-Kirche, wo feierliches Hochamt zulebriert wird, von da mit Autos nach dem 49. Str. und Ashland Ave. Depot und per Bahn nach dem St. Marien-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anton, Frank, Joseph, George, Katherin, Margaret, Frau Anna Becker, Frau Lillian Walsh, Frau Marie Schnier, Frau Theresa Gosch und die verstorb. **Agnes Glembin**, Kinder. **Theodore Becker, Lawrence Walsh, Theodore Schnier, Rudolph Gosch** und **Frau Mary Glembin**, Schwiegersöhne und Schwiegertöchter, nebst Enkelkindern.

Mitglied des Third Order of St. Francis.
di,mi

Dankfagung.

Allen unseren Verwandten, Freunden und Nachbarn sprechen wir hiermit unseren herzlichen Dank aus für die zahlreiche Beteiligung und schönen Blumenspenden bei dem Begräbnis meines geliebten Gatten und unseres lieben Vaters

John Pfeiffer.

Insbesondere danken wir dem Herrn Pastor H. Brodt für seine trostreichen Worte, sowie dem Sängerchor für das schöne Lied und dem Südseite Schwäbischen Kranken-Unterstützungs-Verein und dem Krieger-Verein von Town of Lake nochmals unseren herzlichen Dank.

Friedericka Pfeiffer nebst Familie.

Memorial Park

Der prächtige North Shore Friedhof.
Groß Point Road und Harrison, eine halbe Meile westlich von Evanston.

Familien-Grabplätze auf Abzahlungen.

Schreibt oder telephoniert wegen weiterer Auskunft betreffs unserer Spezial-Offerte.

Haupt-Office: 706 Marquette Building. Tel.: Central 8330.
Friedhof-Office: Evanston, Illinois. Telephon: Evanston 4266.
ma26sondido*

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Albert Zimmermann

im Alter von 40 Jahren und 11 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 8. Juni, um 1:30 vom Trauerhause, 2709 Thomas Str., nach der St. Matthews-Kirche, Ecke Washtenaw und Iowa Str., von da nach dem Eden-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Bertha Zimmermann, geb. **Kater**, Gattin. **Ethel, Walter, Evelyn** und die verstorbene **Myrtle**, Kinder. **Minnie** und der verstorb. **Charles Zimmermann**, Eltern. **William, Martha, Frau Alvina Bohlman** und der verstorb. **Henry**, Geschwister. **Herr und Frau John Kater**, Schwiegereltern.
modi

Soeben eingetroffen:

Für Geschäftsleute und Importeure

Deutsches Reichs-Adreßbuch

für Industrie, Gewerbe und Handel. 4 Bände, 9500 Seiten, gebunden.

Koelling & Klappenbach

Chicagos deutsche Buchhandlung.

206 West Randolph Strasse

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Walburga Trieb

im Alter von 63 Jahren am 6. Juni plötzlich gestorben ist. Gattin des verstorbenen Charles Trieb. Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 9. Juni, um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, 1633 N. Kedvale Ave., nach dem Montrose-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Sidonie Miah, Oscar Trieb, Frau Ester Bischoff, Frau Clara Eiberson, Kinder. **Edward, Clark, Carl** und **Arthur Trieb**, Kinder. **Carl** und **Russel Bischoff, Harold** und **Edith Eiberson**, Enkelkinder, nebst Verwandten.
di,mi

Deutsches Reichs-Bezugsquellen-Register

für Industrie, Handel und Export

Preis des letzten, 400 Seiten in Lexikonformat umfassenden Bandes...... **$2.00**

Gebühr des Firmeneintrags im nächsten Band.......... **$2.50**

Industrie-Katalog G.m.b.H. Stuttgart

Provinzvertreter überall gesucht!

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin, unsere liebe Mutter, Tochter, Schwester u. Schwiegermutter

Anna Sell, geb. **Hermann**,

im Alter von 32 Jahren, 9 Monaten und 14 Tagen nach kurzem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 8. Juni, 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 2221 N. Springfield Ave., nach der evang.-luth. St. Peters-Kirche, Ecke Cortez und Oakley, von da nach dem Concordia-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

William Sell, Gatte. **Wilbur Sell**, Sohn. **Frau Caroline Hermann**, Mutter. **Frank, Lizzie** und **Fred**, Geschwister. **Herr und Frau William Sell**, Schwiegereltern.
modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin, unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

Augusta Hackemack

im Alter von 56 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, den 9. Juni, 2 Uhr nachm., von der Wohnung ihres Sohnes, 2137 W. Walton Str., nach der St. Peters-Kirche, Ecke Cortez und Oakley Blvd., von da nach Montrose. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Louis Hackemack, Gatte. **William**, Sohn. **Marie**, Schwiegertochter.

Mitglied der Plattd. Gilde Aurora Nr. 92.
dimi

Todesanzeige.

Thüringer Damen-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Schwester

Caroline Behrel

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 8. Juni, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 1909 Fremont Str., nach Waldheim. Die Beamten sind gebeten, punkt 1 Uhr in der Vereinshalle zu erscheinen, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Elisa Manthey, Präsidentin.
Pauline Borchers, Sekretärin.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Bruder

William Newstedt,

Vater des verstorbenen George Newstedt, am 6. Juni im Alter von 51 Jahren entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 9. Juni, um 2:30 nachm., von 1805 S. Troy Str. mit Autos nach dem Concordia-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Martha Newstedt, geb. **Goldmann**, Gattin. **August** u. **George Newstedt**, Brüder.
dimi

Todesanzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Mutter

Caroline Behrel,

Witwe des verstorb. Hugo G. Behrel, am 5. Juni sanft entschlafen ist. Beerdigung Mittwoch, den 8. Juni, 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 1909 Fremont Str., nach Waldheim. Um stille Teilnahme bitten:

Caroline, Hugo jr., Harry und **Roy Behrel**, Kinder, nebst Verwandten.
modi

Chas. Burmeister & Co.

Leichenbestatter

— Kapelle —

1424 Larrabee Strasse

Lincoln 5146. Diversey 6130.

Das Ulster Parlament.

Das neue Parlament für Nord-Irland hat sich organisiert.

Sinn Feiner abwesend.

Premier Sir James Craig gibt Zusammensetzung des Kabinetts bekannt. — Feierliche Eröffnung erfolgt a 22. Juni. — Man erwartet, daß König George zugegen sein wird. — Drei Hinrichtungen in Dublin. — Unter den Hingerichteten ein Konstabler, der einen Richter ermordet hatte. — Weitere englische Truppen kommen demnächst nach Irland.

(Depesche der „Associated Preß".)

Belfast, Irland, 7. Juni. Das im verflossenen Monat auf Grund des neuen Home Rule Gesetzes erwählte Parlament für Nord-Irland trat heute unter eindrucksvollen Zeremonien im hiesigen Stadtrassaal in Sitzung. Keine der in das Parlament erwählten Sinn Feiner waren zur Stelle, als die vierzig Unionisten ihre Sitze einnahmen und die Organisierung des Parlaments vornahmen.

Hugh O'Neill, der Sohn des Lords O'Neill, wurde einstimmig zum Sprecher erwählt, und der Premierminister Sir James Craig gab die Zusammensetzung seines Kabinetts bekannt. Demselben gehören an als Minister des Innern Sir Dawson Bates; als Finanzminister H. M. Pollock; als Minister für Erziehungswesen Marquis of Londonderry; als Arbeitsminister J. M. Andrews und als Ackerbauminister Hon. E. A. Archdale.

Die Stadt war anläßlich des Zusammentritts des neuen Parlaments festlich geschmückt, aber im Großen und Ganzen schenkte man dem Ereignis herzlich wenig Beachtung. Augenscheinlich warten die Einwohner Belfasts auf die feierliche Eröffnung der Sitzungen am 22. Juni, bei der aller Voraussicht nach König Georg zugegen sein wird.

Weitere Hinrichtungen in Dublin.

Dublin, 7. Juni. Heute wurden hier drei Personen hingerichtet, die kürzlich der Teilnahme an den Ausschreitungen in Irland überführt worden waren. Edward Foley und Patrick Maher wurden hingerichtet, weil sie einen Konstablersergeanten in Knocklong ermordet hatten, während der Konstabler William Mitchell die Ermordung des Richters Dixon in Dunlavin in der Grafschaft Wexford mit seinem Leben büßen mußte.

Weitere englische Truppen kommen nach Irland.

London, 7. Juni. Die englische Regierung hat beschlossen, unverzüglich weitere Truppen nach Irland zu senden. Dieses wurde vom Wortführer der Regierung im Unterhause, Austen Chamberlain, bekannt gegeben.

Sir Hamar Greenwood, der Chefsekretär für Irland, teilte dem Unterhause mit, daß seit Januar 1920 in Irland 127 Soldaten getötet und 286 verwundet wurden.

Laut heute hier eingetroffenen Nachrichten aus Irland ist das Gerichtsgebäude in Clonakilty durch Brandstiftung zerstört worden. In Drimoleague wurden als Wiedervergeltung zwei Häuser zerstört und in Dungarven wurde ein Zivilist erschossen.

Massenverhaftungen in Cork.

Cork, 7. Juni. Nach einem Kampf, gelegentlich dessen drei Sinn Feiner getötet und 12 Sinn Feiner verwundet wurden, sind in der verflossenen Nacht hier an der Mill Straße über hundert Mann der irischen republikanischen Armee von den englischen Truppen dingfest gemacht worden. Die Verluste der englischen Truppen waren, wie es heißt, nur unbedeutend.

Die Soldaten führten, von Fliegern unterstützt, eine Umgehungsbewegung aus, als sie auf die Sinn Feiner stießen.

Wird Day Oberrichter?

Richter Day sprach heute im Weißen Hause vor.

Washington, 7. Juni. Der Umstand, daß Richter Day vom Bundesobergericht heute beim Präsidenten Harding im Weißen Hause vorsprach, zeitigte wieder das Gerücht, Richter Day dürfte als Nachfolger des verstorbenen Oberrichters White zum Oberrichter des Bundesobergerichts ernannt werden.

Richter Day bemerkte beim Verlassen des Weißen Hauses, er habe dem Präsidenten nur Lebewohl sagen wollen, da er seine Ferien in Ohio zu verbringen gedächte.

Wennschon keine Andeutungen dafür vorliegen, daß der Präsident den neuen Oberrichter vor dem Winderzusammentritt des Bundesobergerichts im Oktober zu ernennen gedenkt, so ist es doch bekannt, daß er sich mit der Angelegenheit beschäftigt, und es ist nicht ausgeschlossen, daß Richter Day den Posten erhält.

Angeblicher Oelschwindel.

Philadelphia, 7. Juni. Die Bundesgroßgeschworenen haben Anklagen gegen zehn Personen erhoben, die durch falsche Vorspiegelungen in Verbindung mit Oelspekulationen sich an die $750,000 ergaunert haben sollen. Sie vertrieben Aktien der Penn Burk Burnett Oil Company in Fort Worth, Tex., und versprachen den Käufern eine jährliche Dividende von 24 Prozent. Diese Dividenden wurden jedoch, wie die Behörden behaupten, aus dem für Aktienverkäufe vereinnahmten Geld bezahlt. Die Angeklagten, die sämtlich in Philadelphia wohnen, sind: Thomas F. Lamon, Donald C. Scott, F. P. Dailey, C. W. Harris, H. Dembow, B. P. Lupin, E. L. Dougherty, J. J. McMenamin, M. J. McGeever und A. F. Dean.

Holzhäuserbauten.

Aufhebung der Feuergrenzen in bestimmten Stadtteilen empfohlen.

Eine ansehnliche Menge von Bewohnern der Westseite erschien heute vormittag wieder vor dem Stadtratsausschuß für Gebäude und Zonen und verlangte, daß endlich bezüglich der Aufhebung von Feuergrenzen in den weiter draußen gelegenen Stadtteilen endgiltige Beschlüsse gefaßt würden. Die Leute wünschen den hohen Mietspreisen zu entgehen und sich kleine Holzhäuser zu bauen, die nicht im Einklang mit den Bauvorschriften zu stehen brauchen, so lange die Feuergrenzen aufgehoben sind. Ein aus den Stadtvätern Robert Mulcahy, John Kovarik und John Madderom bestehender Unterausschuß reichte einen veränderten Bericht ein, demzufolge dem Stadtrat empfohlen wird, zu erlauben, daß Holzhäuser auf ein Jahr in dem Bezirk gebaut werden, der im Süden von West 63. Straße begrenzt wird, im Westen von den Stadtgrenzen, im Osten von Central Park Avenue, von West 55. Straße bis nach der 63. Straße, sowie von der Southwestern Avenue, von 45. Straße bis West 55. Straße. Die Erlaubnis dazu soll vorläufig auf ein Jahr erteilt werden, damit festgestellt werden kann, ob die Bewohner überhaupt bauen wollen, und ob diese Häuser im Laufe der Zeit das Grundeigentum in dem Bezirk nicht entwerten. Die Angelegenheit wird dem Stadtrat in seiner Sitzung am nächsten Freitag zur Abstimmung unterbreitet werden.

Personal-Nachrichten.

— Herr und Frau Sidney Salomon, 704 O. 51. Str., werden am kommenden Sonntag nachmittag und abend anläßlich der Konfirmation ihrer Tochter Myrtle Wilma ihre Freunde empfangen.

— In Southboro, Mass., ist gestern Frau Thomas Nelson Page, die Gattin des früheren amerikanischen Gesandten in Italien, im Alter von 65 Jahren gestorben. Die Verstorbene, die Henry Fields Witwe war, hat die sogenannte Field-Sammlung dem hiesigen Kunstinstitut vermacht. Page heiratete sie im Jahre 1893. Das Begräbnis findet in Washington, D. C., statt.

Stadtrat und Wahlen.

Einige Stadtväter glauben an radikale Aenderung im Stadtrat.

Der Ausfall der gestrigen Wahlen bildete heute im Rathause das ausschließliche Gesprächsthema. Die Stadtväter, die der demokratischen Partei oder der republikanischen Brundage-Deneen-Faktion angehören, drückten die Ansicht aus, daß die Bürgermeister-Partei im Stadtrat von jetzt an in der großen Minderheit sein werde und die Wünsche der Stadtverwaltung künftig nicht mehr respektiert werden würden. Bisher stimmte eine gewisse Gruppe von Demokraten mit den Republikanern beider Faktionen. Die administrationstreuen Stadtväter dagegen äußerten, ihrer Ansicht nach werde nicht die geringste Aenderung eintreten. Der Grund, weshalb die Maßnahmen des Bürgermeisters gewöhnlich mit großer Stimmenmehrheit im Stadtrat durchgingen, sei der, daß sie gewöhnlich im Interesse der Allgemeinheit seien, erklärten sie. Und die Stimmung, die bei den Richterwahlen vorherrschend gewesen sei, dürfe nicht in den Stadtrat geschleppt werden, denn die Stadtväter verträten das Volk und sollten in dessen Interesse wirken, aber nicht zum Besten der Wardpolitiker.

Nur aufgeschoben.

Stadtväter sind mit dem Fahertyschen Kanalprojekt einverstanden.

Das große Kanalisationsprojekt, das von Michael J. Faherty, dem Präsidenten der städtischen Behörde für örtliche Verbesserungen, an der Nordwestseite geplant wird, wird von dem Stadtratsausschuß für Straßen und Gassen empfohlen werden, wie Ald. John Toman, der Vorsitzende, heute erklärte. Früher hieß es, der Ausschuß habe die Pläne der hohen Kosten wegen abgewiesen. Sie wurden nur technischer Ungenauigkeiten halber zur Verbesserung zurückgeschickt. Toman erklärte, die jetzige Kanalisation sei unzureichend und gesundheitsschädlich.

Die Masern.

Fünfzig Fälle täglich werden im Durchschnitt gemeldet.

Im städtischen Gesundheitsamt wurden während der letzten Woche im Durchschnitt fünfzig Masernfälle täglich angemeldet. Gesundheitskommissär Dr. Robertson erklärte, dies sei mit Hinsicht auf die große Bevölkerungsziffer nicht besorgniserregend, gab aber Personen, die für Erkältungen empfänglich sind, den Rat, um diese Jahreszeit vorsichtig zu sein. „Der Sommer ist noch nicht da", sagte der Gesundheitskommissär. „Die Abende und Nächte sind noch kalt. Wer sich leicht erkältet, kann leicht die Masern bekommen. Man sei deshalb vorsichtig und kleide sich, besonders abends, warm." Erwachsene, die die Masern nicht in ihrer Kindheit hatten, können sie bekanntlich noch in ihren hohen Jahren bekommen.

Ungerechter Schiedsspruch.

Richter De Young stößt $25,000 Schadenersatzzuspruch um.

In dem Prozeß wegen Entfremdung der Liebe des Gatten gegen den texanischen Bank- und Oelmillionär Davis hat Kreisrichter De Young heute das Schadenersatzurteil über $25,000 aufgehoben, da es im Widerspruch mit dem Beweismaterial sei und Briefe zwischen Ehegatten nicht als Beweis in solchen Verfahren zulässig seien. Der Prozeß, welcher seinerzeit viel Staub aufwirbelte, wird daher nochmals verhandelt werden. Die Klage war von Davis' Schwiegertochter angestrengt worden. Die jungen Eheleute waren kaum 20 Jahre alt, als sie heirateten.

Für hungernde Chinesen.

Springfield, 7. Juni. Dr. Sao Ko Alfred Sze, der chinesische Gesandte in den Ver. Staaten, traf heute in Springfield ein, um eine Kampagne im Interesse der hungernden Chinesen in die Wege zu leiten. Er besuchte Governor Small und wohnte dann einer gemeinsamen Sitzung beider Häuser bei. Später wurde ihm zu Ehren von der Handelskammer ein Gabelfrühstück im Leland Hotel gegeben. Heute abend wird eine Massenversammlung für die Fonds abgehalten werden.

Kurz und Neu.

* Das im Kriege gefangene deutsche Unterseeboot „U 97" wurde heute auf dem See vom Kriegsschiff „Wilmette" gemäß dem Versailler Vertrag in den Grund geschossen.

— Wenn du deiner Angebeteten ausdrücken willst, wie heiß du sie liebst, so nimmst du am besten dazu Eis-Cream.

24. Skat-Kongreß.

Er findet am kommenden Samstag und Sonntag statt.

In Milwaukee.

Alle Vorbereitungen getroffen für gute Hin- und Rückbeförderung der Chicagoer Skatonkel. — Große Beteiligung erwartet.

Gegen 3000 Skatspieler aus dem ganzen Lande, davon annähernd 1000 aus Chicago, werden erwartet zu dem 24. Congreß und Tournament der Nordamerikanischen Skatliga im Milwaukee'er Auditorium am Samstag, den 11., und Sonntag, den 12. Juni.

Die üblichen beiden Tourniere finden am Sonntag statt und beginnen pünktlich um 2.30 Uhr und 6.30 Uhr und zwar sei bei dieser Gelegenheit bemerkt, daß Milwaukee gerade wie Chicago die „Taglichtersparnis" eingeführt hat. Die Chicagoer Skatonkel, mit Ausnahme derjenigen, welche Delegaten zum Konvent sind und deshalb bereits am Samstag nachmittag 2.30 Uhr zur Stelle sein müssen, oder derjenigen, welche bereits am Samstag abend an dem Vor-Tournament im Calumet Club teilnehmen und dabei ihre Eintrittskarte für die beiden Haupttournamente gewinnen wollen, können daher bequem am Sonntag morgen abfahren, und es sind die nötigen Vorbereitungen für prompte Rückbeförderung am Sonntag abend getroffen.

Es ist erfreulicherweise gelungen, sowohl die Eisenbahnen wie auch die North Shore Electric zur Gewährung billigerer Raten zu veranlassen.

Fahrkarten über die North Shore Electric, welche am Samstag nachmittag und Sonntag halbstündlich einen Zug nach Milwaukee abläßt, sind im Old Quincy Nr. 9, an La Salle und Randolph Straße, erhältlich zum Preise von $2.31 für die einfache und $4.62 für die Rundfahrt. Der regelmäßige Preis ist $2.78.

Die Western Passenger Ass'n., zu der sowohl die St. Paul- wie auch die Northwestern-Bahn gehören, haben für die Rundfahrt den $1\frac{1}{2}$fachen Fahrpreis am Certificate Plan gewährt, d. h. man bezahlt den vollen Fahrpreis für die Fahrt nach Milwaukee, fragt aber gleichzeitig nach einem Certificate und präsentiert dieses Certificate sofort nach der Ankunft dem Sekretär Oscar Schwemer. Sonntag während des ganzen Tages wird dann ein Vertreter der Eisenbahnen anwesend sein, welcher eine Bescheinigung ausstellen wird, aufgrund deren man dann für die Rückfahrt — selbstverständlich über die gleiche Bahn — nur die Hälfte zu bezahlen hat. Diese Vergünstigung wird nur gewährt, wenn, woran kaum zu zweifeln ist, mindestens 350 Teilnehmer aus dem Territorium der Western Passenger Ass'n. (den Staaten Illinois, Iowa, Kansas, Missouri, Wisconsin und Northern Michigan) nach Milwaukee kommen.

Jeder einzelne, der die Fahrpreisermäßigung haben will, muß sich also beim Sekretär Schwemer sowie bei dem Bahnvertreter melden. Wo diese zu finden sind, wird man leicht an Ort und Stelle erfahren können.

Urteil bestätigt.

Berufung von Jacobson und Genossen ablehnend beschieden.

Der höchste Gerichtshof des Landes hat gestern in der Berufungssache Gustav H. Jacobson und Genossen das Urteil der unteren Instanz bestätigt.

Der Grundeigentumshändler Gustav H. Jacobson, der Kuriositätenhändler Albert Wehde, der Ingenieur Paul Boehm und der Inder Heramba Lal Gupta wurden bekanntlich im Jahre 1917 im hiesigen Bundesgericht prozessiert und schuldig befunden, versucht zu haben, von Amerika aus in Indien zugunsten Deutschlands eine Revolution anzuzetteln. Richter Landis verurteilte Jacobson, Wehde und Boehm zu je drei Jahren Zuchthaus und je $10,000 Geldstrafe, und Gupta zu 18 Monaten Zuchthaus und $200 Geldstrafe.

Die Verurteilten werden also die über sie verhängten Strafen zu verbüßen haben.

Sein Stern im Erbleichen.

Der Steuereinnehmergehilfe Walter Panka wird bezichtigt, einem Steuerpflichtigen für dessen unter Eid gemachte Angabe über seine Vermögensverhältnisse eine „Gebühr" von $5 abgenommen zu haben. Gestern wurde er unter der auf Erpressung lautenden Anklage einem Bundeskommissär vorgeführt und von diesem unter $5000 Bürgschaft gestellt.

Um elf Uhr Schluß!

Eine recht betrübende Ankündigung für alle, die jung, frisch und romantisch sind oder noch so empfinden können, wurde von der Parkpolizei herausgegeben. Danach soll nämlich die bereits bestehende Verordnung, daß nach 11 Uhr abends niemand mehr im Park sitzen soll, auf das strengste durchgeführt werden. Wer also den Mondschein und die lauen Lüfte der Sommernacht allein oder zu zweien in den Parks genießen will, wird dies vor 11 Uhr tun oder gewärtig sein müssen, daß die rauhe Hand des Gesetzes seinen Träumen ein jähes Ende bereitet.

Koalitionisten siegen.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

schend. Richter Baldwin, der in Oak Park wohnt, erhielt hier 3,990 Stimmen, während Philip Sullivan mit 6,943 Stimmen die Mindestzahl auf dem Koalitions-„Ticket" hatte.

Im Township Thornton waren die Republikaner voraus. Brentano siegte hier über Hurley. James V. O'Donnell, Republikaner, erhielt hier 2,141 Stimmen, Kersten, Koalitionist, dagegen nur 1,579.

In Cicero wurden die „Tickets" im allgemeinen „gebrochen", und zwar zugunsten von achtzehn der 21 Koalitionisten-Kandidaten. Brentano und Barasa waren die einzigen Republikaner, die hier einen Sieg davontrugen.

Nur 14,718 von den 40,781 Stimmen im County, außerhalb von Chicago, waren zugunsten der $9,000,000-Bondsvorlage abgegeben worden.

Sweitzers Bekanntmachung.

Etwa eine Stunde nach Schluß der Wahllokale wurde in beiden Hauptquartieren ein „Sieges-Bulletin" herausgegeben; die Republikaner glaubten um die Zeit noch, mit etwa 25,000 Stimmen gesiegt zu haben. Um 7 Uhr erließ jedoch Countyschreiber Robert M. Sweitzer, der Leiter der Koalitionisten-Kampagne, die Bekanntmachung, daß die Republikaner mit 50,000 bis 100,000 geschlagen seien. Seine Prophezeiung war richtig.

Die erste Ward, die ein vollständiges Resultat brachte, war die 27. Sie gab den Koalitionisten 7139 Stimmen, und den Republikanern 4882. Die 18. Ward gab den ersteren eine Pluralität von etwa 1800 Stimmen. 2243 von den 2293 Wahlbezirken in Chicago und Cicero gaben Brentano 218,629, und Hurley 248,798; kostenlose Schulbücher: dafür 165,311, dagegen 159,469; und $9,000,000-Bondsvorlage: dafür 75,289, dagegen 231,569. Die früher als strikt republikanisch geltende 3., 6., 7., 9., 21., 25., 26., 27., 32. und 33. Ward gingen mit großer Mehrheit zu den Koalitionisten über.

Wenige Unruhen.

Abgesehen von der Schießerei im 26. Wahlbezirk der 30. Ward, über die an anderer Stelle berichtet ist, kamen im Laufe des Tages wenige Unruhen vor. Alfred Cowles, Nr. 1324 Lake Shore Drive, erklärte heute, er werde ein Verfahren gegen die Wahlbeamten seines Bezirks einleiten, weil sie seinem 21 Jahre alten Sohn nicht die Erlaubnis zum Stimmen gegeben hätten, trotzdem er alle Bedingungen erfüllt habe, um „per Affidavit" stimmen zu können.

Hilfssheriff James W. Kelly, der im 52. Bezirk der 21. Ward stationiert war, behauptete, dort sei für „Tote und längst Begrabene" gestimmt worden. Die Behauptung wird von der Wahlbehörde untersucht werden. Ebenso die von Frau Tiffany Blake, Nr. 25 Ost Walton Place, erhobene Anschuldigung, man habe ihr in der Wahlbude einen bereits markierten Stimmzettel gegeben.

Wahlkommissär Harry W. Starr besuchte während des ganzen Tages die Südseite, Kommissär William H. Stuart die Nordseite und Kommissär George A. Williams die Westseite. Von keinem wurden Ruhestörungen gemeldet.

Keine Parks in Cicero.

Das Township Cicero erwählte kurz vor den Aprilwahlen fünf Parkkommissäre zwecks Beaufsichtigung verschiedener in Vorschlag gebrachter Parkanlagen. Bei den Aprilwahlen wurde die Anlage dieser Parks jedoch niedergestimmt. Gestern lag die Frage der Parkanlagen nochmals zur Abstimmung vor, und wieder stimmte die Bevölkerung, mit 2033 gegen 1832 dagegen. Die Kommissäre können jetzt im Amte bleiben, wenn sie wollen, beziehen aber keine Gehälter.

Wahlen im Staate.

Richter Floyd E. Thompson von Rock Island wiedergewählt.

Springfield, Ill., 7. Juni. Oberstaatsrichter Floyd E. Thompson von Rock Island wurde gestern im 4. Oberstaatsgerichtsdistrikt mit einer Majorität von über 12,000 Stimmen über seinen Gegenkandidaten Claude E. Chiperfield von Canton wiedergewählt. Richter Thompson kandidierte als Demokrat und Chiperfield als Republikaner, jedoch wurden auch bei dieser Wahl die Parteigrenzen unberücksichtigt gelassen.

Die Wahlen in den übrigen sieb-

"Haemozon"

ist keine Medizin, welche bestimmte Krankheiten heilt, nein, es ist das Resultat jahrelanger Bemühungen deutscher Chemiker und Aerzte, dem menschlichen Körper einen zur Gesundheit absolut notwendig und bei der großen Mehrzahl der Menschen fehlenden Prozentsatz von Sauerstoff zuzuführen; ein Naturheilmittel, welches auf natürlichem Wege, ohne welche Unbequemlichkeiten, unser ganzes System erst gründlich reinigt, dann aufbaut und somit neu belebt. Sobald dieses geschehen ist, arbeiten sämtliche Organe normal, verursachen natürlichen Stoffwechsel, reinigen das Blut, erleichtern das Atmen, kurz, geben neues Leben, mehr Energie und vollste Gesundheit. Ein gesunder Körper duldet bekanntlich keine Krankheiten, und dieses ist das Geheimnis von „Haemozon". Zu haben bei Theo. Pilgrim, 3808 Osgood Str. Tel.: Buckingham 1507; sowie 1654 Larrabee Str.; 458 W. North Ave.; 1830 Warner Ave., 1307 S. Kolin Ave.; 2120 Lincoln Avenue.

3%

an allen Ersparnissen — Zinsen werden Eurem Konto halbjährlich gutgeschrieben.

Alle Depositen, welche an oder vor dem 10. jeden Monats angelegt werden, ziehen Zinsen vom 1. an.
Safety Deposit Dept. in jeder Beziehung modern eingerichtet.

North Avenue State Bank

Eine deutsche Spar-Bank.

North Avenue und Larrabee Strasse

Offen Samstag abends von 6 bis 9 Uhr.

Beamte:

Landon C. Rose............Präsident	Pleiser H. Thiele............Hilfskassierer
Charles C. Schick............Vizepräsident	Walter R. Loy............Hilfskassierer
Otto G. Roehling............Kassierer	Wm. G. Zander............Hilfskassierer

zehn Kreisrichterbezirken des Staates hatten folgende Ergebnisse:

1—W. M. Butler, Cairo; D. T. Hartwell, Marion; A. E. Somers, Harrisburg.
2—John C. Eagleton, Robinson; Julius C. Kern, Carmi; Charles Miller, Benton.
3—George M. Crow, East St. Louis; J. F. Gillham, Edwardsville; Louis Bernreuter, Nashville.
4—Thomas M. Jett, Hillsboro; William B. Wright, Effingham; F. R. Dove, Shelbyville.
5—A. A. Partlow, Danville; Walter Brewer, Paris; J. H. Marshall, Charleston, F. H. Boggs, Urbana; G. A. Sentel, Sullivan; S. S. Baldwin, Decatur.
7—N. L. Jones, Carrollton; E. S. Smith, Springfield; F. W. Burton, Carlinville.
8—Harry Higbee, Pittsfield; Guy R. Williams, Havana; Fred G. Wolfe, Quincy.
9—W. C. Frank, Galesburg; W. F. Graham, Monmouth; G. C. Hillyer, Bushnell.
10—Charles V. Miles, Peoria; Theodore N. Green, ...; John M. Niehaus, Peoria.
11—Edward Barry, Bloomington; Stevens R. Baker, Pontiac; Frank Lindley, Paxton.
12—George Dibell, Joliet, F. L. Hooper, Watseka; A. W. DeSelm, Kankakee.
13—Edgar Eldredge, Ottawa; J. A. Davis, Princeton; S. C. Stough, Morris.
F. C. Graves, Geneseo; W. T. Church, Aledo; R. A. Larson, Rock Island.
15—O. E. Hard, Freeport; Harry Edwards, Dixon; F. J. Stransky, Savanna.
16—M. C. Cliffe, Sycamore; Mazzini Slusser, Wheaton; C. F. Irwin, Elgin.
17—C. C. Edwards, Waukegan; E. D. Shurtleff, Marengo; R. K. Welsh, Rockford.

Flieger-Polizei.

Die erste Luftpolizei ist mit der Ernennung der Flieger Wellington Quirk und William Westlake zu Mitgliedern der Polizei in Evanston geschaffen worden. Quirk ist der Präsident der Evanston Aerial Transportation Co. und Westlake ist ebenfalls ein Beamter der Gesellschaft. Beide Männer haben Polizeichef Leggett ihre Dienste sowie den Gebrauch ihrer Curtis-Flugzeuge angeboten. Sie werden die üblichen Sterne erhalten und zur Vornahme von Verhaftungen berechtigt sein. Ihr Gebiet ist „die Luft über Evanston". Von dort aus werden sie auf Bankräuber und Autobanditen fahnden, den Luftverkehr regulieren und verunglückten Luftschiffern beistehen. Man hofft, noch andere von den vielen Luftpiloten, die in Evanston wohnen sollen, für den Dienst interessieren zu können.

Brach das Genick.

Als er von dem Trittbrett eines Kraftwagens stürzte, brach sich George Sullivan, Nr. 4258 S. Western Avenue, das Genick und war auf der Stelle tot. Der Unfall ereignete sich, als das Gefährt an der W. 45. Straße und S. Campbell Avenue eine scharfe Biegung machte.

Ab zum Konvent.

Mehr als hundert Delegaten der American Federation of Labor traten gestern in einem Sonderzuge der Rock Islandbahn die Reise nach Denver, Colo., an, um sich dort an dem Jahreskonvent der Federation, der am 13., 14. und 15. Juni stattfindet, zu beteiligen. Unter den Delegaten befanden sich Samuel Gompers und Frau, sowie Sir J. H. Thomas, der Führer der Arbeiterpartei in England.

Baseball.

Die Resultate der gestrigen Spiele waren wie folgt:

National League.

Brooklyn 7, Chicago 4; Pittsburg 5, New York 4; Boston 6, Cincinnati 1; St. Louis 11, Philadelphia 0.

American League.

Washington 10, Chicago 7; Boston 7, Cleveland 6; St. Louis 5, New York 1; Detroit 12; Philadelphia 8.

Für heute sind die folgenden Spiele anberaumt:

National League.

Philadelphia in Chicago; Brooklyn in St. Louis; New York in Cincinnati; Boston in Pittsburg.

American League.

Chicago in Philadelphia; Cleveland in New York; Detroit in Washington; St. Louis in Boston.

Joe Gelber,

frühere Adresse 294 S. Claremont Ave., Chicago, oder Freunde und Bekannte des Genannten werden gebeten, seine Adresse an das Central Relief Committee, 247 Ost 41. Str., New York, einzusenden, wo wichtige Nachrichten für ihn eingelaufen sind.

Kurz und Neu.

* Richter Trude vom Knabengericht dringt auf psychopathische Untersuchung aller Personen in frühen Lebensjahren behufs Feststellung etwaiger verbrecherischer Neigungen und der Unterbringung derart Behafteter auf einer Industriefarm behufs Heilung von solchen Trieben. Der Vorschlag ist schon früher gemacht worden.

Bevorstehende Vergnügungen.

Das Böhmerwäldler Sommerfest findet statt am kommenden Sonntag in Brands Park, Elston Ave., nahe Belmont Ave. Es wird wie gewöhnlich von dem Deutschen Unterst.-Verein Böhmerwald nach echtem Wäldler Stil abgehalten. Ein sehr vergnügungsvoller Sonntag steht auf dem Programm. Kegeln für Männer und Frauen, Spiele für Jung und Alt; für die Tanzlustigen wird die Böhmerwäldler Gebirgskapelle aufspielen, so daß ein jeder Gast auf seine Rechnung kommen wird. Für Essen und Trinken hat das Komite bestens gesorgt. Eintrittspreis im Vorverkauf 35c, an der Kasse 50c die Person. Anfang punkt 3 Uhr nachmittags.

Der Berliner Verein von Chicago ladet alle seine Mitglieder und Freunde ein zu dem am kommenden Sonntag stattfindenden Ausflug nach Brech's Grove in Techville, an der Lincoln Ave. Road. Punkt 1 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen, daran anschließend Piknik mit Tanz und allerlei Belustigungen. Spezialomnibusse fahren vom Schnittpunkt der Lincoln, Western und Lawrence Ave. um 10, 11 und 12 Uhr ab. Nachher Fahrgelegenheit durch die regelmäßigen Omnibusse von der Western Ave. Haltestelle der Ravenswood Zweiglinie der Northwestern Hochbahn.

Der Schweizer Frauenverein veranstaltet am kommenden Sonntag im Eureka Park, 3424 Irving Park Blvd., sein 20. Piknik mit Preiskegeln und anderen Volksbelustigungen. Anfang 2 Uhr nachmittags, Eintritt 25c.

Der Magdeburger Klub ladet alle seine Freunde und Mitglieder auf Donnerstag, dem 16. Juni, zu einer gemütlichen Bunco Party mit darauffolgendem Tanzkränzchen nach Schuliens Halle, Nr. 1800 N. Halsted Str., ein. Es sind alle Vorbereitungen für einen gemütlichen Abend getroffen, neue Mitglieder werden bei dieser Gelegenheit frei aufgenommen.

Sämtliche Sektionen des Ungarländischen Nationalitäten-Krankenunterstützungsvereins veranstalten gemeinsam am Sonntag, dem 19. Juni, ein großes Volksfest. Das Fest, bei dem hoffentlich kein Deutsch-Ungar, überhaupt kein Deutscher fehlen wird, findet in Harms Park, Bereau und Western Ave., statt, beginnt bereits um 9 Uhr morgens, und wird allerlei Volksbelustigungen für Jung und Alt bringen. Für gute Speisen und Getränke hat der Festausschuß gesorgt. Eintrittskarten im Vorverkauf 30c, an der Kasse 55c.

Der Wiener-Amerikanische Frauenhilfsverein veranstaltet am Sonntag, dem 19. Juni, in der kleinen Nordseite Turnhalle, 820 N. Clark Str., eine mit Unterhaltung und Tanz verbundene Bunco Party. Der Reinertrag ist zur Unterstützung der Aermsten der Armen in der alten Heimat bestimmt und deshalb hofft der Verein zuversichtlich auf rege Teilnahme seiner Freunde. Der Anfang ist auf 4 Uhr nachmittags, der Eintrittspreis auf 35c zuzüglich 10c für Garderobe festgesetzt. Tickets sind bei der Sekretärin Frau Emil Kunz (Lokal Zu den Wiener Herzen), 845 W. North Ave.; bei Frau Josephine Braun, W. Division Str., und in der Nordseite Turnhalle zu haben, wo der Verein sich jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat im Ratskeller versammelt.

Der Deutsch-Galizien Kranken-Unterstützungs-Verein hält sein 4., großes Piknik mit Preiskegeln am Sonntag, den 26. Juni im Ashland Grove, Ashland Ave. und Addison Str., ab. Für Volksbelustigungen aller Art und Erfrischungen ist aufs Beste gesorgt. Freie Aufnahme für deutschsprechende Männer bis zu 35 Jahren. Eintrittskarten im Vorverkauf 35c, an der Kasse 50c.

Der Douglas Geg. Unterstützungsverein (alle Sektionen) veranstaltet sein diesjähriges Piknik, verbunden mit Preiskegeln, wiederum im schönen River Grove, Turner Park, am Sonntag, dem 26. Juni, beginnend 12 Uhr mittags, und ladet alle Freunde freundlichst dazu ein. Der Festausschuß ist schon jetzt bei der Arbeit, allerlei Unterhaltung und sonstige Ueberraschungen vorzubereiten, um den Besuchern die Langeweile zu vertreiben, auch wird für gute Tanzmusik, sowie allerlei Erfrischungen aufs beste gesorgt werden. Der Eintritt beträgt 30c die Person. Der Festplatz ist zu erreichen mit der Grand Ave. Car bis zum Endpunkt der Linie, von dort mit Busses zum Grove.

Der Berliner Verein von Chicago — Vergnügungsverein — hält am Sonntag, dem 3. Juli, sein erstes großes Basket-Piknik in Niemanns — früher Baumels — Electric Park an der Milwaukee Ave. in Niles ab. Der stets rührige Vergnügungsausschuß hat für gute Tanzmusik, Volksbelustigungen aller Art, sowie für die nötigen Erfrischungen, einschließlich Kaffee und Kuchen sowie Rahmeis gesorgt. Anfang 10 Uhr morgens; am Endpunkt der Milwaukee Ave. Straßenbahnlinie in Niles werden Omnibusse zur Beförderung nach dem Park bereitstehen.

Der Eichenstamm N. U. V. veranstaltet am Sonntag, dem 3. Juli, in Garis Grove, 71. Str. und Western Ave., ein großes Sommernachtsfest, verbunden mit Preiskegeln und Tanz. Der Festausschuß ist bemüht, dieses Fest zu dem größten seiner Art zu machen, und ladet alle Freunde und Gönner recht herzlich ein. Volksbelustigungen, sowie Spiele aller Art finden statt. Um 5 Uhr ist Umzug und Bescherung für Kinder. Eine bekannte Kapelle spielt zum Tanz auf; daß auch für gutes Essen und Getränke gesorgt ist, ist selbstverständlich. Anfang 10 Uhr vormittags. Tickets kosten im Vorverkauf 35c die Person und sind bei allen Mitgliedern zu haben. An der Kasse 55c. Die Westen [illegible] zur Tür.

Vergnügungs-Wegweiser.

Riverview Park. — Allerhand Vergnügungen.
Apollo. — „Passing Show of 1921."
Blackstone. — „Bab."
Cohan's Grand. — „Meanest Man in World."
Colonial. — „Mary."
Cort. — „Smooth as Silk."
Garrick. — „Romance."
Illinois. — „Robin Hood."
Olympic. — „Linger Longer Lettie."
Playhouse. — „Thy Name is Woman."
Powers'. — „Peg o' My Heart."
Princeß. — „The Bat."
Studebaker. — „Broadway Brevities."
Wood's. — „Marjorie Rambeau."

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Interessieren Euch $5000 das Jahr?

Verlangt: Verkäufer oder Männer, die große Bekanntschaft haben, um mit gut etabliertem Geschäft in Verbindung zu treten, um ihre ganze oder Teil ihrer Zeit dem Verkauf von Aktien zu widmen, die große Gewinne bringen und zu gleicher Zeit sicher sind. Wir wollen Männer, deren Freunde ihre Fähigkeit anerkennen, etwas zu vollbringen und Vertrauen in ihr Urteil haben. Wenn Ihr uns überzeugen könnt, daß ihr Geschäfte bringen könnt, machen wir zufriedenstellende Arrangements über Kommission usw. Suite 820-824, 127 No. Dearborn Str. 1—10jnX

Verlangt: Junge, 16 Jahre alt, der das Poto-Engraving Geschäft zu erlernen wünscht; einer mit Erfahrung im Photographieren bevorzugt. 1745 Irving Park Blvd. frsondi

Verlangt: Guter Porter für Union-Klubzimmer. Nachzufragen nach 6 Uhr abends in 500 S. State Str., 2. Floor. dimi

Verlangt: Mann, um Zimmerdecken und Wände zu waschen. 1523 N. California Ave.

Verlangt: Mann, um an Wursthackmaschine zu arbeiten. Hetzel & Co., 1743 Larrabee Str. modimi

Verlangt: Guter Tinner für Innen- und Außenarbeit. 5118 Wentworth Ave. 3jun1wX

Verlangt: Guter Mann für allgemeine Gemüsefarm. Tel. Bellewood 999 Y 1. B. Beldhausen, St. Charles Road und Hillside Ave., Proviso Township. dimi

Verlangt: Starker Junge mit Erfahrung in Bäckerei; Tagarbeit. 3506 Armitage Ave.

Verlangt: Wagenverkäufer mit Car, erfahren, Bäckerwaren. Adr.: M 607 Abendpost. 7jn1wX

Verlangt: Vertreter zum Verkauf von drei Artikeln, in jedem Haus erwünscht. Tagesverdienst $8—$12. Universal Roach Trap Co. Zu erfragen 1139 N. Wells Str.

Verlangt: Geschickter Bäcker. Nachzufragen in Cafeteria. H. Fischer, 4508 Broadway. di,mi

Verlangt: Wurstmacher, fachkundiger Mann. 1803 Chicago Avenue.

Verlangt: Schneider, Rockmacher. 2431 Lincoln Ave. diml

[illegible]

Stellung suchen Männer u. Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort.)

Gesucht: Vertrauenswerter Mann, ledig und erfahren in Garten und Haus, mit Hühnern, sucht Stelle, Stadt oder Land. Adresse: M 656 Abendpost.

Gesucht: Junger williger Schweizer sucht irgendwelche Beschäftigung; ist mit Schlosser- und Reparaturarbeiten vertraut. R. Reist, c. o. Zangg, 3436 N. Halsted Str. Telephon Graceland 7741. dimi

Gesucht: Cakesbäcker sucht Arbeit zur Aushilfe oder ständigen Platz. Kann allein arbeiten. Telephon: Spaulding 2571. dimido

Gesucht: Stellung als Hausmeister von kinderlosem Ehepaar mittleren Alters, kürzlich angekommen. 3153 Argyle Str., 1. Flur, Ost. dimido

Gesucht: Junger Schweizer, bis jetzt in dem Shipping Departement eines Exportgeschäftes tätig, sucht irgend eine Stelle. Spricht deutsch, französisch und englisch. Erstklassige Referenzen. Offerten erbeten unter M.621 Abendp.

Gesucht: Erfahrener Mann, 38 Jahre alt, sucht stetige Arbeit in einem Groceriehaus. Karl Herrlich, 555 Barry Ave., 2. Flat. Tel. Lake View 8638. dimi

Gesucht: Mann in mittlerem Alter sucht Stellung für irgendwelche Arbeit, gut an Tools. John Stadelmann, 1131 Orleans Str. Tel. Superior 3388.

Gesucht: Junger Brickleger und Plasterer, in allen Maurerarbeiten gut bewandert, sucht Arbeit. Adr.: M 608 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht das Bäckergeschäft zu erlernen. Nordwestseite. Tel.: Belmont 4748.

[illegible]

Verlangt: Frauen und Mädchen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Hausarbeit

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; drei in Familie; abends heimgehen. 3061 Lincoln Ave. Tel. Wellington 6757. modimi

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit in Ice-cream Parlor. Nachzufragen zwischen 7 und 8 Uhr abends, 2149 Süd Halsted Str. modi

Verlangt: Gute, verläßliche Frau für Hausarbeit. Vorzusprechen: Dr. Hrymiewiecki, 1518 W. Division Str., zwischen 12 und 2 nachm. modimifa

Verlangt: Frau oder älteres Mädchen als Haushälterin bei Witwer mit zwei Kindern, 5 und 7 Jahre alt; gutes Heim. Nachzufragen zwischen 2 und 3 nachm. 1904 Wabansia Ave., nahe Robey. modi

Verlangt: Deutsches oder slavisches Mädchen, auch frisch eingewandertes, verlangt. 2918 W. Van Buren Str., 2. Floor. Tel. Van Buren 2570. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 1409 N. La Salle Str. mo—do

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit und in Bäckerei mitzuhelfen; kein waschen. 3024 N. California Avenue. modi

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit; gutes Heim für die richtige Person. 2637 Prairie Avenue. modimi

Stellung suchen Frauen u. Mädchen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort.)

[illegible]

Geschäftsgelegenheiten

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Restaurant an der Nordseite zu verkaufen, gute Lage; $7000 Bar; 4 Jahre Lease; $75 Miete. $300 Barverdienst die Woche. Agenten verbeten. Adr.: M 613 Abendpost. dimi

Zu verkaufen: Fountain und leichter Lunchplatz in 12stöck. Officegebäude, Loop. Teleph. Wabash 4875. dimido

Restaurant zu verkaufen im Hotel Essex wegen persönlicher Angelegenheiten; [illegible]

Möbel, Hausgeräte u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

500 Rugs, wenig unregelmäßig und „mismatched" zum halben Preis. 9x12 Wilton Velvet $28.50, 6x9 Brussels $7.50, 9x12 Axminster Rug $25, 11.3x12 Brussels Rug $25, 4.6x6.6 Axminster Rug $13.75, 9x12 French Wilton $65, 7x12 Axminster $20, 9x12 Royal Wilton $45, 9x12 Brussels Rug $15 Velvet Carpet $1.45 Yd. Kommt frühzeitig für die beste Auswahl. Madison Car oder Oak Park Hochbahn. [illegible]

Grundeigentum und Häuser zu verkaufen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Nordseite.

Zu verkaufen: Schönes einträgliches Hauseigentum, $19,500, 6-Flat Brick, lauter 6 Zimmer Flats; 10 Zimmer Cottage, 2-Car Brick-Garage, Ofenheizung, elektr. Licht, Bad; Lot 50×192 Fuß; Miete $250 monatlich, an Seminary Ave. nahe Diversey Parkway „L" Station. [illegible]

[illegible]

Billard- und Pocket-Tische

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Billard-Tische zu verkaufen — ganz neue Carom oder Pocket mit vollständiger Ausstattung; gebrauchte Tische zu herabgesetzten Preisen; Kegelbahnen, Billard- und Kegelbahnen-Bedarfsartikel. Leichte Zahlungen.
The Brunswick-Balke-Collender Co.
623 S. Wabash Avenue. Wabash 7060.
11jan*X

Gefunden und Verloren

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Verloren: Goldmaschige Tasche an Belmont Ave., zwischen Lincoln und Hoyne, Belohnung. Phone: Lake View 7532.

Aus Portugal.

Oporto, 25. März 1921.

Paiva Couceiro! — Zu den Waffen! ist das Feldgeschrei. Die wachsamen, mißtrauischen Augen der portugiesischen Konsuln an der spanischen Grenze haben ihn in Salamanca in Begleitung seines Sekretärs entdeckt, und die portugiesische Regierung hat mächtig an die spanische telegraphiert: Schafft ihn um Gottes willen fort! und so mußte er nach Madrid und dort versprechen, es nicht wieder zu tun, und wurde dann freigelassen — bis zum nächsten Male. Wer Paiva Couceiro ist? Nun, ein tapferer Soldat, der seiner Herrin, der — abwesenden — Monarchie in Portugal, eben so treu wie erfolglos dient, der als portugiesischer Offizier in Afrika seinerzeit mit wagemütiger Kaltblütigkeit unglaubliche Streiche gegen die Eingeborenen durchgeführt hat. Kollegen von ihm behaupten, er habe das getan im blinden Vertrauen auf den Schutz der Reliquien und Amulette, die er an sich trage. Das kann sein, aber er hat es getan. Seit Anfang der Republik ist er das Schreckensgespenst der Republikaner und zu gleicher Zeit recht oft der willkommene Vorwand zu Maßregeln, die sonst keine Rechtfertigung hätten. Aber er ist gar nicht, was man einen Organisator nennen könnte, und daran scheiterte auch sein letzter Einfall in Portugal vor einigen Jahren, der sich sonst sehr gut anließ, aber mit der Flucht einer großen Anzahl guter Portugiesen endete, die noch jetzt in dem teuern Spanien ihr Leben mit Müh und Not fristen, da keine Amnestie sie zurückrief, und die nun natürlich bereit sind, es mit einem neuen Putsch zu versuchen. Paiva Couceiro kämpft außerdem mit der Schwierigkeit, daß er für die Monarchie so recht keinen Monarchen hat, denn auf D. Manoel, den letzten König Portugals, rechnet man nicht viel; er hat öffentlich erklären lassen, er würde nur zurückkommen, wenn Ruhe und Ordnung und der allgemeine Wunsch für seine Rückkehr im Lande herrsche, und das steht in weitem Felde. Wäre der Thron des schönen Landes Portugal ein warmes, ruhiges Nest, so fänden sich heute wohl viele schöne Prinzen aus guten Familien, aber es wäre den Portugiesen, wenn überhaupt, ein König nötig, der hingebend und sachkundig für das Beste des Landes arbeitete, mit eiserner Faust im Samthandschuh, der keine Furcht vor dem Schicksal seiner Vorgänger D. Carlos, D. Filipe, Sidonie Paes, Pimenta de Castro hätte. Ein solcher aber steht Herrn Paiva Couceiro nicht zur Verfügung. Immerhin ist es gut möglich, daß er einen Einfall geplant hatte, denn Ostern ist in der Provinz das große jährliche Scheuerfest. Ich denke an meine Ritte in den Provinzen Minho, Traz-os-Montes, Douro und namentlich Beira, wo ich an den Ostervorabenden oft auf lange Strecken die Landstraße mit Hausgeräten aus den zu beiden Seiten gelegenen Dorfwohnungen besetzt und in scharfer Bearbeitung fand mit Bürste und Seife, mit Strohwisch und Sand, bis die Mahagonifarbe, die sich seit vorhergegangenen Ostern in treuem wasserlosen Küchendienst angesetzt hatte, der Farbe der biedern Krummholzkiefer Platz machte, aus der all die armselige Habe angefertigt war. Denn man ist hier sehr, sehr genügsam.

Oder vielleicht — vor Jahren — war man es und ist es heute nicht mehr, denn fast scheint es so, wenn ich heute in den Portuenser Zeitungen die ärgerlichen Ausfälle lese, die sich gegen die Regierung und gegen die große Lissaboner Vereinigung der Dampfmühlenbesitzer richten, welche es verhindert haben soll oder verhingern will, daß zwischen Kanada und Portugal ein Tauschgeschäft im großen von Getreide gegen Portwein gemacht werde. Die Portuenser Weinhändler haben natürlich das größte Interesse daran, und dem Lande würde ein sehr wichtiger Dienst damit erwiesen, da die unumgängliche Notwendigkeit der Getreideeinfuhr ohne Abfluß von Gold nach dem Ausland zu menschlichen Preisen erreicht würde; allein den Lissaboner Mühlenbesitzern entginge ein Millionengewinn, und daher mögen sie wohl alles daransetzen, den Tausch zu hintertreiben. Es steht zu fürchten, daß die Schieber siegen, denn sie verstehen zu leben und leben zu lassen. Einige Portuenser Großfirmen der Weinausfuhr haben sich angeboten, den Tausch auf ihre Rechnung zu verwirklichen, ohne Beihilfe von oben, nur unter der Bedingung, daß die Regierung keine Schwierigkeiten erhebe; es wird aber leider kaum etwas helfen.

Aus der Sommerfrische.

Jener unvergeßliche Augenblick.....

Wenn — das 250 Pfund wiegende „Summer Girl" eine kleine grüne Schlange erblickt, „Retten Sie mich!" kreischt und versucht, auf deine Schultern zu klettern.

Wenn — sechs hübsche Mädchen, die aus Furcht vor einer alten, freundlich gesinnten Kuh sich auf einen Apfelbaum geflüchtet haben, dich anflehen, „das gefährliche Tier" auf die Weide zurückzutreiben.

Wenn — der schlecht gelaunte Großvater der von dir bewunderten Lämmer plötzlich heranstürmt und dir mit ein paar kräftigen Stößen über den Zaun hilft.

Wenn — du in dein Bett springst und entdeckst, daß ein witzig sein wollender Stubennachbar ein paar Dutzend Disteln darin untergebracht hat.

Wenn — die Forellen im Bach wunderschön „beißen", und am Ufer plötzlich der Eigentümer mit 'ner Flinte über der Schulter und begleitet von einer Bulldogge erscheint.

— Beschreibung. — Frau: „Wie soll ich die unbekannte Dame nun in dem Menschengewühl am Bahnhof herausfinden?" — Gatte (Astronom): „O, das ist sehr einfach; die erkennst du sofort an der Anordnung der Sommersprossen, die sie im Gesicht hat! Links und rechts siehst du das Sternbild der Zwillinge, den großen Bär und die Wage, und auf der Stirn die Milchstraße!"

Börsennotierungen.

Chicago, den 7. Juni 1921.

Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr vormittags:

	11 vorm.	Schluß gestern
Weizen—		
Juli	$1.29	$1.30¼
Sept	1.15¾	1.16⅜
Mais —		
Juli	.64½	.65
Sept	.66⅜	.66
Hafer —		
Juli	.39	.39½
Sept	.40¾	.41¼
Speck—		
Juli	17.25	17.00
Schmalz —		
Juli	9.70	9.65
Rippchen —		
Juli	9.95	9.90

Nachstehend die heutigen Notierungen an der Getreidebörse:

	Weizen	Mais	Hafer	Speck	Schmalz	Ripp.
Juli	$1.30	.64	.38¾	17.60	9.75	10.12
Sept	1.17	.65⅛	.40½	.—	10.07	10.35

Le Count schätzt den Winterweizen auf 558,000,000 Bu., B. W. Snow denselben auf 599,000,000 Bu. Der Markt reagiert nicht mehr so auf den „Bullen“ günstige Berichte, wie vor zwei Wochen.

Europäische Wechselraten.

Nach dem Bericht der Merchants Loan and Trust Co., 112 W. Adams Str., stellen sich die Europäischen Wechselraten für Beträge von $25,000 oder mehr (für kleinere Beträge sind sie entsprechend höher) im Verkehr der Banken unter einander heute wie folgt:

London—		**Dänemark—**	
Cables	3.78¼	Checks	17.30
Checks	3.77½	**Norwegen—**	
Paris—		Checks	14.75
Cables	7.99	**Schweden—**	
Checks	7.98	Checks	22.30
Holland—		**Spanien—**	
Checks	33.30	Checks	12.80
Italien—		**Deutschland—**	
Checks	4.77	Checks	1.52
Schweiz—		**Oesterreich—**	
Checks	17.05	Checks	0.23

Freiheitsbonds.

3½-prozentige	87.82	3., 4¼-proz.	91.08
1., 4-proz.	87.42	4., 4¼-proz.	86.86
2., 4-proz.	86.70	Siegesanleihe—	
1., 4¼-proz.	87.60	3¾-prozentige	98.18
2., 4¼-proz.	86.70	4¾-prozentige	98.20

Produktenbörse.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery“, extra, „Tubs“, das Pfund	$0.31½
do., „Prints“, das Pfund	0.34½
„Firsts“, das Pfund	0.27½
„Seconds“, das Pfund	0.24½

Käse.

(Notierungen von der Käsebörse.)

„Cheddars“, das Pfund	0.14½—0.15½
Rahmkäse, „Twins“, das Pfd.	0.16 —0.16½
„Daisies“, das Pfund	0.16½—0.17
„Longhorns“, das Pfund	0.16½—0.17
„Young America“, das Pfd.	0.15½—0.16¼
„Brick“, das Pfund	0.16½
Schweizer, rund, das Pfund	0.42 —0.44
do. (Block), das Pfund	0.27 —0.34
Limburger, 2-Pfund-Stücke	0.24
do., 1-Pfund-Stücke	0.25

Käsemarkt, Plymouth, Wis.

Farmers Board, 27 Käsefabriken—2997 Kisten, 325 Squares, 14¼c; 10 Twins, 12¾c; 350 Daisies, 13½c; 20 Double Daisies, 13c; 222 Young Americas, 13⅜c; 1908 Horns, 13⅜c; 162 Horns, 13½c.

Zwölf Fabriken offerieren 8525 Kisten, 430 Squares, zu 14¼c; 700 Twins, 12⅛c; 5600 Daisies, 12¾c; 900 Double Daisies, 12½c; Americas, 13c; 850 Longhorns, 13c.

Eier.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Extras“, Car, das Dutzend	0.26½
Gemischte Waren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.21½

(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend.)

(Notierungen von Jepsen & Murmann, 224—226 West South Water Straße.)

(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ bis 1 Cent das Pfund höher.)

Hühner, 4 Pfund und mehr	0.26
Hähne, das Pfund	0.14
„Broilers“, 1½ bis 2 Pfund, das Pfund	0.45 —0.52
Truthühner, das Pfund	0.25 —0.26
Gänse, das Pfund	0.16 —0.26
Enten, das Pfund	0.25 —0.27
Indian Runner Enten, Pfund	0.24
Perlhühner, das Dutzend	7.00
Alte Tauben, lebend, Dutzend	3.25
„Squabs“, lebend, Dutzend	4.00
do., zugerichtet, Dutzend	3.00 —4.00

Kleine magere, weniger.

(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Kälber (geschlachtet.)

(Notierungen von Jepsen & Murmann, 222—224 West South Water Straße.)

50— 60 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.09 —0.10
60— 70 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.10½—0.11
70— 80 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.12 —0.13
90—120 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.14 —0.14½
Sehr schwere, das Pfund	0.08 —0.10

Rindfleisch (zugerichtet.)

	Pfund	Pfund	Pfund
Rounds,	Nr. 1, 16½c;	Nr. 2, 15c;	Nr. 3, 13c
Rippen,	Nr. 1, 21c;	Nr. 2, 20c;	Nr. 3, 14c
Loins,	Nr. 1, 30c;	Nr. 2, 28c;	Nr. 3, 18c
Chucks,	Nr. 1, 11c;	Nr. 2, 10c;	Nr. 3, 9c
Plates,	Nr. 1, 8c;	Nr. 2, 6c;	Nr. 3, 4½c

Südfrüchte.

(Notierungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Str. — Die Preise gelten nur für Carladungen.)

Apfelsinen, California, Kiste	4.00 —6.00
Zitronen, California, die Kiste	3.00 —4.25
Grape Fruit, die Kiste	3.00 —5.00
Ananas, die Kiste	4.00 —4.75

Beeren.

Blaubeeren, Kiste, 24 Quarts	9.60
Brombeeren, Kiste, 24 Quarts	5.00 —6.00
Erdbeeren, Kiste, 16 Quarts	1.75 —2.50
Himbeeren, Kiste, 24 Pints	7.00 —8.00
Stachelbeeren, Kiste, 24 Pts.	3.00 —3.50

Frisches Obst.

Aepfel, das Faß	1.25 —9.00
Pfirsiche, 6 Körbe	0.50 —2.50
Kirschen, die Kiste	4.50

Frisches Gemüse.

Artischoken, die Kiste	2.00 —5.00
Blumenkohl, die Kiste	0.75 —1.25
Grüne Erbsen, der Bushel	0.50 —1.50
Gurken, Kiste, 2 Dutzend	1.25 —3.75
Knoblauch, das Pfund	0.10 —0.12
Karotten, das Faß	0.75 —4.50
Kopfsalat, die Kiste	0.25 —0.50
Kohlsprossen, das Quart	0.27 —0.30
Kraut, die Kiste	2.50 —4.00
Pastinaken, der Sack	0.75 —0.90
Petersilie, das Faß	3.00 —3.50
Pfeffer, die Kiste	0.50 —2.00
Pilze, die Schachtel	1.25 —1.85
Radieschen, 100 Bündel	1.00 —1.50
Rhabarber, 40 Pfund	0.75 —1.25
Rote Rüben, das Faß	4.00 —4.50
Schnittbohnen, der Hamper	1.00 —1.50
Sellerie, die Kiste	3.25 —3.50
Spargel, die Kiste	2.50 —3.50
Spinat, die Kiste	0.10 —0.40
Süßkorn, 2 Dutzend	2.00 —3.25
Tomaten, 6 Körbe	1.00 —6.50
Wassermelonen, das Stück	0.50 —1.00
Zwiebeln, die Kiste	1.00 —1.75
Grüne Zwiebeln, die Kiste	0.75 —1.25

Kartoffeln.

(L. Starks Company, 192 N. Clark Str.)
(Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Nördliche, 100 Pfund	0.90 —1.10
Neue Kartoffeln, das Faß	5.00 —5.50

Getreide, Mehl und Heu.

(Barpreise.)

Weizen—	
Nr. 1, rot	$1.64½
Nr. 2, do.	1.62
Nr. 3, do.	1.60
Nr. 2, hart	1.66
Nr. 1, nördlicher	1.68
Nr. 2, do.	1.60
Nr. 3, do.	1.56
Mais—	
Nr. 2, gemischt	0.65½
Nr. 2, gelb	0.66
Nr. 3, do.	0.65
Nr. 4, do.	0.58
Nr. 1, weiß	0.66¼
Nr. 2, do.	0.66
Nr. 3, do.	0.64
Hafer—	
Nr. 1, weiß	0.41½
Nr. 2, do.	0.41
Nr. 3, do.	0.40
Gerste—	
Malz	0.70
Roggen—	
Nr. 2	1.53
Mehl—	
Frühjahr, Standard	8.80 —9.35
Winter, hart	6.50 —7.25
do., weich	6.75 —7.50
Roggenmehl	7.40 —10.00
Kleie, per Tonne	18.00
Heu, (Verkauf auf den Geleisen)	
Timothy, Nr. 1	22.00 —23.00
do., Nr. 2	18.00 —21.00
do., Nr. 3	14.00 —16.00
Kleeheu	18.00 —19.00
Alfalfa	15.00 —23.00
Südwestliches	15.00 —19.00
Nordwestliches	14.00 —15.00
Stroh—	
Roggen	16.00 —17.00
Hafer	16.00 —17.00
Weizen	12.00 —13.00
Kleesamen, 100 Pfund	13.00 —19.00
Timothysamen, 100 Pfund	4.50 —8.00
Flachs	1.94

Zufuhr— Weizen......—; Mais......—
Verschiffung— Weizen......—; Mais......—

Zucker.

Granulierter, 100 Pfund	6.50

Schlachtvieh.

Rinder (per 100 Pfund)—	
Beste Ochsen	8.80 —9.40
Gute bis ausgez. Ochsen	7.85 —8.85
Gewöhnl. bis gute Ochsen	6.85 —8.50
Jährlinge	7.75 —9.25
Fette Kühe und Rinder	4.50 —8.50
Gewöhnl. bis gute Kälber	3.75 —9.50
Schweine (per 100 Pfund)—	
Durchschnitt	7.60 —7.90
Schwere Fleischerware	7.75 —7.90
Leichte Fleischerware	7.80 —8.05
Mittel-Gewicht	7.55 —7.65
Gemischte Packware	6.60 —6.85
Ferkel, 50—120 Pfund	6.00 —6.10
Schafe (per 100 Pfund)—	
Lämmer, westliche	8.50 —12.50
do., Native	8.00 —11.50
Ewes	3.75 —4.50
Wethers, gute bis beste	3.75 —5.75
Böcke	2.25 —3.50

Oel, Harz, Alkohol.

(Preise vom Paint, Oil and Varnish Club, 900 West 18. Straße.)

Carbon, Headlight, 175 Test	$0.14
Terpentin, im Faß, Gallone	0.82
Denatur. Alkohol, Gallone	0.52
Red Crown Gasolin, Gallone	0.22
Winteröl, dunkel	0.18.4
Leinsamenöl, roh, bis 4 Faß	0.89
do., gekocht, bis 4 Faß	0.91
do., 50 Pfund	6.75
Reines Bleiweiß, in 100 Pfd.	
do., 12½ Pfund	1.80
New Yorker Gyps, das Faß	4.50
Extra Qual. Gilders' Whiting, in Fässern, 100 Pfund	3.50
Schellack, weiß	3.75
do., orangefarben	2.90
Fässern	13.00
do., 25 Pfund	3.45

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien.

	Verkäufe	Hoch	Nied.	Schluß
Amer. Shipbuilding	10	65	65	65
Armour & Co., Vorz.	166	89¼	88⅞	89
Armour Leather	26	12⅛	12⅛	12⅛
do., Vorzugsaktien	51	86⅛	86	86
Beaver Board	160	16	15⅝	15⅝
Briscoe Motor	380	11	11	11
Case Plow	100	5⅝	5½	5½
Chic. City & Conn. Rys. Vorzugsaktien	200	6	6	6
Cudahy Comp.	25	49	49	49
Commonw'lth Edison	225	109	108¾	109
Continental Motors	300	5¾	5¾	5¾
Deere & Co., Vorz.	20	75	75	75
Hartman Corp.	15	71¼	71¼	71¼
Hupp Motor	460	11½	11	11
Libby-McNeill	1020	8	7¾	7¾
Midw. Utilit's, Vorz.	27	44	43	43
Mitchell Motor	100	5½	5	5
Montgomery Ward	340	19	18½	18¾
National Leather	670	7⅝	7½	7⅝
Orpheum Circuit	100	24⅛	24⅛	24⅛
Peoples Gas	35	51	50¾	51
Pick & Comp.	50	25	25	25
Piggly-Wiggly „A“	370	17½	17	17
Public Service	15	81	81	81
do., Vorzugsaktien	45	82	81¼	82
Quaker Oats	100	102	100	100
Reo Motor	10	17¼	17¼	17¼
Sears-Roebuck	985	76½	74½	74¾
do., Scrip	5000	96	96	96
Shaw W. W.	120	43	42½	42½
Stewart-Warner	11,155	24	21½	21⅞
Swift & Comp.	560	96½	95¾	96
Swift Intern'l	1045	24⅜	23¾	24¼
Standard Gas	125	35½	34	35½
Thompson J. R.	480	43	43	43
Union Carbide & C.	2320	46⅞	46¼	46¼
United Iron Works	100	10	10	10
Wahl Comp.	15	42½	42	42
Western Stone	130	2	2	2
Western Knitting	270	10¼	10¼	10¼
Wrigley Comp.	260	74	73½	73½
Yellow Cab Mfg.	10	103½	103½	103½

Bonds.

Verkäufe	Hoch	Niedr.	Schluß
$1000 Comm. Edison 1st 5s	83⅝	83⅝	83⅝
2000 Cudahy Pack'g 1st 5s	77	77	77
5000 Metr. El. Ry. 1st 4s	48	48	48
5000 Peoples Gas Rfg. 5s	72½	72½	72½

Die nachstehenden Notierungen der New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind heute:

	Heute nachm. 2 Uhr.	Schluß gestern
American Can Company	27¾	29
American Locomotive Comp.	81½	82½
American Smelting	38¾	39
Anaconda	38	39
Atchison	80	80½
Baldwin Locomotive	76½	77⅝
Baltimore & Ohio	38⅞	39½
Bethlehem Steel	53¾	54⅝
Chicago, Milw. & St. Paul	26	27
Central Leather Comp.	35½	36¼
Crucible Steel	60¾	63¾
General Motors	9⅞	10⅛
Inspiration Copper	32⅝	33⅛
Intern'l Paper Company	58¾	62½
Mexican Petroleum	142½	147¼
New York Central	67½	68¼
Northern Pacific	68⅞	69½
Peoples Gas	48¼	50
Reading	67¾	68⅞
Republican Iron and Steel	52½	54⅝
Sears-Roebuck	74⅞	74⅛
Studebaker	68¼	70⅛
Texas Oil	32¾	34⅛
Tobacco Products	53	54¼
Union Pacific	115¾	115¾
U. S. Rubber	59½	61⅜
U. S. Steel	78⅛	78⅞
Utah Copper	50¾	51
U S Bonds, 4¾%, 1922—23	98.26	98.10
U S Bonds, 4¼%, 1928	91.28	90.80
U S Bonds, 4¼%, 1942	86.86	86.72

Die New Yorker Aktienbörse war heute flau. Weitere Lohnherabsetzungen wurden angekündigt. Die Ford Co. setzte den Preis der Kraftwagen herunter, und andere Preisherabsetzungen von Kraftwagen werden berichtet. Wall Street verlangt höhere Deckung. Es scheint, daß Deutschland zur Aufbringung der Schadenersatzzahlungen Wertpapiere verkauft und die Wechselrate für Sterling herabdrückt. Sterling war schwach, zu $3.76 heute früh gegen $3.99 vor einer Woche. Industrieberichte lauten andauernd ungünstig.

Die Baumwollebörse.

An der New Yorker Baumwollbörse wurden heute nachmittag 2:15 folgende Preise verzeichnet:

	Hoch	Niedrig	2 nachm.	Schluß gestern
Juli	$12.52	$12.64	$12.41	$12.44
Oktober	13.27	13.43	13.15	13.15

Erben je einen Dollar.

Wie Harry Lindner seine Geschwister bedenkt. — E. Dammermanns Nachlaß.

Der am 27. Mai verschiedene Harry Lindner hat in dem heute Richter Corkell im Nachlaßgericht unterbreiteten Testament jedem seiner Geschwister und Stiefgeschwister einen Dollar ausgesetzt, das übrige, rund $23,000, seiner Gattin, welche 816 Lakeside Ave. wohnt.

Richter Corkell bestätigte heute das Testament von Eduard Dammermann in Palatine, der $6800 in Grundeigentum und $26,000 in Fahrhabe hinterlassen hat. Erben sind die Witwe, Wilhelmine, und die beiden Kinder, Henry und Meta.

„Leset die Sonntagpost“.

Von Geistern und Narren.

Gegenwärtig „spukt“ es wieder einmal in Franken.

Daß es im lieben Bayernland, ähnlich wie im benachbarten Schwaben des alten Justinus Kerner, zu allen Zeiten ein wenig gespenstert hat, wissen wir von dem ehemaligen bayrischen Hauptmann und späteren Geisterseher Karl du Prel. Wo der schlichte Glaube der Frommen daheim ist, drückt auch sein mißgestalteter Bruder, der Aberglaube, sich gern herum und bringt den Leuten das Gruseln bei. Während des Krieges und im ersten Revolutionsjahre stand die vierte Dimension allerdings nicht hoch in Kurs; man hatte zu schwere andere Aengste und Nöte, um sich noch viel mit einem armseligen Kirchhofsgespenst oder einem zähnefletschenden Nachtmähr abzugeben. Jetzt aber scheint die Zeit der spukhaft grausigen oder auch närrischen Geister wieder gekommen zu sein; die Leute sind in ihrer Not für alles Uebersinnliche und Prophetisch-Tröstende empfänglicher denn je, und die Spukerei kommt dabei auf ihre Kosten. Der Telegraph hat Ihnen bereits über eine dieser neuesten bayrischen Gespenstergeschichten in Kürze berichtet. In dem kleinen fränkischen Dorf Dietersheim sind zurzeit eine dreißigjährige Magd und ihr neunjähriges Kind eifrig daran, auf „völlig unerklärliche“ Weise Kartoffeln, Rüben und andere Leckerbissen aus Körben und Töpfen springen und niedliche Tänze aufführen zu lassen. Das poltert und rasselt nur so herum. Die stärkste Anziehungskraft auf die Geisterwelt hat offenbar das Mädel. Wenn es beim Holztragen einige Scheite verliert, hüpfen die Stücke wie junge Hunde ihr über den Hof nach, und dicke Erdrüben erheben sich bei ihrem Erscheinen am Küchenherd und machen wie artige Kavaliere ihren Kratzfuß. Seltsamer als diese Poltergeisterei ist aber wohl die alles Ernstes gemeldete Tatsache, daß angesehene bayrische Aerzte — es werden sogar berühmte Namen genannt — sich gegenwärtig mit dem Humbug „wissenschaftlich“ beschäftigen und als Ursache des „Phänomens“ bereits die „außergewöhnliche tiefe Aufrüttelung der Seelen, hervorgerufen durch Krieg und Revolution,“ ermittelt haben. Wie werden die Rübengeister und Kartoffelkobolde samt ihrer neunjährigen, vom Kriege seelisch aufgerüttelten Beschwörerin sich über diese Entdeckung freuen! Eine weniger geheimnisvolle, dafür aber auch einträglichere Spukgeschichte ereignete sich um dieselbe Zeit in Vilsbiburg, wo Tag für Tag um Dämmerwerden eine gespenstische Zigeunerin bei einem alten Ehepaar erschien und unter düsterem Hokuspokus verriet, daß im Keller der Bauersleute ein unermeßlicher Schatz vergraben sei. Nur Geld und die Hilfe überirdischer Kräfte seien zu seiner Hebung vonnöten. Der Schatz kostete den dummen Tröpfen rund 40,000 Mark, die der noch zwischen Mauselöchern und Rattennestern verborgene Schatz allerdings nicht geliefert hatte. Den närrischsten Geist oder geistigsten Narren leistete sich freilich dieser Tage die Stadt München selber. Das heißt, sie beschwor ihn nicht, sondern er kam, war da und sprach vor einer tausendköpfigen Menge über sich und die Welt. Dieser merkwürdige Heilsbringer hatte die Freundlichkeit, den ahnungslosen, nur nach ein bissel Trost verlangenden Münchnern laut ins Gesicht zu sagen: „Ich bin die Zugspitze, euer höchster Berg. Solange ihr nicht auf dem Bauche vor mir liegt und alle Viere von euch streckt, werdet ihr nicht aus dem Sumpf kommen. Dumm, blöd, simplig müßt ihr werden, dann will ich euch helfen.“ Zweieinhalb Stunden ging es so fort. Daß die Münchner den Narren, der von sich selber sagte, die Gelehrtenwelt wisse nicht, ob er Genie oder „dementia praecox“ sei, nicht einfach hinauswarfen, ist sicherlich erstaunlich, erstaunlicher aber, daß man zwei weitere Stunden sich mit ihm auseinandersetzte und ein ehrwürdiger Kleriker seine ganze theologische Weisheit zur Widerlegung des Blödsinns aufbot. Die Zeit ist wirklich aus den Fugen! Im Drang nach Trost und Befreiung aus dem Elend unserer Tage läuft man Geistern und Narren nach, nimmt sie ernst und sucht sie bestensfalls zu widerlegen. Den Nutzen davon hat — die Geisterwelt!

(Münchner N. N.)

Werbespruch der Auslanddeutschen.

Der Bund der Auslanddeutschen, der einen Preis für einen Werbespruch ausgeschrieben hatte, hat den nachfolgenden von Karl Herold für den besten befunden:

Rat und Schutz der deutschen Kraft,
Die fern der Heimat Werte schafft,
Die treu dem Reich, treu deutscher Art,
Neidlos auch fremden Wert gewahrt.

Da ist wirklich vieles zusammengefaßt in diesen vier Zeilen, und namentlich die letzte davon enthält eine Mahnung, die sich alle Völkerschaften in ihr Stammbuch schreiben sollten.

Gestohlene deutsche Bilder.

Hiesige Polizei von Konsul Nüßle um Nachforschungen ersucht.

Aus dem Großherzoglichen Kunstmuseum in Weimar waren am 19. April vier wertvolle Bilder gestohlen und, wie man vermutet, nach Amerika gesandt worden. Die hiesige Geheimpolizei ist heute vom schweizer Konsul Nüßle ersucht worden, hier danach zu suchen. Die Bilder sind ein Selbstporträt Rembrandts, 1643 gemalt; ein Bild des Prinzen Dostojewski, von Konstantin Natscher 1691 gemalt; Brustbild eines Mannes in damaliger Tracht, von Gerhardm Terborch vor drei Jahrhunderten, und ein Bild von Wilhelm Tischbein, einen lächelnden Knaben darstellend, gemalt.

Ein Tierparadies.

Weite Steppe ward unzähligen wilden Tieren zur Heimat.

In der taurischen Steppe, nördlich von der Halbinsel Krim, in Südrußland gründete vor dreißig Jahren der deutsch-russische Großgrundbesitzer Falz-Fein dicht bei seinem Stammsitz Ascania nova einen Tiergarten, der an Größe wohl seinesgleichen sucht. Hunderte von Hektaren der weiten Steppe wurden dem Eingriff der profitgierigen Menschenhand entzogen. Rings umgeben von Steppenschutzgebieten, in denen die Steppe nicht gemäht und somit die Tier- und Pflanzenwelt in ihrer Ursprünglichkeit erhalten wurde, liegt die große Tiersteppe, in der einheimische und fremde angesiedelte Zwei- und Vierbeiner einer unangetastete Heimat gefunden haben. In dem eigentlichen Garten, in dem die Tiere gegen die Unbilden der Witterung Ställe zur Verfügung haben, sah ein bekannter Naturforscher vor Jahren Scharen gelber Kanarienvögel in voller Freiheit, ferner Kakadus, Flamingos, Kraniche, ganz abgesehen von den weniger exotischen Vogelarten, die dort zahlreich vertreten waren. Australien hatte Känguruhs hergegeben, Afrika viele Gazellen- und Antilopenarten, Zebras und Gnus, Amerika das Lama und den Pampashasen, Asien den Altaihirsch, Westeuropa den Rothirsch, die Alpen den Steinbock und das felsige Korsika den Mufflon, das Bergschaf.

Alle diese Tiere leben jedoch, wenn auch nicht in der Enge eines zoologischen Gartens, so doch nicht in absoluter Freiheit. In dem sogenannten Wildreservat indessen, in dem den Tieren keinerlei Schranken gesetzt sind, tummeln sich ungebunden Strauße aller Art, Rehe, Hirsche, Damwild und Antilopenherden, Wisente und Bisons, ja sogar Wildpferde. Die Vogelwelt ist in einer unvorstellbaren Fülle vorhanden, und besonders die Lerchen sollen zu Milliarden direkt die Sonne verdunkeln.

Dieses südrussische Tierparadies Ascania nova steht somit an Größe und Mannigfaltigkeit an der Spitze aller derartiger Einrichtungen, abgesehen natürlich von den staatlichen Naturschutzbezirken, von denen der bekannteste in Nordamerika der Yellowstonspark ist. Man hat ähnliche Versuche, fremde Tiere anzusiedeln, an verschiedenen Stellen auch im westlichen Europa gemacht. So versuchte man u. a. auch die Bisamratte in Böhmen einzubürgern, um ihr Fell nicht mehr zu teuren Preisen aus Amerika beziehen zu müssen. Der Versuch gelang nur zu gut. Die Bisamratte vermehrte sich in beängstigendem Maße, wurde zur Landplage, verursacht heute schon der bayrischen und sächsischen Regierung kummervolle Stunden und zeigte sich insofern noch sozusagen kontraktbrüchig, als sie dort in Europa keinen brauchbaren Pelz liefert. Ihre Ansiedlung in Böhmen erweist sich also als genau so ein verhängnisvoller Fehlgriff, wie seinerzeit in Australien die Ansiedlung des Kaninchens, das dort jetzt zu einer wohren Landplage geworden ist, die aller Milliardensummen, welche man im Laufe der Jahrzehnte zu Ausrottungszwecken ausgegeben hat, spottet.

Dagegen hat man mit gutem Erfolg im Gebirge bei St. Gallen ostasiatische Hirsche angesiedelt, ferner den schon ausgestorbenen Steinbock wiedereingebürgert und auch dem korsischen Bergschaf, dem Mufflon, eine Heimat geboten. Der Mufflon, ein sehr scheues Tier, ist übrigens auch im Harz angesiedelt worden. Die Einsamkeit der Eifel wurde eine Zeitlang sogar von Känguruhs belebt, die aber der Büchse der Wilderer zum Opfer fielen, ebenso wie während der Revolution im Winter 1918-1919 die prachtvollen Wildbestände der Wildparks im übrigen Deutschland von verständnislosen Schießern bis auf den letzten Rest hingemordet wurden.

Es ist wohl als sicher anzunehmen, daß von dem Falz-Feinschen Tierparadies in der südrussischen Steppe auch nicht mehr viel vorhanden sein wird. Denn schon im Beginn der Bolschewistenherrschaft hausten Räuberbanden in dieser Gegend, und seitdem ist keine Nachricht mehr von dort an die wissenschaftliche Welt in Deutschland gelangt.

— **Von der Schmiere.** Schauspieler (als wieder ein neues Stück einstudiert werden soll): „Und wer gibt denn eigentlich in dem Stücke den alten Oberst?“

Regisseur: „Das ist von jeher der Frau Direktor ihre Glanzrolle!“

— **Ohrenschmaus.** „Eulalia Lämmerschwanz hat alle Augenblicke neue Handschuhe.“

„Ja, im Ledermannschen Geschäft ist jetzt ein hübscher junger Mann, und wenn sie den sagen hört: „Darf ich um Ihre Hand bitten, gnädiges Fräulein?“ — dann ist sie im siebenten Himmel!“

Vererbung. — „Warum der Bua an Wasserkopf hat? Ja sehgn's, sein Vater war a pantschender Weinhändler und sein Mutter a Bierkellnerin! — 's is die Nemesis!“

Festliche Stimmung.

Herrschte heute im Kriminalgerichtsgebäude. — Grandjury vereidigt.

In den sonst so ruhigen Hallen der Justiz im Kriminalgerichtsgebäude herrschten heute eitel Jubel und Freude. An die Verhandlung von Gerichtsfällen dachte ernstlich niemand. Die Zeit der gestern wiedergewählten Richter Kersten, Wilson, Johnston und Friend wurde von Freunden und Bekannten in Anspruch genommen, die gekommen waren, um den Richtern ihre Glückwünsche darzubringen, und auch die anderen Richter schienen von der festlichen Stimmung ergriffen worden zu sein, die sich allenthalben im Gebäude zeigte.

Fast alle vorliegenden Fälle wurden kurzer Hand verschoben, so auch der Prozeß gegen Frau Cora Isabella Orthwein, die angeklagt ist, Herbert Ziegler in ihrer Wohnung an Surf Straße erschossen zu haben, und der Prozeß gegen Angelo Genna, den angeblichen Mörder des Gerichtsbüttels Paul Labriola, eines Anhängers des Stadtratmitgliedes John Powers von der 18. Ward. Der Fall Orthwein, der nun bereits dreimal verschoben wurde, soll nun morgen ganz bestimmt in Angriff genommen werden. Der Prozeß gegen Genna wurde auf unbestimmte Zeit verschoben.

Oberrichter McDonald nahm sich Zeit genug, um die Großgeschworenen des Junitermins zu vereidigen und vertagte dann die Gerichtssitzung.

Besondere Anweisungen wurden der Körperschaft nicht erteilt. Der Richter sagte nur, es sei ihre Pflicht, ihr Augenmerk den hier verübten Verbrechen zuzuwenden. Charles Levy, 3932 Pine Grove Ave., wurde zum Obmann ernannt. Die anderen Mitglieder der Körperschaft sind:

John S. Berter, 6907 Euclid Ave., Wm. N. Brown, 542 Gunderson Ave., Oak Park, W. B. Combs, 8512 Sangamon Straße, T. F. Cunnings, 1656 Fulton Str., F. E. Cutter, 2256 Lawndale Ave., H. Domland, 5024 Pensocola Ave., B. L. Gray, 5901 Race Ave., W. F. Harvey, 4826 N. Kimball Ave., Joel E. Helphy, 1942 N. Albany Ave., H. Tamm, 837 Lathrop Ave., A. G. Josephson, 2239 Greenleaf Ave., Eugene Lamparter, 1042 Webster Ave., J. E. Mahoney, Oak Park, W. G. Cray, 720 Lincoln Parkway, Arthur Moore, 6826 Algier Ave., D. G. Murdock, Maywood, LeoWeidor, 1112 Colombia Ave., C. H. Perkins, 2139 Congreß Straße, John Sheehan, 7125 Drexel Ave., G. Thompson, Oak Park, W. Wittam, 2311 W. Madison Straße, A. W. Wiley, Winnetka.

Ob's gelingt?

Senator France bemüht sich, Erlaubnis zur Einreise nach Rußland zu erlangen.

London, 7. Juni. Bundessenator Joseph J. France von Maryland, der eigens nach Europa gekommen ist, um Rußland zu bereisen, hat sich hier mit Leonid Krassin, dem hiesigen Vertreter der russischen Sowjet-Regierung, in Verbindung gesetzt, der ihm versprochen hat, er würde es versuchen, ihm die Erlaubnis zur Einreise nach Rußland zu verschaffen. Senator France glaubt jedoch nicht recht darn, daß diese Bemühungen erfolgreich sein werden, da es soweit trotz aller Versuche, weder William H. Johnston, dem Präsidenten des Internationalen Maschinistenverbands, noch dem Anwalt des Verbands, Frank L. Mulholland, die sich in Riga befinden, gelungen ist, die Erlaubnis zur Reise nach Rußland zu erlangen.

Senator France betonte heute wieder, daß er seineReise nur als Privatmann mache und fügte hinzu, seine Absicht ginge dahin, Aufschluß über die wirtschaftlichen Verhältnisse Rußlands zu erlangen, da seiner Ansicht nach die Sache des Weltfriedens durch eine baldige Wiederanknüpfung der Beziehungen zwischen Rußland und den Vereinigten Staaten bedeutend gefördert werden würde.

Die Friedensresolution.

Abstimmung im Hause steht für Freitag bevor.

Washington, 7. Juni. Nach einer Unterredung mit dem Präsidenten Harding erklärte heut Repräsentant Mondell von Wyoming, der Führer der Republikaner im Hause, die Porter'sche Resolution zur Beendigung des Kriegszustands mit Deutschland und Oesterreich würde am Donnerstag im Repräsentantenhause zur Debatte aufgenommen werden und die Abstimmung über die Resolution würde am Freitag erfolgen.

— In McKeesport, Pa., sind durch eine Feuersbrunst die Anlagen der Muser Cedar Company und die der McKeesport Tin Plate Company eingeäschert worden. Der Schaden beläuft sich auf $200,000.

— Das Bundesappellationsgericht in Cincinnati hat die Berufung von Herman J. Dierkes, einem vormaligen Führer der Demokraten in Cincinnati gegen ein Urteil des Bundesgerichts abgewiesen, demzufolge Dierkes wegen angeblicher Verletzung des Spionagegesetzes zu fünf Jahren verurteilt worden ist. Er soll bezüglich eines Bekannten, der beim Eintritt der Vereinigten Staaten in die Armee eingereiht wurde, die Bemerkung gemacht haben: „Der arme Teufel. Ich würde lieber im Zuchthaus sitzen, als in dem Wilson'schen Wall Street Krieg die Uniform tragen.“

Leset die „Sonntagpost“.

Nach bewährter Methode.

Banditen machen Beute in einer Apotheke.

Drei Banditen stellten sich in der Apotheke von F. J. Savoy, Nr. 9001 Blackstone Avenue, ein, zwangen fünfzehn Kunden, den Raum zu verlassen, sperrten vier dort bedienstete Verkäufer und den Besitzer in ein Hinterzimmer und entnahmen dem Kassenschrank $200, der Kasse $150. Dann schleppten sie noch Zigarren und Zuckerwaren im Werte von $150 in einen Kraftwagen, den sie vor der Apotheke stehen hatten, und entflohen in diesem.

Soll geschwindelt haben.

Unter der Anschuldigung, Hotelangestellte und Besitzer von Schuhputzergeschäften um kleinere Beträge beschwindelt zu haben, wurde Chas. L. Minger, alias Harry Crane, im Tremont Hotel in Haft genommen. Die Kläger behaupten, daß Crane sie unter der Angabe beschwindelt habe, er wolle eine neue Wandelbilderfirma gründen und ihnen allen Anstellungen als Schauspieler und Schauspielerinnen geben.

Gewittersturm.

In der Nähe der Crosby und Elm Straße sah Frau Emily Dalton aus Maywood, welche gerade von einem Besuche bei Freunden zurückkehrte, ihren Gatten mit einem andeern Manne und zwei Frauen in einem Kraftwagen vorbeifahren. Im nächsten Augenblick war sie auf dem Trittbrett, und als kurz darauf zwei Polizisten an Ort und Stelle erschienen, mußte die eine der Begleiterinnen Daltons, Frl. Vivian Turner, 838 Rush Straße, nach dem Passavant - Hospital gebracht werden, während die andere, Frl. Nellie Townsend, 625 Süd Central Park Ave., sowie Frau Dalton nach der Wachen wandern mußte. Die beiden Männer hatten schleunigst die Flucht ergriffen, und Dalton erwartet vermutlich zuhause die Rückkehr seiner Frau.

An der Ecke der Nord Kedzie und Lawrnce Ave. wurde Norman Peterson von zwei bewaffneten Banditen angefallen. Er mußte ihnen seine Barschaft von $20 aushändigen.

Mexikos Antwort.

Der diesseitige Geschäftsträger Summerlin hat sie erhalten.

Stadt Mexiko, 7. Juni. Die Antwort der mexikanischen Regierung auf die Mitteilung der Vereinigten Staaten bezüglich der Anerkennung des gegenwärtigen mexikanischen Regimes, ist dem hiesigen amerikanischen Geschäftsträger George T. Summerlin zugestellt worden. Diese Tatsache wurde vom Präsidenten Obregon bekannt gegeben.

Der Präsident bemerkte im Verlauf einer Unterredung mit den Zeitungsvertretern, Herr Summerlin habe eine Mitteilung zur Uebermittlung nach Washington erhalten und fügte hinzu, daß es sich bei den soweit zwischen Washington und Mexiko gewechselten Noten nur um Meinungsaustausche über internationale Fragen handle. Er lehnte es jedoch ab, den Wortlaut der Antwort Mexikos bekannt zu geben und auch Summerlin lehnte es ab, sich in der Angelegenheit zu äußern.

Deutschenfeinde im Recht.

Gesetz, das den deutschen Sprachunterricht in Ohio in Elementargraden verbietet, ist konstitutionell.

Columbus, O., 7. Juni. Das Oberstaatsgericht von Ohio hat heute das Ake-Gesetz, demzufolge kein deutscher Unterricht an Zöglinge erteilt werden darf, die nicht den siebenten Grad absolviert haben, für konstitutionell erklärt.

Gleichzeitig hat das Gericht die Ueberführungen des Lehrers Emil Pohl und des Treuhänders H. H. Bohning von der Ev. Luth St. Johannes-Gemeinde in Garfield Heights bei Cleveland bestätigt, die von dem Bürgermeister der Ortschaft zu einer Geldstrafe von je $25 und Kosten verurteilt worden waren, weil Pohl den deutschen Unterricht in den Elementargraden der Gemeindeschule erteilt und weil Bohning diesen Unterricht gutgeheißen hatte.

Kommen auf Umwegen.

Stadt Mexiko, 7. Juni. Die mexikanischen Behörden trafen heute Vorbereitungen zur Deportierung der Italiener Carlos Coletto und Dominic Benigno nach Havana. Ihre Verhaftung war auf Ansuchen der Behörden von Cleveland, Ohio, erfolgt, wo sie wegen Mordes gewünscht werden. Der hiesige amerikanische Geschäftsträger hatte versucht, die Auslieferung nach den Vereinigten Staaten durchzusetzen, aber die mexikanischen Behörden beschlossen die Auslieferung der Verhafteten an Kuba.

Gewaltiger Auftrag.

San Francisco, 7. Juni. Die Pacific Gas and Electric Company von San Francisco hat, wie heute bekannt gegeben worden, 10,000,000 Pfund Kupferdraht bestellt. Es ist dieses der größte Einzelauftrag für Kupferdraht, der je vergeben worden. Der Draht wird von Black Eagle, Mont., hierher gesandt und zu seiner Beförderung werden, wie es heißt, 270 Eisenbahnwaggons benötigt werden.

— Einbrecher statteten der First National Bank in Williams, Ja., einen Besuch ab, durchschnitten alle in die Ortschaft führenden Fernsprechleitungen und verschwanden dann unter Mitnahme von $4000 in Bar. Sie machten keinen Versuch, das Sicherheitsgewölbe zu erbrechen.

Zu Anlagezwecken empfehlen wir gut gesicherte

7% Erste Hypotheken Gold Bonds

auf bebautes Chicagoer Grundeigentum in vorzueglicher Lage. Wir haben solche Bonds in Abschnitten von $100, $500 und $1000 vorraetig. Beschreibung mit Illustration auf Verlangen.

Viele Millionen Dollar First Mortgage Real Estate Gold-Bonds auf Chicagoer Grundeigentum wurden von uns untergebracht, und noch nie hat einer unserer Kunden einen Cent daran verloren, oder auch nur einen Tag auf die Zahlung von Kapital und Zinsen zu warten brauchen. Saemmtliche Bonds wurden auf Heller und Pfennig puenktlich bezahlt.

36-jaehrige Erfahrung im europaeischen und amerikanischen Bankgeschaeft. Fachmaennischen Rat und Auskunft in allen Geldangelegenheiten kostenfrei gern erteilt.

WOLLENBERGER & CO.
Bankgeschaeft
105 LaSalle St., Ecke Monroe
CHICAGO

ju7—*X

Der Kaber Mord.

Frau Mary Brickel gesteht angeblich, daß ihre Tochter Frau Catherine Kaber den Gatten ermorden ließ.

Cleveland, O., 7. Juni. Die 60 Jahre alte Frau Mary Brickel, die Mutter von Frau Eva Kaber, die vor einigen Tagen als vermeintliche Mörderin ihres Gatten Dan Kaber in NewYork verhaftet wurde, soll gestanden haben, daß ihreTochter ihr wenige Tage vor der am 18. Juli 1919 erfolgten Ermordung Kabers die Mitteilung gemacht habe, sie wolle Kaber umbringen lassen. Auf die Vorstellungen Frau Brickels bemerkte angeblich Frau Kaber: „Was geht das Dich an.“

Als Kaber, der schwerkrank im Bett lag, von den gedungenen Mördern überfallen und vermessert wurde, befand sich Frau Brickel ihrem Geständnis zufolge im Hause und bei ihr weilte auch ihre Enkelin Marian Mc Ardle, die Tochter Frau Kabers, aber Frau Brickel war außer Stande mit Bestimmtheit anzugeben, ob der Mord von zwei Männern oder von einem Mann und einer Frau verübt wurde.

Gegen Frau Brickel und Frl. Mc Ardle wurden sofort von den Großgeschworenen Anklagen erhoben und Frau Brickel befindet sich hier in Haft, während Frl. McArdle in Haft genommen wurde, als sie in New York ihrer Mutter im Gefängnis einen Besuch abstattete.

Uneinige Zionisten.

Jahresbericht des Richters Mack von Konventino abgelehnt und Massenresignationen die Folge.

Cleveland, O., 7. Juni. Der hier tagende Konvent des Amerikanischen Verbands der Zionisten hat den Jahresbericht des Präsidenten, Richter Julian W. Mack, von Chicago abgelehnt und die Folge war, daß sofort sieben der acht Beamten der Organisation resignierten, während zu gleicher Zeit 31 der 50 Mitglieder der Exekutive, darunter auch der Sekretär, ihre Aemter niederlegten.

— Brigadegeneral John W. Ruckman, der Befehlshaber des Artilleriedistrikts der nordatlantischen Küste, ist in Brookline, Mass., gestorben. Er wurde im Jahre 1858 in Sydney, Ill., geboren und graduierte im Jahre 1883 von West Point. Während des Weltkriegs bekleidete er den Rang eines Generalmajors in der Nationalarmee. Der Verstorbene war mit der Okkupationsarmee auf Kuba und zwei Jahre lang Generalinspekteur auf den Philippinen.

— Von der Clements Sträflingsfarm in Brazoria, Tex., sind 39 Mexikaner entwischt, indem sie ein Loch in die Mauer schlugen und durch dasselbe ihre Flucht bewerkstelligten.

— Gelegentlich der Jahresversammlung der Kirche der Glaubensheiler, die in Boston, dem Hauptsitz der Sekte stattfand, ist Irving C. Tomlinson von Boston als Nachfolger von William P. Emery von Detroit zum Präsidenten erwählt worden.

— In Hoboken sind an Bord des Transportdampfers „Cambrai“ die Leichen von 1512 amerikanischen Kriegsgefallenen eingetroffen. Außerdem machten noch 206 und 90 Kinder von Angehörigen des amerikanischen Heers die Ueberfahrt auf diesem Dampfer. Diese Kriegsbräute stammten aus Deutschland, Frankreich, Belgien, Italien, Serbien und aus der Tschecho-Slowakei.

— In Centreville, Ja., wurde Tony Montega, nachdem er sich des Totschlags schuldig bekannt hatte, zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Montega, der acht unmündige Kinder hat, ermordete Ben Cardono im Verlauf eines Streits um einen Icecream Cone.

Geldsendungen
unter Garantie zu Tageskursen.
SCHIFFSKARTEN
von und nach Europa.
Deutsche Bonds, U. S. Liberty Bonds, Mark, Rubel und Kronen Banknoten stets vorrätig.
J. S. LOWITZ,
312 S. Clark Str., nahe Hauptpostamt.
Offen 9—6, Sonntag vormittags 10—12 Uhr.
ma28mobidosa*

WILLIAM B. LUCKE
Plumbing, Gas Fitting, Heating und Sewerage
4729 N. St. Louis Ave.
Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. Telephon: Irving 3400

In acht Tagen
können wir Euch einen Paß besorgen, um Verwandte aus der alten Heimat hierher kommen zu lassen.

Schiffskarten
nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Czechoslowakai, Jugo-Slavia, Polen usw.
Erbschaftsangelegenheiten, Kauf und Verkauf von Grundeigentum, Versicherung aller Art.
Versand von Geld zu Tagespreisen auf die ersten Banken in der alten Heimat.
Leopold Neumann & Co.
Metropolitan Block 154 W. Randolph Str.
Ecke La Salle Str., Zimmer 219.
Zweigoffice: 552 West North Ave., Ecke Larrabee, Zimmer 200. Christ Kramer, Vertreter. Offen bis 8 Uhr abends Tel.: Diversey 1746.
Notariats-Kanzlei.
United States Mail Linie von und nach Bremen oder Danzig. Anerkannt gut.
„America“ fährt am 22. Juni ab New York.
„Centennial State“ fährt am 28. Juni ab New York.
Wir besorgen auch alle Erkundigungen nach Verwandten in der alten Heimat.
Hauptoffice offen jeden Tag von 9 bis 5 Uhr Telephon Franklin 104.
jn5sondifr*

Heute bis 8 Uhr abends.
Jos. Aschkar
Im Geschäft seit 1900.
755 W. NORTH AVENUE,
Südostecke Halsted Str., zweiter Stock.
Telephon Lincoln 6161.
Geldsendungen
nach allen Teilen der Welt, zu den billigsten Preisen.
Schiffskarten
von und nach allen Ländern Europas, über Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen, Havre, Cherbourg, Danzig, Triest usw.

CUNARD-ANCHOR

Größte, schnellste Dampfer der Welt. Ausgezeichnete Verpflegung der Passagiere. Es befindet sich ein lokaler Agent in Ihrer Stadt oder nahebei.

Nach Deutschland, Oesterreich u. Schweiz über Hamburg:
Saxonia ....9. Juni
2. Kl. $180; 3. Kl., $125; Steuer $5
Ueber Cherbourg oder Southampton:
Aquitania ....14. Juni
Mauretania ....15. Juni
jn2bidosa*

Schiffskarten
Geldsendungen
Billigste Preise.
Erbschaften ∴ Vollmachten
K. W. KEMPF
Tel.: Main 4451. 120 N. La Salle Str.
Offen 9—6. Sonntags 9—12.
ab1*X

Vollkommenes Augenlicht
ist es, was wir Euch geben. Leidet Ihr an Kopfweh oder laufen die Buchstaben beim Lesen durcheinander? Seid Ihr schläfrig oder brennen Eure Augen nach dem Lesen oder Nähen? Alles dies sind Symptome von Augendefekten. Wir beseitigen alle Augenbeschwerden gänzlich und auf wissenschaftliche Weise.
Ueber 40,000 befriedigte Kunden sind genügender Beweis unserer Fähigkeit, für Eure Augen umfassend zu sorgen; unsere Preise sind mäßig und wir garantieren vollständige Zufriedenheit.
Schroeder
EYE GLASSES
801-803 Milwaukee Av. Cor. Chicago Av.
Dritter Floor, benutzt den Fahrstuhl.

Leset die „Sonntagpost“.

Doppelte S&H Stamps bis Mittag

W. A. WIEBOLDT & CO.

MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST. — 2 STORES — LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND

Für die Knaben

$2.25 Waschanzüge für Knaben, Oliver Twist, Middy und Tommy Tucker Fassons, Galatea, Peggy Cloth und Repp, einfach und Kombinationen, Größen 2½ bis 8, zu ... $1.69

$1 Männerkappen, hellfarb. Suitings, Mischungen, Plaids und Checks, zu ... 69c

$1.19 Khaki Knickerbockers für Knaben, Größen 6 bis 17, zu ... 69c

95c Blusen für Knaben, Sport- und befestigter Kragen, heller Percale, Größen 6 bis 15, speziell zu ... 69c

Kurzwaren-Tag

5c, 7c, 7c, 10c, 19c, 10c, 15c, 3c, 4c, 19c, 35c, 9c

Ein Verkauf von Farben, etc.

Diese Preise sind absolut richtig, und wir wissen, daß wir einen geschäftigen Tag vor uns haben.

Reines gekochtes Leinsamen-Oel, 5 Gallonen an einen Kunden, Gallone ... 89c

Central St. Louis White, in 100 Pfund-Kegs — das Keg zu ... $8.50

3½zöllige Anstreichpinsel speziell zu ... 65c

Fertig gemischte Farbe, unsere Household Marke, in 27 Farben und in weiß und schwarz — Gallone zu ... $1.69

Fußboden- und Holzwerk-Finish — Capitol Marke, 1 Gallone an 1 Kunden, Gallone ... $1.19

Alabastine, der sanitäre Wandanstrich ... 9c

Terrer Emaille ... 25c, 39c, $1.49

Floor Oel, unsere Nr. 10, mit gelber Farbe ... $1

Weiße Emaille, N. & S. ... 98c

Eisschränke

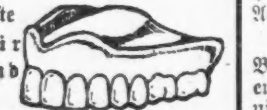
Ein großes Sortiment von Leonard u. Economy Refrigerators, aus Hartholz gemacht — Golden Finish — weiß emaillierte Provisionskammer mit Nickelbeschlägen; Preise rangieren aufw. von $16.95

Augenmedizin stärkt schwache Augen nicht, nur Gläser können dies bewerkstelligen. Die Hohen Preise sind abgeschafft.

Dr. Hirsch.

18tes Jahr. Augengläser, irgend eine Fasson, komplett $2.95 $3.95 $4.95 $5.95

Niedrigste Preise für Kronen und Füllungen.



Gas verabreicht.

DR. CARLSON,

Milwaukee Avenue Laden.

Bettstellen

Großes Sortiment 2⅛ und 3-zöll. Pfosten Messingbetten; alle Standard-Größen, Satin und Ribbon Satin Finishes — wert bis $59.50, morgen die Auswahl zu ... $42.95

2-zöll. Pfosten-Bett, weiß, emailliert u. Vernis Martin Finish, in Größen — morgen ... $13.95 — Eak- oder Walnut-Finish $2.00 extra.

Für Damen

Prächtige Gingham Straßen- und Hauskleider für Damen, feine Stoffe, hübsche Checks u. Streifen, alle gut gemacht, widerstehen vielem Waschen, wunderbare Werte, zu nur ... $1.89

Extra große Coverall Schürzen für Damen — neueste Fassons, dopp. Gürtel und Schärpen-Effekte, netter Rickrack-Besatz und mit Taschen gemacht, gewöhnlich zu $1.49 verkauft, Mittwoch zu ... 99c

Amoskeag Ginghamkleider für Kinder, viele Fassons, kurze Aermel, Sommer-Modelle — echte Farben, Größen 2 bis zu 6 Jahren — wert $1.49, zu nur ... 89c

Tricolette

36 Zoll breit, ein Stoff, der stärker als je begehrt wird, in allen Farben, reguläre $2.00 Qualität, Mittwoch die Yard zu ... $1.59

Sturm-Serge

50-zöll. reinwollene schwarze, Navy, braun, Myrtle und Burgundy, sponged and shrunk — $2.00 Werte — spez., die Yard zu ... 98c

Verkäufe für Mittwoch in beiden Läden

(Mitropost-Bericht.)

Aus Schlesiens Gauen.

Von Dr. Waldemar Biedermann.

Breslau, Mitte April 1921.

Die alte Oderhandelsstadt des Ostens, Breslau, so begeisterungsfähig und allemal opferbereit, wenn es gilt, den bedrohten Staat zu verteidigen, wie gewerbe- und handelsbeflissen in friedlichen Zeiten, ist auch nach dem zerrüttenden Kriege Deutschlands gegen eine Welt der Verkennung wohl die erste Stadt im Reiche, die rüstig und kurz entschlossen rückwärts über den Weltkrieg hinweg die alten Fäden fruchtbaren bürgerlichen Schaffens, friedlichen Gewerbes und Handels wieder aufgenommen hat. Ist doch dem rührigen Mitgliede der alten Hansa die Erinnerung an einstige Handelsblüte ein steter Stolz geblieben.

In der alten Form freilich des unmittelbaren Kundenausganges durch reichliche und kunstvoll aufgemachte Mustersendungen und ewig bewegliche Reisende konnte der Handel wegen der Verteuerung allen Verkehrs nicht wiedererstehen. Ein Kreis unternehmender, in der Breslauer Handelswelt führender Geister, die „Messegesellschaft", verfiel auf die Form der Messe nach altbewährtem Muster Leipzigs, dessen Monopolstellung man nicht anerkannte. So war es möglich, mit mäßigen Kosten eine Massenvorführung aller zur Verfügung stehenden Waren in übersichtlicher Zusammenstellung an einem Orte, der in großem Ausmaße in dem Riesenbau der Jahrhunderthalle in Scheitnig zur Verfügung stand, zu bequemem Vergleiche bei knappstem Kalkulationspreise auf einmal und möglichst unmittelbar dem suchenden Kunden, großen wie kleinen, aus der Provinz, dem Reiche, den sich mit uns wieder stellenden Nachbarreichen nahe zu bringen.

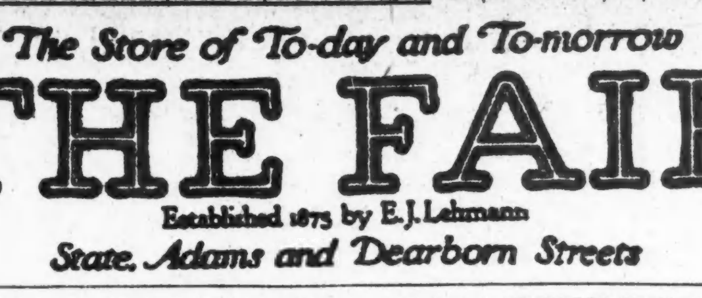
Noch während des Kriegselendes 1917, kam die Ostmesse, lediglich aus privater Kraft und Aufwendung zustande — im Papiergewerbe, ein Wort, das uns Deutsche an die schmerzlichste Kriegsnot, an manche Enttäuschung, Aergernisse und Verluste erinnert, aber auch an unsern letzten Trost gegenüber drohendem Nacktgehen, und an den ehrlichen Dank gegen unsere rastlose auf Abhilfe bedachten Chemiker und Techniker. In Frühjahr-, Juni- und Herbstmesse bei beständig sich vermehrenden Warengattungen bürgerte sich seitdem die Einrichtung ein, es bildete sich ein Stamm von Ausstellern, ein stetiger Kundenkreis, vertrauensvolle Beziehungen zwischen beiden. So ist auch in diesem Frühjahr eine Messe eröffnet worden, und die sichtbare Steigerung des Verkehrs läßt deutlich einen hocherfreulichen Fortschritt erkennen — trotz der Absperrung Oberschlesiens durch die Franzosen auch noch nach dem sonnenklaren deutschen Abstimmungssiege.

Es ist damit sichergestellt, daß das Unternehmen bei einiger Pflege nunmehr auf Grund der natürlichen Handelsbedürfnisse von selbst läuft. Die Anerkennung seiner Berechtigung drückt sich auch in der jetzt eingetretenen Staatsunterstützung von 400,000 Mark aus. Der große Ausstellungsraum bedarf sogar noch erheblicher Erweiterungsbauten. Von 2200 Bewerbern etwa mußten 400 zurückgewiesen werden, wodurch hinwiederum die Möglichkeit vorlag, das Unternehmen zu einer Qualitätsmesse zu gestalten. In endlosen Wagen- und Autoreihen wurden tagelang die Waren in Ballen, Kisten usw. nach Scheitnig geschafft, und dort wurde Tag und Nacht gezimmert, genagelt, geschmückt, geordnet. Am Eröffnungstage aber kamen in langen Reihen die Kunden aus allen Teilen des Reiches und den uns gewogenen Nachbarländern, Deutsch-Oesterreich, Schweiz, Ungarn, Finnland, auch Rumänien. Des Reklameaufgebots bedurfte es also kaum noch, wie es sich als langer Zug von Wagen, Autos, Plakatträgern, Radfahrern, Reklamegestalten (einem Auto in Form eines großen Walfisches zur Einprägung einer gleichnamigen Firma, einem ausgestopften Pferd zur Empfehlung einer Sattlerfirma, sich drehender Anschlagsäulen usw.) vom Schloßplatz nach Scheitnig und wieder zurück zog.

Den breitesten Raum nahmen wie auch früher schon, doch in noch höherem Maße die schlesischen Großbetriebe für Webstoffe ein, und es war sehr tröstlich zu sehen, wie durch noch recht bedeutende Vorräte solider Friedenswaren und hinzutretender gediegener Neufabrikate die Papierfaser- und Zupfwollwaren immer mehr verdrängt werden. Sonst waren natürlich alle möglichen anderen Warenarten vertreten, besonders reich Papier- und Schuhwaren. Dem entsprach auch der Geschäftserfolg, der von manchen Firmen ein recht guter genannt wurde. Rechte Befriedigung wurde von Käufern wie Verkäufern geäußert, von erstern namentlich auch über alle getroffene Fürsorge für ihre Unterbringung und ihre Verpflegung wie über das Entgegenkommen des immer mehr zur richtigen Würdigung der Messe kommenden Bürgertums.

Wohnungsnot einerseits, Erwerbsnotwendigkeit andererseits, auch in Schichten, die das sonst nicht nötig zu haben glaubten, führte hier Bekanntschaften weit voneinander wohnender Landsleute, manches Verständnis der Seele herbei. So diente, wie es bei rechten Deutschen gern zu geschehen pflegt, ein materieller Anlaß zugleich einem ideellen Bedürfnisse, einer innigeren landsmannschaftlichen Verknüpfung, die unter dem gegenwärtigen Drucke natürlich aufs lebhafteste empfunden wird. Und wenn dann bei sinkendem Tage der Kaufmann, müde vom Schauen, Vergleichen, Urteilen, Rechnen in den Ausstellungsräumen, belustigt wiederum durch das an die ehemalige Barmherzigebrüderkirmeß aus lustiger Kinderzeit erinnernde Treiben und Anpreisen der Gaukler, Hausier- und Wundermittelverkäufer, die doch oft genug recht brauchbare Neuerscheinungen der Chemie und Technik anbieten, seine Schritte stadtwärts lenkt, da folgt er wohl, bevor er seine einstweilige wohlausgestattete und sorgfältig gepflegte Bürgerwohnung aufsucht, gern auftauchender lieber Erinnerung an alte traute Lieblingsorte Altbreslaus.

Und wer denkt da nicht des gemütlichen Schweidnitzer Kellers, unter dem als Perle gothischer Baukunst weltbekannten Rathause, in dessen fast unveränderten, mächtigen schummerigen Gewölben sich wie ehedem ein Stück Breslauer Innenlebens, so noch heute ein gut Teil der Tagesgeschäfte abspielt. Wie zur Zeit unserer Großväter, zur Zeit der Freiheits- und Einheitssehnsucht und des Freiheitstrotzes haben hier noch die trutzigen Burschenschaftler ihre Tische, die rotmützigen Raczeks, die schwarzmützigen Arminen und die Germanen in den weißen Stürmern. Und wie unsere Väter und Großväter werden wohl auch den sinnenden auswärtigen Kaufmann diesmal die wohligen behaglichen Räume mit ihrem volkstümlichen Treiben nicht vor der immer noch bestehenden Polizeistunde fortgelassen haben. Und warum auch? Das Bier ist wieder tadellos, die „Warmewienerwürstelnische" oben am Kellereingange! das weithin bekannte teuerste Fleckchen in ganz Breslau — der knappe Quadratmeter bringt 30,000 Mark Pacht — ist wieder eröffnet. Die allen Breslauern wohlbekannte „Ellenmalchen" aber freilich ist nun doch schon längst gestorben und durch eine ähnliche volkstümliche Figur immer noch nicht ersetzt.



The Store of To-day and To-morrow

THE FAIR

Established 1875 by E. J. Lehmann

State, Adams and Dearborn Streets

Diese Verkäufe für Mittwoch

Irish Satin Damast

Eine extra feine Qualität schwerer, ganz gebleichter Irish Satin Damast; ganz reines Leinen in einer Auswahl neuer Entwürfe; 70 Zoll breit, es werden nur 5 Yards an einen Kunden abgegeben, speziell, die Yard offeriert zu ... 2.95

Vierter Floor.

BARGAIN-BASEMENT—MORGEN

Smocks und Middies

Werte bis $2.50 zu 99c

Gerade das Passende für Sommer-Ausflüge; ein kühles Kleid oder Middy, aus Sommerstoffen gemacht.

Hübscher Besatz aus Stickerei, Braid u. s. w.; Farben: rose, lohfarbig, weiß, blau und andere; Größen für Misses und Damen — Werte bis $2.50; speziell für morgen, zu ... 99c

Bargain-Basement.

Großer Verkauf von Wasch-Anzügen

Sowie Rompers und Spielanzüge für einen großen Dollarverkauf am Mittwoch; Anzüge in Norfolk u. Middyfassons; viele verschied. Kombinat. in Farben. Werte wie diese habt Ihr seit vielen Jahren nicht gesehen; alle Größen; ein Auswahl zu ... $1

Auch Huck Finn Rompers und andere Sorten in allen Größen, und waschbare Spielanzüge in einer Auswahl; Ihr werdet in diesem Dollarverkauf von Waschanzügen, Rompers u. Spielanzügen die besten Werte in Chicago finden.

Verkauf von Knickerbockers

In diesem großen Verkauf der "Little Brother" Knickerbockers findet Ihr jede Größe von 6 bis 18, in Streifen und Mischungen. Diese Knickers sind vollkommen gefertigt ... Auswahl zu ... 1.79

Bargain-Basement.

Fiber Seide Sweaters

Ein weiterer Ankauf von reinen Faserseide Tuxedo Sweaters in einfachem und fancy Gewebe; großes Sortiment von Farben; sind leicht fehlerhaft; in Größen 38 bis 44 zu haben; werden speziell offeriert zu

Werte von $10.00 bis $15.00 ... 5.95

Step-in Beinkleider für Damen, aus vortrefflicher Qualität rosa Batiste; spitzenbesetzt; spezieller Wert, zu ... 85c

Bargain-Basement.

Boudoir Slippers

500 Paar zum Verkauf

Damenslippers, in rotem, rosa und blauem Vici Kid und Fabrics, auf dem Fußform-Leisten gemacht, mit Ledersohlen und Absätzen; jede Dame sollte ein Paar dieser Slippers haben; solange die Partie vorhält, offerieren wir das Paar zu ... 1.59

Bargain-Basement.

Bargains in Seide

Schwarze reinseidene Chiffon Taffetas, hardbreit.
Reinseidene Crepe de Chine, 40 Zoll breit, für Unterzeug, etc., weiß und rosa.
Reinweiße fancy Shirtingseide, zur Herstellung von Außenkleidern, hardbreit.
Schwarze reinseidene Satins, hardbreit.
Novelty reinseidene Crepe Georgettes; hübsche Entwürfe, für Kleider, Blusen etc.

Speziell, die Yard, 1.19

Neue Kleider-Foulards

Extra feine Qualität, in den neuen, kleinen, hübschen Dreßmustern u. Farb.; 38 b. 40 Zoll breit, ... 24c & 29c

Bargain Basement

Verkauf ungarnierter Hüte

Eine durchgreifende Räumung von ungarnierten Hüten zu diesem lächerlich niedrigen Preis. Strohgeflechte umfassen Piping, 3-End Rap, Milan Hemp u. Milan. Jede erdenkliche Fasson und Farbe; zieht Nutzen aus dieser wundervollen Gelegenheit; für sofortige Räumung — Werte bis $2.00; zu ... 69c

Bargain-Basement

(Mitropost-Bericht.)

Hansapost.

Von G. A. Karl Heidmann.

(Mitropost-Bericht.)

Hinter dem Holstentor.

Lübeck, Anfang Mai 1921.

Die Vorbereitungen zu der „Nordischen Woche", die nun endgültig vom 1.—11. September stattfinden soll, haben ihren Anfang genommen. Das heißt, in der Stadt selbst merkt man nicht viel davon und die große Mehrheit der Bevölkerung kann sich unter dem Begriff „Nordische Woche" nichts Rechtes vorstellen. Ich will nur hoffen, daß man außerhalb Lübecks nicht mit derselben Verständnislosigkeit vor den Werbeplakaten steht, die der vorbereitende Ausschuß einem jungen hiesigen Maler abgenommen hat. Irgendwie einprägsam sind diese Plakate jedenfalls nicht, und eine besondere Vorstellung von der Sache selbst wird durch sie auch nicht geweckt. Aber vielleicht sollte das gerade erreicht werden? Immerhin, es wäre zu wünschen, daß der vorbereitende Ausschuß von seiner Arbeit und deren Ziel eine bestimmtere Vorstellung hat, als sie der Künstler hatte, der dieses Werbplakat entwarf.

Es gilt, alte, durch den Krieg zerrissene Beziehungen zu den nordischen Ländern neu zu knüpfen. Wir haben sie bitter nötig. Und das muß immer wieder betont werden, wenn von der „Nordischen Woche" die Rede ist: hier handelt es sich um kein Luxusunternehmen, wie es etwa die Kieler Woche vor dem Kriege war. Derartige Veranstaltungen können wir uns heute nicht mehr leisten. Es fehlt uns dazu an Geld, und — so glaube ich wenigstens — wir haben auch keinen Sinn dafür. Der Gedanke der „Nordischen Woche" ist aus unserer wirtschaftlichen Not heraus geboren. Das wollen wir nicht vergessen. Ein Blick auf das Hafenbild bringt uns diese Not immer wieder zum Bewußtsein, wenn wir sie überhaupt je vergessen könnten. Eine kurze Zeit nach der Revolution schien es, als wolle unser Handel einen neuen Aufschwung nehmen. Aber es war eine Täuschung. Damals wurde Deutschland von den valutakräftigen Ländern ausgekauft. Das letzte bewegliche Eigentum unseres Volkes ging zu Spottpreisen in das Ausland. Der deutsche Kaufmann schien froh, überhaupt an das Ausland liefern zu können. Daß er einen besonderen Nutzen davon gehabt hätte, kann nicht einmal behauptet werden.

Ein Beispiel: ich stand in jenen Tagen in einem hiesigen Pianofortegeschäft. Instrument stand da an Instrument, deutsche und auch amerikanische Fabrikate. Es galten noch die sogenannten Kriegspreise, die uns heute geradezu märchenhaft niedrig scheinen, damals aber doch die Kauflust des deutschen Publikums schon stark beeinträchtigten. Ein kleiner Steinway-Flügel in prächtiger Ausführung, der mir ganz besonders gefiel, sollte damals 10,000 Mark kosten. „Aber, wer soll den kaufen?" fragte ich den Händler. Und der zuckte die Achseln. Da erschien ein schwedischer Kapitän, fragte nach dem Preis der sämtlichen Instrumente, und binnen einer Viertelstunde war der Handel abgeschlossen, das Geschäft ausverkauft. Was bedeuteten für den valutakräftigen Schweden unsere „hohen" Preise! Es waren ja doch nur Pfennige, was für uns Mark bedeutete. Nein, so ist bestimmt noch keine Konkursmasse verschleudert worden, wie es nach dem Kriege mit dem deutschen Nationaleigentum geschah. (Und alle Produkte unserer Industrie, wie auch der fremden, die bei uns heimisch geworden war, sind ja doch schließlich Nationaleigentum.)

Ein sehr großer Teil dieser Waren, wenn nicht überhaupt der größte, ging über Lübeck. Daher das scheinbar so hoffnungsvolle Wiederaufleben unseres Handels. Inzwischen haben sich aber unsere Inlandspreise denen des Weltmarktes mehr und mehr genähert. Und wenn sie diese auch noch längst nicht erreicht haben, das Ausland, das sich 1918/19 für Jahre hinaus billig versorgt hat, zeigt nun kein Interesse mehr an unsern Erzeugnissen. Das Angebot ist eben viel stärker als der Bedarf. Kommt hinzu, daß unsere Industrie ja auch aus Mangel an Rohstoffen nicht immer (im Sinn des Weltmarktes) eigentlich „produktiv" sein kann, ferner, daß ein großer Teil der Industrie nach dem Kriege umgestellt werden mußte, was auf manchen Gebieten eine Ueberproduktion brachte. Unter dieser ganzen Wirtschaftsmisere leiden die Handelsstädte, die ja doch die Brücken hinüber zum Ausland sind, natürlich am meisten. Sie sind so recht der Gradmesser für das wirtschaftliche Leben des ganzen Landes. Stockt hier der Puls, kann man sicher sein, daß es im Herzen nicht gerade gut bestellt ist. Nein, es ist ein Lebensinteresse nicht nur Lübecks und der übrigen Handelsstädte, sondern des ganzen Reiches, die Beziehungen zum Ausland aufzubessern, auszubauen und neu zu knüpfen. Und die von unserer Stadt geplante Nordische Woche muß darum auch die Unterstützung des ganzen wirtschaftlichen und kulturellen Deutschland finden. Und deuten wir einige Anzeichen recht, scheint auch das Ausland dieser Veranstaltung einiges Interesse entgegen zu bringen. Damit wäre zunächst der Wille zu einem Ausgleich, zu einer wirtschaftlichen Verständigung hüben und drüben dokumentiert. Und wo ein Wille ist, da sollte schließlich und endlich doch auch ein Weg sein.

Findige Leute pflegen aus jeder Not eine Tugend zu machen. Und so sind schon längst geschäftstüchtige Stadtverwaltungen darauf gekommen, unserm Notgeld ein künstlerisches Gewand zu geben (die „Tugend"). Notgeld zu sammeln, ist schließlich ein Sport, der keinem weh tut, außer dem eigenen Geldbeutel. Also, damit die lieben Sammler von Zeit zu Zeit ihre Freude haben, gibt man allenthalben „künstlerisches" Notgeld heraus. So vor kurzem auch in Lübeck. Einen Wettbewerb unter den vielen, meist ganz ausgezeichneten hiesigen Malern zu veranstalten, um so einen brauchbaren Entwurf zu bekommen, hielt man dabei nicht für nötig. Der neue Museumsdirektor, der im Kurt Wolf-Verlag (allwo der Expressionismus als alleinseligmachende Kunst gilt) die „Genien", eine Kunstzeitschrift herausgibt, lebt scheinbar in dem Wahn, damit alle guten Geister in und um sich vereinigt zu haben, und gefällt sich, wie das bei jungen deutschen Kunsthistorikern bisweilen vorkommen soll, in der Rolle eines Kunstpapstes. Wie beim Entwurf zu dem Werbeplakat für die Nordische Woche winkte er dem Jünger, dem einen, der so malt wie der Papst es gern sieht (man muß wissen, wenn die Bande von Künstlern das eines Tages nicht mehr täte, würde das Publikum ja merken, daß der größte Teil der Historiker aus geistigen Eunuchen besteht. Und das wäre doch schlimm!) Und dieser Jünger... nein, das ist kein Scherz. Ich glaube, daß derartiges „künstlerisches" Notgeld nur geeignet ist, unsere alte Hansestadt lächerlich zu machen. „Der Lübsche Adler entwickelt sich aus dem Ei", das ist die Geschichte, die dieses Notgeld mit unglaublichem Mangel an Humor der staunenden Mitwelt erzählt. Alte Lübecker jenseits des Ozeans, laßt es euch schicken und befreit uns so von dieser neuen Not! Erschreckt aber nicht, wen ihr seht, daß aus dem stolzen Lübschen Adler ein gerupftes Huhn geworden ist!

Schnittwarenhändler-Kongreß.

Im Hotel Sherman wurde gestern der dreitägige Kongreß des Nationalverbandes der Schnittwarenkleinhändler eröffnet. Etwa 700 Mitglieder beteiligten sich an der ersten Sitzung. Die Reden, die gestern gehalten wurden, behandelten fast ausnahmslos das Thema, wie das Geschäft durch Anwendung der besten Methode auf die höchste Stufe der Vollendung gebracht werden könnte.

Ausgespielt.

Während der gestrigen Sitzung des Konvents der Musikalienhändler wurde durch Meinungsaustausch die interessante Tatsache festgestellt, daß die Jazzmusik „ausgespielt" hat. Am meisten verkauft werden heute wieder die alten Lieder, Militärmärsche und lyrische Ergüsse.

Leset die „Sonntagpost".

Bulgarischer Bluttee

gibt den Kranken Gesundheit und Stärke. Er heilt Verstopfung, Magen- und Nierenschwäche und hilft das Blut reinigen. Verlangt ihn in Eurer Apotheke heute oder unter Postversicherung eine große Familienschachtel $1.25 oder 3 für $3.15 oder 6 für $5.25. Adressiert: H. H. Von Schlick, President, Marvel Products Co., 324 Marvel Bldg., Pittsburgh, Pa. Anz.

Frieden durch Recht.

(Fortsetzung von der 4. Seite.)

reich verbieten, seine Kohle durch So bekommt Italien billigere Kohle durch den Streik, und deutsche Kohlengräber, die sich hartnäckig weigerten, Kohlen nach England schicken zu lassen, um somit ihre Solidarität zu beweisen, müssen unter den Friedensbedingungen von Versailles Kohle im Uebermaß nach Frankreich liefern. Niemand kann doch Frank- Zwischenhändler an Italien abzugeben, — so daß die englischen Kohlengräber ihren Streik verlieren müssen.

Kann man sich darüber wundern, daß die Erkenntnis dämmert und dieser Mustervertrag von Versailles von englischen Arbeitern in die „Hölle" verdammt wird, weil der versklavte Bergknappe Deutschlands billige Kohle auf Umwegen nach Italien liefern muß, damit die Löhne auch in England herabgesetzt werden müssen? „Give us the straw that will break the camel's neck" — schreibt ein englischer Kohlengräber. Es dämmert!

Vom Grundeigentumsmarkt.

Kuntz-Remmler Co. verkauft Gebäude. — Bauinteressen suchen Schiedsmann.

Die Kuntz-Remmler Co. hat den bis 2001 laufenden Pachtvertrag auf das Grundstück, 30 bei 165 Fuß, auf dem das sechsstöckige Gebäude 424 Süd Wabash Ave. steht, sowie dieses Haus, mit $54,000 belastet, zu $125,000 an die Gebrüder Kearney von Dixon, Ill., verkauft und eine Farm zu $40,000 in Zahlung genommen, das Gebäude zu $13,000 auf ein Jahr wieder gepachtet mit dem Vorbehalt, es zu gleichem Zins auf weitere fünf Jahre pachten zu können. Wie Präsident Kuntz von der Firma sagt, wird diese den fünfjährigen Pachtvertrag nur abschließen, wenn das Prohibitionsgesetz dermaßen gemildert werde, daß Bier und Wein verkauft werden dürfen. Von den sechs Stockwerken des Gebäudes gebraucht die Firma seit Einführung der Prohibition nur noch drei.

Noch in diesem Sommer wird, vorausgesetzt, daß in der Bauindustrie normale Verhältnisse eintreten, an der Nordwestecke des Briar Place und der Cambridge Ave. der Bau eines neunstöckigen Familienhotel in Angriff genommen werden. Das Land wurde zu dem Zweck vor einem Jahre gekauft, wie damals berichtet. Die Unternehmer erwarten, zwei Millionen Dollars in das Gebäude zu stecken. Die Aussichten auf die Beilegung der Bauwirren bessern sich. Beide Parteien suchen jetzt nach einem Schiedsmann, haben sich aber bislang noch auf keinen, der das volle Vertrauen beider Parteien besaß, einigen können, sie erwarten jedoch, binnen ein paar Tagen eine Wahl zu treffen.

Das mit $175,000 belastete, 15 Wohnungen enthaltende Gebäude an der Nordostecke des Drexel und Hyde Park Boulevard, nebst Grund, ist zu angeblich $325,500 von Charles E. Bartley an D. S. Friedmann von Peoria verkauft worden. Andere Zinshausverkäufe: 5043 und 45 Drexel Boulevard, Grund 100 bei 330 Fuß, mit $100,000 belastet, zu angeblich $250,000 von F. J. Williams an E. N. Cote von St. Anne, Ill. 1150 und 52 Ost 47. Straße, nebst Grund, mit $30,000 belastet, zu angeblich $85,000 von Lena N. Humphreys an Guy B. Stahl. An der Nordwestecke der Calumet Ave. und 42. Straße, 18 Wohnungen, Grund 50 bei 128 Fuß, zu angeblich $48,500 von Jennie L. Thomas an A. G. McLeod. An der Ecke des Ellis Park und der 37. Straße, 27 Wohnungen, Grund 100 bei 65 Fuß, zu angeblich $58,500, ebenfalls von Frau Thomas an McLeod. An der Südostecke des Douglas Boulevard und der Millard Ave., zwanzig Wohnungen, Grund 83 bei 139 Fuß, zu angeblich $75,000 von Dr. Joseph C. Connor an Louis Rubenvik. 938 und 940 Crescent Pl., sechs Wohnungen, Grund 50 bei 125 Fuß, zu angeblich $35,000 von Anna McGowan an Daniel Reedy.

Gsi kk, Ktf 0.

Zugentgleisung.

Drei Personen in der Nähe von Hammond schwer verletzt.

Drei Personen wurden schwer verletzt, und eine Anzahl anderer erlitten Abschürfungen und Schnittwunden, als der Zug Nr. 43, der Kalamazoo-Eilzug der Michigan Zentralbahn, in der Nähe der Staatsgrenze, ungefähr eine Meile westlich der Ortschaft Hammond, entgleiste. Die Schwerverletzten sind: Frl. Mary Dahler aus Decatur, Mich., die innerliche Verletzungen erlitt; W. C. Lee, Nr. 6801 East End Ave., Chicago, der einen Beinbruch davontrug, und O. K. Heiman, Nr. 169 O. 68. Straße, Chicago, der Brüche beider Kniescheiben erlitt. Als der Zug, der hier um 6 Uhr abends fällig ist, über eine Weiche fuhr, sprang die Lokomotive von den Geleisen und riß zwei Wagen mit sich.

Der 24 Jahre alte Niels Heyer, Nr. 214 N. Kilbourn Ave., hat sich Verletzungen zugezogen, die wahrscheinlich tötlich sein werden, als er in River Forest unter einen Güterwagen der Soolinie zu kriechen versuchte, um auf diese Weise die Reise nach Kalifornien unentgeltlich machen zu können. Er und sein Bruder Axel waren ohne Arbeit und wollten ihr Heil in der Fremde versuchen.

Das dicke Ende.

Die Bühnenausstattung und die Kostüme der Theatergesellschaft, die ihr Gastspiel in „Broadway Brevities" im Studebaker Theater vorigen Samstag zum Abschluß brachte, sind auf Grund einer Schuldforderung von $4000, die E. P. Strong, Cleveland, gegen die Gesellschaft hat, beschlagnahmt worden. Strong hat seine Forderung übrigens auf $1500 ermäßigt. Aber auch diese Summe konnte die Gesellschaft nicht zahlen.

Tritt aus dem Amt.

Der Bundes „Solicitor General" William L. Frierson, der am 1. Juli aus dem Amt scheidet, wird, wie er gestern in Washington bekannt gab, Mitglied der Anwaltsfirma Kraus, Goodwin, Smietanka & Rickard, Chicago, und Goodwin, Weitzel & Brasnahan, Washington, werden.

Bankes' Bargain Santos

3 Pfund für 60c

Im Juni 1920 kostete dieser Santos-Kaffee 40 Cents das Pfund.

BANKES' The Best COFFEE 35c a lb.

Der allerbeste köstliche frisch geröstete Kaffee 35c

Die allerbeste Creamery Butter — Pfund ... 32c

„Home Blend". Derselbe Kaffee, den Wagenverkäufer zu 40c bis 45c verkaufen ... 30c

BANKES' Kaffee-Läden:

Nordwestseite:	Westseite:
1644 W. Chicago Ave.	1510 W. Madison Str.
1373 Milwaukee Ave.	2830 W. Madison Str.
1045 Milwaukee Ave.	1836 Blue Island Av.
2054 Milwaukee Ave.	1217 S. Halsted Str.
2612 W. North Ave.	1832 S. Halsted Str.
Nordseite:	1818 W. 12. Str.
406 W. Division Str.	3102 W. 22. Str.
720 W. North Ave.	Südseite:
3244 Lincoln Ave.	4958 S. Ashland Ave.
3881 Lincoln Ave.	3427 S. Halsted Str.
3413 N. Clark Str.	3032 Wentworth Ave.

Wenn Ihr Verwandte in Europa habt, die Ihr nach den Vereinigten Staaten zu bringen wünscht, wird es uns freuen, Euch dabei behilflich sein zu können. Sprecht bei uns vor, eine Konsultation kostet nichts.

Wir vertreten alle Dampferlinien.

Wir besorgen Geld-Überweisungen nach allen Teilen der Welt, unter voller Garantie.

Wir besorgen Gepäck- und Feuerversicherungen.

Wir senden Nahrungsmittelpakete direkt von Hamburg, Deutschland.

Freiheits-Bonds gekauft und verkauft.

Wir verkaufen Stadt-Grundeigentum und Farmen.

Transatlantic Transportation Co.

1646 Larrabee Str.

Diversey 2567.

John W. Dietzer, Präs. Jos. H. Becker.

ma12*3

Geldsendungen

nach Deutschland, Deutsch-Oesterreich, Czecho-slovakei, Jugoslavien, Ungarn, Polen, Rumänien und Italien.

Schiffskarten

Agentur und Notariats-Kanzlei.

J. V. ZINNER & CO.

(Im Geschäft seit 1908.)

619 W. North Ave. Tel: Diversey 8287

5107 S. Ashland Ave. Tel. Blvd. 6576

Offen Montag, Mittwoch und Freitag 9—8; Dienstag, Donnerstag und Samstag 9—8; Sonntags 10—12.

jan8*

Leset die „Sonntagpost".

UMI